

Mit dem Mercedes fahren und dabei Rammstein hören

Eine Untersuchung über das Deutschlandbild

finnischer Gymnasiasten

Pro-Gradu-Arbeit

Universität Oulu

Germanische Philologie

Laura Garcia Aspegren

2017

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITUNG.....	5
2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN	7
2.1 Kultur.....	8
2.2 Landeskunde.....	11
2.2.1 Definitionen zur Landeskunde.....	12
2.2.2 Landeskundliche Ansätze im Fremdsprachenunterricht.....	13
2.2.3 Der Kulturbegriff in der Landeskunde.....	16
2.2.4 Entwicklungstendenzen und Perspektiven der Landeskunde	18
2.3 Fremdbilder und Stereotype	20
2.3.1 Definitionen des Begriffs Fremdbild und Stereotyp.....	20
2.3.2 Entstehung von Stereotypen	24
2.3.3 Fremdbilder und Stereotype im Fremdsprachenunterricht	26
2.4 Landeskunde und Kultur im Lehrplan.....	28
3 MATERIAL UND METHODE.....	32
4 ANALYSE UND ERGEBNISSE DER FRAGEBÖGEN	35
4.1 Ergebnisse der ersten Befragung	35
4.1.1 Kultur und Landeskunde.....	35
4.1.2 Stereotype/Vorurteile.....	37
4.1.3 Das Deutschlandbild des Lehrbuches	38
4.2 Ergebnisse der zweiten Befragung	40
4.2.1 Kultur und Landeskunde.....	40
4.2.2 Stereotype/Vorurteile.....	43
4.2.3 Das Deutschlandbild des Lehrbuches	44
4.3 Ergebnisse der dritten Befragung	46
4.3.1 Kultur und Landeskunde.....	46
4.3.2 Stereotype/Vorurteile.....	48
4.3.3 Das Deutschlandbild des Lehrbuches	50
4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragungen.....	52
5 ANALYSE DER LEHRBÜCHER	57
5.1 Analyse des Buches Genau 1	57
5.2 Analyse des Buches Genau 2	60
5.3 Analyse des Buches Genau 5	65
5.4 Zusammenfassung der Lehrbuchanalyse.....	68

6 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	68
7 SCHLUSSBETRACHTUNG	74
LITERATURVERZEICHNIS	77
ANHÄNGE	81

1 EINLEITUNG

*Ein Deutscher – ein Bier;
zwei Deutsche – ein Verein;
drei Deutsche – ein Krieg.* (Sprichwort aus Polen)

Dieses Sprichwort aus Polen zeigt, wie jede Nation und jedes Land seine eigenen Vorstellungen und Vorurteile über andere Länder hat. In dem oben erwähnten Sprichwort kommen eigentlich schon drei solche Wörter vor, die man üblicherweise mit den Deutschen und Deutschland assoziiert – *Bier*, *Verein* und *Krieg*. In Deutschland ist Bier doch schon ein Lebensmittel an sich! Jeder Deutsche gehört irgendeinem Verein an und Kriege haben die Deutschen auch schon begonnen. Könnte es sein, dass zumindest ein wenig Wahrheit dahinter steckt oder ist das einfach nur Unfug?

In der vorliegenden Pro-Gradu-Arbeit wird untersucht, wie sich die kulturellen und landeskundlichen Ansichten finnischer Gymnasiasten im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht von den kulturellen und landeskundlichen Inhalten der Lehrbücher unterscheiden. Das Ziel ist also herauszufinden, wie das Deutschlandbild finnischer Schüler aussieht und wie gut es zu dem Bild in den Lehrbüchern, die im DaF-Unterricht verwendet werden, passt. Wenn es um DaF-Unterricht geht, ist das kulturelle und landeskundliche Wissen in letzter Zeit immer wichtiger geworden. Es reicht nicht mehr, dass die Schüler die Grammatik der Zielsprache beherrschen. Man verlangt auch, dass die Schüler nicht nur die eigene Kultur, sondern auch die Kultur und Landeskunde des Ziellands kennen, damit die Interaktion zwischen den finnischen Schülern und den Schülern aus anderen Kulturen möglichst kommunikativ und interkulturell abläuft.

Die Theorie hinter dieser Arbeit enthält folgende Begriffe: Kultur, Landeskunde, Fremdbild und Stereotyp. Besonders die Begriffe Kultur und Landeskunde sind sehr breit und teilweise auch etwas schwierig zu definieren. Der Begriff Kultur ist sehr komplex und kann durch viele verschiedene Blickwinkel betrachtet werden. In dieser Arbeit konzentriere ich mich allerdings spezifisch auf die Hoch- und Alltagskultur und darauf, welche Bedeutung dem Begriff Kultur besonders im DaF-Unterricht geschenkt wird. Der Begriff Landeskunde ist ebenso ein sehr komplexer Begriff und hat mehrere Definitionen. Im Fremdsprachenunterricht spielt Landeskunde eine sehr wichtige Rolle, um das Zielland, dessen Kultur und Traditionen den Schülern bekannt zu machen. In dieser

Arbeit werden besonders die drei landeskundlichen Ansätze, die wichtig beim Fremdsprachenunterricht sind, betrachtet. Neben Kultur und Landeskunde sind in dieser Arbeit auch Begriffe wie Fremdbild und Stereotyp relevant. Diese zwei Begriffe, die ebenso sehr komplex sind, werden genauer untersucht. Als letztes wird noch ein kurzer Überblick über den finnischen Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe gegeben und erläutert, welche kulturellen und landeskundlichen Themen der Lehrplan im Fremdsprachenunterricht betont.

Um das Ziel der Untersuchung zu erreichen, werden drei Befragungen von finnischen Schülern der gymnasialen Oberstufe bearbeitet. Um einen möglichst vielseitigen Überblick zu bekommen, wurden die Befragungen in schülerstarken Klassen durchgeführt. Schülerstarke Klassen sind heutzutage nämlich nicht mehr so selbstverständlich, denn die Gruppengrößen sind im Fremdsprachengebiet immer kleiner geworden und so ist dies leider auch bei der deutschen Sprache der Fall. Der Fragebogen besteht aus sieben kurzen Fragen über Kultur, Landeskunde und Stereotype. Mit den Fragen wird versucht, ein möglichst vielfältiges Bild von den Meinungen der Schüler zu bekommen.

Der Analyseteil der Arbeit besteht aus drei Teilen: Zuerst werden die Ergebnisse aus den Fragebögen dargestellt und genauer analysiert, danach werden die Lehrbücher, welche die Schüler im Moment nutzen, analysiert. Zuletzt werden noch die Ergebnisse der Fragebögen mit den Lehrbüchern verglichen. Damit soll die Frage beantwortet werden, ob die Lehrbücher solche kulturellen und landeskundlichen Elemente, die die Schüler wichtig finden, enthalten oder vielleicht nicht. In der Schlussbetrachtung werden dann die wichtigsten Schlussfolgerungen zusammengefasst und reflektiert.

2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

In diesem Kapitel werden die für die Arbeit grundlegenden Begriffe Kultur, Landeskunde, Fremdbild und Stereotyp dargestellt. Dadurch, dass diese Begriffe sehr umfangreich sind, ist es wichtig zu entscheiden, unter welchem Aspekt sie definiert und betrachtet werden sollen. Als erstes werden einige Definitionen zum Begriff Kultur gegeben. Der Begriff Landeskunde wird in dieser Arbeit durch die verschiedenen landeskundlichen Ansätze betrachtet, woraufhin etwas über den Kulturbegriff in der Landeskunde erwähnt wird. Überdies werden auch einige allgemeine Definitionen zum Begriff Landeskunde gegeben. Zuletzt wird ein kurzer Überblick über die verschiedenen Entwicklungstendenzen und Perspektiven der Landeskunde gegeben. Es ist wichtig zu beachten, dass Kultur eigentlich nur ein Bereich von Landeskunde ist und genau aus diesem Grund scheint es eigentlich unmöglich, diese zwei Begriffe voneinander zu trennen.

Neben der Kultur und Landeskunde spielen die Begriffe Fremdbild und Stereotyp eine wesentliche Rolle beim Fremdsprachenunterricht. Wenn eine fremde Sprache gelernt wird, kommen immer einige Stereotype und Vorurteile gegenüber der fremden Sprache und deren Sprecher vor. Bestimmte stereotypische Meinungen und Vorurteile sind vollkommen normal beim Fremdsprachenlernen. Meines Erachtens sind sie sogar so essentiell dabei, dass man ohne diese die fremde Sprache und Kultur nicht lernen kann. Es ist schwierig, aber trotzdem möglich und eigentlich sogar notwendig, diese Meinungen der Schüler im Fremdsprachenunterricht zu ändern und den Vorurteilen entgegen zu wirken.

Am Anfang dieses Unterkapitels werden einige Definitionen für die Begriffe Fremdbild und Stereotyp aufgeführt, danach werden die verschiedenen Funktionen und Entstehungsweisen von Stereotypen erläutert und zuletzt wird die Rolle der Fremdbilder und Stereotype im Fremdsprachenunterricht betrachtet. Am Ende des Theorieteils wird noch gezeigt, was der finnische Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe zu Landeskunde und Kultur vorsieht. Es gibt sowohl einen eigenen Lehrplan für die Gemeinschaftsschule als auch einen für die gymnasiale Oberstufe. Für die vorliegende Arbeit ist jedoch nur der Lehrplan der gymnasialen Oberstufe relevant.

2.1 Kultur

Für den Begriff Kultur gibt es mittlerweile vermutlich Hunderte, wenn nicht sogar noch mehr unterschiedliche Definitionen (Barkowski & Eßer 2005: 87). Außerdem bedeutet Kultur Verschiedenes für verschiedene Menschen, also hat der Begriff Kultur so auch eine individuelle Bedeutung. Diese und mehrere weitere Aspekte machen es unmöglich, den Begriff Kultur eindeutig zu definieren. In diesem Kapitel werden zuerst einige allgemeine Definitionen zum Begriff Kultur gegeben und danach genauer vier Kulturdefinitionen auf der Basis von Lerntheorien erläutert. Im Rahmen dieser Untersuchung ist es relevant, den Kultur-Begriff in zwei Teilkulturen, Hoch- und Alltagskultur, zu teilen. Anschließend wird nämlich im Analyseteil untersucht, wie verschiedene hoch- und alltagskulturelle Phänomene sich sowohl in den Lehrbüchern, als auch in den Meinungen der Schüler widerspiegeln. Die unterschiedlichen Kulturbegriffe werden aber erst im Zusammenhang mit den landeskundlichen Ansätzen im Kapitel 2.2.3 genauer betrachtet.

Das Wort Kultur stammt von dem lateinischen Wort *cultura*, was ursprünglich eine agrarwirtschaftliche Bedeutung hatte. Das Wort *cultura* bezeichnete nämlich die Bearbeitung und Pflege des Landes durch den Anbau von Nutzpflanzen (Bausinger 2003: 272). Von dieser Bedeutung ist der Begriff Kultur heutzutage ziemlich weit entfernt. In der Alltagssprache wird Kultur oft mit Kunst oder mit den anderen sogenannten hochkulturellen Phänomenen verbunden. Diese Definition trifft allerdings schon lange nicht mehr zu. Essinger/Kula (1987: 8; zit. nach Rösler 1994: 67) betonen den mehrdimensionalen Charakter des Kultur-Begriffs folgendermaßen:

Unter Kultur wird eine Realität verstanden, unter der sich alle bewußtwerdenden und kreativen Tätigkeiten und Aktivitäten der Individuen subsumieren lassen, die den Erhalt der bereits geschaffenen Produkte der menschlichen Arbeit und eine Veränderung des gesellschaftlichen Lebens, einen individuellen Fortschritt und eine universelle Humanisierung zum Ziel haben.

Die älteste und vermutlich auch die verbreitetste Definition der Kultur ist die Gleichsetzung von Kultur mit Nationalkultur. Diese Definition verweist auf Traditionen, Lebenspraktiken und Weltauffassungen, die sich in dem Staat, wo der Mensch heimisch ist, widerspiegeln. Kultur wird hier als ein konsistentes und objektiv existierendes System gesehen, das sich auch in der Praxis des einzelnen Menschen wiederfindet. Laut diesem Ansatz ist Kultur also wie ein „Abbild der im Nationalen liegenden tradierten

Grundauffassungen, Eigenschaften und Produkte“. (Gogolin 2003: 97) Auch das sogenannte Kugelmodell der Kultur von Herder betont die Wichtigkeit der Nationen. Herder (1967, 44f. zit. nach Welsch)¹ versteht das Kugelmodell folgendermaßen: „jede Nation hat ihren Mittelpunkt der Glückseligkeit in sich wie jede Kugel ihren Schwerpunkt!“. Auf der einen Seite soll die Kultur das Leben eines Volkes im Ganzen wie im Einzelnen prägen. Jede Handlung und jedes Objekt sind also ein Bestandteil dieser Kultur. Auf der anderen Seite soll sich jede Kultur von den Kulturen anderer Völker unterschieden und distanziert sein. Welsch kritisiert das Kugelmodell allerdings wegen seiner strikten Aufteilung. Nach Welsch (ebd.) können die Kulturen, die nach dem Kugelmodell aufgefasst oder verstanden werden, nicht wirklich miteinander kommunizieren, sondern nur aufeinander „stoßen“. Das heißt, die Kulturen des Kugelkonzepts müssen einander abstoßen und bekämpfen. Laut Welsch (ebd.) haben die Kulturen heute nicht mehr diese Form, sondern sie „durchdringen einander, sie sind weithin durch Mischungen gekennzeichnet“. Deshalb schlägt Welsch vor, dass das neue Leitbild anstatt von Kugeln eher das von Geflechten sein sollte (ebd.).

Als Nächstes wird der Kultur-Begriff auf der Basis von verschiedenen Lerntheorien definiert. Kaikkonen (1994: 72) erläutert folgende vier Definitionen, die sich größtenteils auf die Gedanken von Robinson (1988: 8) stützen: die behavioristische, funktionale, kognitive und symbolische. Laut der behavioristischen Definition besteht Kultur aus einzelnen Verhaltensweisen wie z.B. aus Traditionen, Gewohnheiten oder Ritualen. Kultur wäre also etwas, was man leicht wahrnehmen kann. Der behavioristische Ansatz versucht zu erklären, welche Verhaltensregeln in der Zielkultur herrschen und legt in erster Linie auf die Verhaltensweisen verschiedener sozialer Gruppen Wert. Das Verhalten der Menschen ist also wichtiger als das Phänomen selbst. Aus diesem Grund werden im Fremdsprachenunterricht verschiedene Sitten und Bräuche oder Formen der Institutionen gelehrt. Ein Beispiel für die behavioristische Kulturdefinition im Fremdsprachenunterricht wäre die Behandlung der deutschen Art Freizeit zu verbringen.

Genauso wie bei der behavioristischen Definition, wird auch bei der funktionalen untersucht, welche Kulturformen innerhalb einer bestimmten Kultur erscheinen. Bei der funktionalen Definition wird Kultur als ein soziales Phänomen verstanden, wo die Mitglieder einer bestimmten Gesellschaft ihre eigenen Symbole und Verhaltensregeln

¹ http://www2.uni-jena.de/welsch/papers/W_Welsch_Was_ist_Transkulturalit%C3%A4t.pdf S. 2-3

haben. Laut Rehbein (1985: 29, zit. nach Kaikkonen 1994: 73) hat jede Gesellschaft bzw. Kultur sogenannte eigene Schemen oder Systeme, die selbstverständlich für die Mitglieder dieses Kulturraums sind. Diese Systeme sind so automatisiert, dass die Menschen sie erst dann in Frage stellen, wenn sie anderen solchen Systemen der Selbstverständlichkeit begegnen. Nach Kaikkonen (1994: 75) unterstützt diese Definition den Schüler, die fremdkulturellen Phänomene besser zu verstehen. Dieses Verstehen erfordert, dass der Schüler die Selbstverständlichkeiten seiner eigenen Kultur erkennt. Dies ist allerdings erst dann möglich, wenn der Schüler versteht, dass es auch andere Kulturen der Selbstverständlichkeit gibt.

Die kognitive Definition der Kultur unterscheidet sich von den zwei ersten darin, dass hier das Individuum im Mittelpunkt des Betrachtens steht. Kultur besteht also nicht aus verschiedenen Phänomenen oder Verhaltensweisen, sondern ist eher ein Prozess im Gehirn der Menschen. In diesem Prozess werden die Erfahrungen subjektiv interpretiert und eingeordnet. Goodenough definiert Kultur folgendermaßen:

Culture does not consist of things, people, behavior or emotions. It is the forms of things that people have in mind, their models for perceiving, relating, and otherwise interpreting them. (Goodenough, 1964a; zit. n. Robinson, 1988:10)

Obwohl die kognitive Definition etwas Neues zu den behavioristischen und funktionalen Definitionen gebracht hat, sieht Robinson (1988: 10) hier allerdings einige Beschränkungen. Wenn es nur um die Kenntnisse des Individuums geht, ist das Betrachten der kulturellen Phänomene noch leicht. Aber wie Porter und Samovar unten erläutern, sind meistens auch die Gefühle des Individuums an dem Prozess mit dabei und so wird die Untersuchung komplizierter:

Intercultural communication is fairly easy when it is „cognitive“ or based on what we know, but experiential communication is nearly impossible because it is based on what we feel... (Porter und Samovar, 1976; zit. n. Robinson, 1988: 11).

Die Auffassung wie der Schüler sein Kulturbild im Fremdsprachenunterricht eigentlich konstruiert, ist bei der kognitiven Definition ziemlich mangelhaft. Es ist also notwendig, dass im Rahmen der kognitiven Kulturforschung mehr Informationen, sowohl über die Kenntnisse als auch über die Gefühle der Schüler im Laufe des Lernmechanismus gegeben werden. (Kaikkonen 1994: 77)

Die symbolische Definition der Kultur geht wiederum davon aus, dass Kultur nichts weniger als ein System von Symbolen und Bedeutungen ist. Wie Robinson (1988: 11) auch erläutert, wird bei dieser Definition vor allem auf die Bedeutungen des Prozesses gezielt. Hier wird Kultur als ein dynamisches System, das sich ständig verändert und andere Formen annimmt, gesehen. Die Interpretation des Phänomens beruht immer auf den früheren Erfahrungen des Individuums. Diese Interpretation beeinflusst wiederum die neue Erfahrung und so weiter. Im Fremdsprachenunterricht wird die kulturelle Bewusstheit als ein dynamischer Prozess gesehen, wo die eigene Kultur und die Zielkultur wechselseitig miteinander kommunizieren. Laut der symbolischen Definition ist das Ziel des Fremdsprachenunterrichts also ein sogenanntes fremdsprachliches System der Symbole und Bedeutungen beim Schüler zu entwickeln. Kaikkonen (1994: 78-79) betont noch, dass die Muttersprache und die eigene Kultur des Schülers bedeutenden Einfluss auf das Lernen der fremden Kulturen und deren Systeme haben. Die bedeutendste Frage beim Fremdsprachenunterricht ist also die, welche Erfahrungen die Schüler letztendlich machen können. Hierbei spielt u.a. das landeskundliche Wissen eine zentrale Rolle, worauf im nächsten Kapitel eingegangen werden soll.

2.2 Landeskunde

Fremdsprachenunterricht unterscheidet sich von den anderen Fächern mit der Besonderheit, dass die fremde Sprache gleichzeitig als Kommunikationsmittel verwendet wird, aber auch die Zielperspektive für den Lehr-/Lernprozess darstellt. Außerdem beschränkt der Fremdsprachenunterricht sich nicht nur auf das Lehren und Lernen von sprachlichen Strukturen, sondern ist verpflichtet, die Kenntnisse über das Land und die Kultur der Zielsprache zu vermitteln. (Leupold 2003: 127) Der Begriff Landeskunde, genauso wie Kultur, ist sehr komplex und vielseitig. Es gibt mehrere Definitionen zum Begriff Landeskunde und dadurch wird Landeskunde in dieser Arbeit nur im Zusammenhang mit dem Fremdsprachenunterricht betrachtet. Wie die Wörter Landes und Kunde schon andeuten, bedeutet Landeskunde am einfachsten die Kunde bzw. die Kenntnisse über ein bestimmtes Land. Als Nächstes werden einige Definitionen zum Begriff Landeskunde genauer betrachtet.

2.2.1 Definitionen zur Landeskunde

Wie Solmecke unten feststellt, bezieht sich der Begriff Landeskunde besonders auf den Fremdsprachenunterricht und auf die Vermittlung von Informationen über das Zielsprachenland:

[...] Ein spezifisch auf den Fremdsprachenunterricht bezogener Begriff und meint ganz allgemein den Einbezug kultureller Informationen über Zielsprachengemeinschaften als curricularen Bestandteil der Vermittlung einer Fremdsprache (Solmecke 1982, 3; zit. n. Leupold 2003: 127-128).

Althaus/Mog betonen, dass der Begriff Landeskunde sehr vielfältig ist und dadurch auch verschiedene Aufgaben enthält. Landeskunde soll nicht nur als Vermittler der Informationen über verschiedene Strukturen des jeweiligen Landes dienen, sondern auch etwas über die Mentalität der Menschen vermitteln:

Die Landeskunde steht vor einer unlösbaren Aufgabe: sie soll Fremde mit der Geschichte, den politischen Strukturen und Institutionen, den sozialen und kulturellen Verhältnissen, mit Philosophie, Literatur und Kunst eines Landes vertraut machen, sie soll selbstverständlich auch Einblick in die Mentalität, die Lebensweise und den Alltag seiner Bewohner geben (Althaus/Mog 1992, 9; zit. n. Rösler 1994: 64).

Der Begriff Landeskunde ist allerdings nicht komplett problemlos. Er soll nämlich nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch zugleich Vorurteile abbauen, Stereotype auflösen, Völkerverständigung fördern und die Haltung und Wahrnehmungsweisen verändern. Es ist also berechtigt zu sagen, dass Landeskunde eine unlösbare Aufgabe hat. Die Frage ist nur, wie und von wem wird entschieden, welche Faktoren Landeskunde beinhalten soll? Kann man heutzutage überhaupt noch über Landeskunde sprechen oder soll das landeskundliche Wissen vielleicht anders genannt werden? (Rösler 1994: 64)

In wissenschaftlichen Texten ist der Begriff Landeskunde auf verschiedene Art und Weise definiert und hat sich mit den Jahren auch verändert. Früher, in den letzten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurde über *Realienkunde* gesprochen. Im Mittelpunkt des Sprachunterrichts und der Fremdsprachendidaktik standen lange die Grammatikvermittlung und die Übersetzung literarischer Klassiker. Die Realienkunde betonte eher das enzyklopädische Wissen über ein Land und seine Leute. Nach Leupold (2003: 128) bezieht sich das enzyklopädische Wissen auf die sogenannten ‚Realien‘ des Zielsprachenlandes. Das heißt, relevant war sowohl die Vermittlung wichtiger Fakten über das Land als auch die Kenntnisse über den Alltag und Geographie, Geschichte, den

Staatsaufbau und die Wirtschaftszusammenhänge. Dazu erwähnt Leupold (2003: 129) auch die Kommunikationsmittel, die politischen und sozialen Strukturen und auch die Literatur. Diese Zielsetzung wurde als Fortschritt hin zu einer realistischen Sprachausbildung und einem modernen Sprachunterricht gesehen (Krumm 2010: 1445).

Der schon seit den 1920er Jahren etablierte Begriff *Kulturkunde* dagegen betonte den Vergleich zweier Kulturen. Das Ziel war nicht mehr nur sogenanntes enzyklopädisches Wissen zu vermitteln, sondern auch die fremde Kultur in ihrer Gesamtheit zu betrachten. So wurde das Wesen des fremden Landes im Kontrast zum eigenen verglichen und letztlich auch so verstanden. Heutzutage wird Kulturkunde entweder als eine historische Kulturfolie landeskundlicher Ansätze gesehen oder als kulturkundliches Prinzip des interkulturellen Lernens oder Fremdverstehens verstanden. Der Begriff Landeskunde an sich entstand wiederum am Ende der 1960er Jahre und ist danach ständig unter kritischer Diskussion geblieben. (Krumm 2010: 1445)

Zum Begriff Landeskunde gibt es auch einige Synonyme wie z.B. die englischen Bezeichnungen *Cultural Studies*, *Area Studies* und *Intercultural Studies*. Diese Begriffe werden besonders im Hochschulbereich verwendet, aber sie sollten auch nicht immer als Synonyme für Landeskunde genommen werden. (Leupold 2003: 128) Im deutschsprachigen Diskurs werden dagegen Begriffe wie *Landeswissenschaften*, *Deutschlandstudien*, *Leutekunde* und *Kulturstudie* oft verwendet. Heutzutage wird auch immer häufiger über *Interkulturelle Kommunikation*, *Interkulturelles Lernen* oder *Interkulturelle Kompetenz* gesprochen (Krumm 2010: 1442). Diese drei zuletzt erwähnten Begriffe werden einerseits als Nachfolger der Landeskunde gesehen, aber andererseits als eigenständige Konzepte verstanden. Wie Leupold (2003: 128) erläutert, erlebte Landeskunde in den 70er Jahren in seiner Bedeutung, den Inhalten und der methodischen Umsetzung ihren Höhepunkt in der fachdidaktischen Diskussion. In den nachfolgenden Jahrzehnten wurde allerdings eine Abwendung von der sogenannten traditionellen Landeskunde mehr in Richtung Interkulturelles Lernen gemacht.

2.2.2 Landeskundliche Ansätze im Fremdsprachenunterricht

Biechele und Padrós (2003: 15) führen drei grundlegende landeskundliche Ansätze an: faktische Landeskunde, kommunikative Landeskunde und interkulturelle Landeskunde.

Faktische Landeskunde verwendet man als Tatsachenvermittlung. In der faktischen Landeskunde steht die Vermittlung von Informationen im Mittelpunkt. Diese Informationen sind hauptsächlich durch Fakten, Zahlen- und Datenmaterial, Politik, Geographie oder Wirtschaft dargestellt. In der faktischen Landeskunde ist Landeskunde ein eigenständiges Fach oder eine selbstständige Unterrichtseinheit. Nach Biechele und Padrós (2003: 19) gehört zu der Vermittlung von Tatsachen aber auch die Beschreibung bestimmter kultureller Phänomene. Ein Beispiel dafür ist das Thema Sitten und Bräuche. Sie betonen, dass es sich bei der faktischen Landeskunde um verallgemeinerte, objektivierbare Fakten handelt. Informative Sachtexte erwecken den Eindruck der Objektivität und Allgemeingültigkeit, z.B. „So feiern alle Deutschen Weihnachten“. Das Ziel ist also sich ein objektives und umfassendes Bild von einem Land zu machen. Biechele und Padrós (2003: 21) betonen, dass man nicht vergessen soll, dass zur faktischen Landeskunde auch die Kultur gehört. Der Kulturbegriff hinter der faktischen Landeskunde ist ein traditioneller Kulturbegriff, der vor allem die Hochkultur behandelt. Das heißt, die Kultur wird als „hohe Kultur“ bezeichnet, was z.B. Literatur, Musik und Geschichte umfasst. Das Problem mit faktischer Landeskunde ist allerdings die Wahl des Blickwinkels und wie Biechele und Padrós auch fragen: „Aber nach welchem Kriterium entscheiden die Autoren, welche Themen in ein Lehrwerk aufgenommen werden sollen?“ (Biechele und Padrós 2003: 23). Bei der faktischen Landeskunde liegt letztlich die Entscheidung zugrunde, ob man einige landeskundliche Themen in den Lehrbüchern höher als andere schätzen kann.

In der kommunikativen Landeskunde versteht man Landeskunde als sprachliches Handeln. Nach Biechele und Padrós (2003: 32) lassen sich zwei Auswirkungen in der kommunikativen Perspektive feststellen. Erstens ist es wichtig, dass die Lernenden selbst wissen, was sie sagen wollen und wie sie das auf Deutsch ausdrücken können. Zweitens berücksichtigt die Vermittlung landeskundlichen Wissens und Verhaltens, dass die Lernenden bereits Erfahrungen über bestimmte Handlungsabläufe mitbringen. Die Lehrwerke, die kommunikative Landeskunde betonen, gehen davon aus, dass die Deutschlernenden eventuell irgendwann in ein deutschsprachiges Land reisen und dort die deutsche Sprache vor allem zum Kommunizieren brauchen. Biechele und Padrós (2003: 33) erläutern, dass der kommunikative Ansatz vor allem aus der Bedeutung von Pragmalinguistik und der Sprechakttheorie aus den 1960er Jahren entstanden ist. Es wurde immer mehr Wert auf die Fähigkeit gelegt, sich in bestimmten Situationen mitteilen zu können. Dies führte zu der Ansicht, dass die Sprache als menschliches

Handeln gesehen wird und Kommunikation also ein Mittel für dieses Handeln ist. Wie schon festgestellt, ist die Kommunikation das Wichtigste und im Fremdsprachenbereich bedeutet es, wie die Lernenden sich im Zielsprachenland verständigen und zurechtfinden. Nicht zu vergessen ist, dass Kommunikation alle Komponenten des sprachlichen Handelns umfasst, wie z.B. den Kontext, die Situation und auch die außersprachlichen und parasprachlichen Mittel wie Mimik, Gestik, Tonfall und Lautstärke. Im kommunikativen Ansatz ist Landeskunde in den Sprachunterricht integriert und im Gegensatz zu der faktischen Landeskunde sind die Bezugswissenschaften, wie Politikwissenschaft, Geschichte und Soziologie nicht wichtig, sondern eine zentrale Rolle spielt dafür das Verstehen alltagskultureller Phänomene der Zielsprache. (Biechele und Padrós 2003: 32f.)

Der dritte Ansatz ist die interkulturelle Landeskunde, auch als „Landeskunde als Verstehen“ bezeichnet. Die interkulturelle Landeskunde, wie auch die kommunikative, ist in den Sprachunterricht integriert. Nach Biechele und Padrós (2003: 57) sind die wichtigsten Ziele dieses Ansatzes die Orientierungsfähigkeit in einer fremden Kultur und die kommunikative Kompetenz in interkulturellen Situationen. In der interkulturellen Landeskunde versucht man z.B. die Begriffe und Themen aus der Zielkultur und deren Bedeutung in der Zielkultur, auf Basis der eigenen Kultur, den Schülern deutlich zu machen. Es wird betont, dass Fremdsprachenlernen immer auch die Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur bedeutet und die modellhaften Alltagssituationen nicht immer automatisch zu einem Verständnis für die andere Kultur führen. So kann man den interkulturellen Ansatz als eine Erweiterung des kommunikativen Ansatzes sehen. Wie Leupold (2003: 128) betont, muss landeskundliches Wissen zuerst erarbeitet werden, bevor auf dieser Grundlage interkulturelles Lernen erfolgen kann. Nach der interkulturellen Landeskunde sind das Wichtigste das Fremdverstehen und Kulturverstehen, welches nur auf Basis der eigenen Kultur gelernt werden kann (Biechele und Padrós 2003: 55ff.).

Wie schon oben festgestellt wurde, haben sich die Auffassungen von Landeskunde im Laufe der Jahre ziemlich radikal verändert. Nachdem die kommunikative Kompetenz und die kommunikative Landeskunde überhaupt mehr Boden gewonnen haben, wurde der faktischen Landeskunde eine bedeutend kleinere Rolle zugeteilt. Später wurde festgestellt, dass beim Zusammentreffen verschiedener Kulturen die fremde Kultur immer vor dem Hintergrund der eigenen Kultur wahrgenommen, interpretiert und

bewertet wird. So wurde dann die interkulturell orientierte Landeskunde entwickelt. (Biechele und Padrós 2003: 58)

Zum Schluss ist es wichtig festzuhalten, dass es heutzutage nur noch sehr selten einen dieser drei Ansätze in Lehrmaterialien zu finden gibt. Viele Lehrwerke bestehen dagegen aus Mischungen von diesen Ansätzen und besonders die kommunikative und die interkulturelle Landeskunde ergänzen sich häufig in neueren Lehrwerken. Und obwohl die faktische Landeskunde nicht mehr so häufig als selbstständige Unterrichtseinheit in neueren Lehrmaterialien vorkommt, spielt landeskundliches Wissen immer noch eine Rolle beim Fremdsprachenunterricht, aber auch nur mit veränderten Schwerpunkten. Das heißt, landeskundliches Wissen wird z.B. selbst zum Unterrichtsthema, mit dem die Schüler fremdsprachliches Kommunizieren aktiv und produktiv erlernen können oder anstatt abstrakter und systematischer Kenntnisse über die Zielsprache zu vermitteln, werden die persönliche Interessen und Erfahrungen der Schüler betont. (Biechele und Padros 2003: 58, 67)

2.2.3 Der Kulturbegriff in der Landeskunde

Wie vorhin schon festgestellt wurde und wie das nächste Zitat von Krumm auch beweist, verknüpfen sich Landeskunde und Kultur im Fremdsprachenunterricht sehr eng: „Fremdsprachenlernen heißt: Zugang zu einer anderen Kultur suchen.“ (Krumm 1994; zit. nach Biechele & Padrós 2003: 11). Biechele und Padrós erläutern die Rolle der Kultur in den landeskundlichen Ansätzen mit drei verschiedenen Kulturbegriffen: dem traditionellen, dem erweiterten und dem offenen Kulturbegriff.

Wie bei dem faktischen Landeskundeansatz (s. S. 14) schon erwähnt wurde, herrscht in dem vorliegenden Ansatz der traditionelle Kulturbegriff, der Kultur als „hohe Kultur“ versteht, vor. Hier wird Wert auf die sogenannten „hochkulturellen Phänomene“ gelegt. Diese sind u.a. belletristische Literatur, Malerei, klassische Musik, Gebäude der repräsentativen Architektur und klassisches Ballett. Zur Kultur wurden hier nicht die Bereiche des Alltags wie z.B. Arbeit, Technik, Ökonomie, Gesellschaft oder Politik gezählt. Dieser Begriff von Kultur ist relativ einseitig und lässt keinen Raum für die alltäglichen Situationen und Phänomene. Sein Ziel ist also eine Abgrenzung zur Unterhaltungskultur vorzunehmen. (Biechele und Padrós 2003: 11, 147)

Erst seit Beginn der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts begann der erweiterte Kulturbegriff sich durchzusetzen. Dieser Kulturbegriff stammt ursprünglich aus der Ethnologie und grenzte nicht mehr nur an die „hohe Kultur“. Der erweiterte Kulturbegriff besteht nämlich aus einer anderen Art Literatur wie z.B. Comicliteratur sowie aus Mode und Werbung und Rock- und Popmusik. Unter Kultur versteht man hier die gesamte Lebenswirklichkeit der in einem bestimmten Sprach- und Kulturraum lebenden Menschen und auch alle Produkte und Tätigkeiten ihres Denkens und Handelns. Dazu gehören alle Erfahrungen und Regeln, die das Zusammenleben der Menschen bestimmen, wie z.B. die Haltung von Menschen gegenüber Ideen, Wertesystemen oder Neuem und Fremdem. (Biechele und Padrós 2003: 11-12) Nach Rösler wurde der erweiterte Kulturbegriff in der Landeskunde-Diskussion nicht nur zur Erweiterung benutzt, sondern auch „um die vorher dominierende hochkulturelle Orientierung zu verdrängen“ (Rösler 1994: 67).

Der dritte Begriff ist der offene Kulturbegriff, den Biechele und Padrós folgend erklären:

Damit wird der traditionelle Kulturbegriff einerseits geöffnet, gleichzeitig wird aber eine Abgrenzung von einer gewissen thematischen Beliebigkeit des erweiterten Kulturbegriffs vorgenommen (Biechele und Padrós 2003: 12).

Durch den erweiterten Kulturbegriff konnte also alles unterschiedslos thematisiert werden. Das heißt, dass eine gewisse Beliebigkeit Einzug in die Sprach- und Kulturvermittlung hielt. Der offene Kulturbegriff wurde von dem *Beirat Deutsch als Fremdsprache* des Goethe-Instituts im Jahr 1992 festgelegt, da das Spektrum der Inhalte der Didaktik am besten in dem Begriff gebündelt wird:

Ein erweiterter Kulturbegriff, der seine Grenzen nicht kennt und keinerlei Korrektiv gegen Beliebigkeit enthält, ist als Grundlage der auswärtigen Kulturpolitik nicht geeignet. An seine Stelle sollte ein offener Kulturbegriff treten, der ethisch verantwortet, historisch begründet und ästhetisch akzentuiert ist. (Beirat Deutsch als Fremdsprache 1992: 68; zit. n. Rösler 1994: 67)

Nach Biechele und Padrós herrscht bei dem erweiterten Kulturbegriff nämlich ein Paradox: der erweiterte Kulturbegriff führte einerseits dazu, dass der Kulturbegriff reduziert wurde. Das heißt, in vielen DaF-Lehrwerken standen der Alltag und das praktische Leben im Mittelpunkt, alles andere wurde ignoriert. Aber auf der anderen Seite führte dies zur Beliebigkeit der ausgewählten Themen, indem alle Dimensionen des menschlichen Daseins unter dem Begriff Kultur zusammengefasst wurden. Biechele und Padrós verweisen darauf, dass diese Diskussion trotzdem immer noch offen geblieben ist

und die zentrale Frage bleibt, wie Lehrwerke mit den beiden Polen einer faktischen und kommunikativ/interkulturellen Landeskunde umgehen. (Biechele und Padrós 2003: 12, 93, 147)

Nicht zu vergessen ist auch der Zusammenhang zwischen Kultur und Sprache. Nach Biechele und Padrós (2003: 13) ist Sprache ein Spiegel der kulturellen Prägung: Wenn man eine neue Sprache lernt, weist man Bedeutungen immer vor dem Hintergrund seiner bisherigen sprachlichen und kulturellen Kenntnis zu. Es ist oft schwierig, sich etwas anderes als die eigene Kultur vorzustellen und so wird das Neue und Fremde schnell als etwas Komisches interpretiert. So entstehen ja auch die stereotypischen Vorstellungen und Bilder von den anderen Kulturen und Ländern, wie schon vorhin festgestellt wurde.

2.2.4 Entwicklungstendenzen und Perspektiven der Landeskunde

In diesem Kapitel werden einige Konzeptionen und Tendenzen der Landeskunde, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte entwickelt haben, vorgestellt. Zentrale Fragen in der Landeskundendiskussion sind nach Biechele und Padrós (2003: 92) vor allem folgende: „Welche Positionen finden wir heute im Bereich Landeskunde?“, „Was wird derzeit diskutiert?“ und „Wie versuchen neue Lehrwerke, faktische, kommunikative und interkulturelle Landeskundeansätze zu verbinden?“. Es lassen sich viele verschiedene Konzeptionen und Entwicklungstendenzen von Landeskunde unterscheiden wie z.B. die *ABCD*-Thesen und das *DACHL*-Konzept sowie auch verschiedene landeskundliche Konzepte in Lehrmaterialien.

Wie vorhin schon festgestellt und wie Biechele und Padrós (2003: 94) auch behaupten, sind Sprache und Kultur nicht voneinander zu trennen. Krumm bezeichnet diese Verbindung der Kultur und Sprache folgendermaßen:

Nur wenn Sprachenlernen als „Kulturlernen“ begriffen wird, lässt sich Landeskunde als integraler Bestandteil von Sprachunterricht im Sinne eines interkulturellen Lernens entwickeln, erhält Deutschunterricht [...] wieder eine zusätzliche Dimension: Kulturaufmerksamkeit (cultural awareness) zu entwickeln und zum Umgang mit Verschiedenheit beizutragen (Krumm 1998: 542; zit. n. Biechele und Padrós 2003: 94).

Sprachenlernen soll also immer gleichzeitig auch Kulturlernen sein. Sprachenlernen erhält somit auch eine zusätzliche Dimension, wo sowohl die Kulturaufmerksamkeit

entwickelt wird, als auch zum Umgang mit Verschiedenheit beigetragen wird. Ein Mittel für das Kulturlernen sind die verschiedenen landeskundlichen Konzepte in Lehrmaterialien. Biechele und Padrós (2003: 100) stellen zwei Aspekte in diesem Zusammenhang vor: die Kontrastierung und Regionalisierung. Mit der Kontrastierung meinen sie sogenannte kontrastiv angelegte Lehrmaterialien. Solche Lehrbücher kombinieren die Vermittlung von sprachlichen Formen und Redemitteln mit der Schulung des richtigen Verhaltens. So wird den Lernenden verdeutlicht, dass nicht nur die korrekte Verwendung von grammatischen Formen wichtig ist, sondern eher das gesamte kulturelle Wissen. Die Regionalisierung dagegen bezieht sich auf die regional begrenzten Lehrwerke, wo regionenspezifische und kulturkontrastive Kriterien für die Themenbestimmung erarbeitet werden können. Solche Lehrwerke sind also für eine sprachlich oder kulturell begrenzte Region konzipiert.

Die *ABCD*-Thesen und das *DACHL*-Konzept berücksichtigen beide auch die anderen deutschsprachigen Länder und deren sprachlichen und kulturellen Besonderheiten und nicht nur Deutschland in den Lehrmaterialien. Das heißt also Österreich, die Schweiz und Lichtenstein (*DACHL*), aber auch die Bundesrepublik Deutschland und die damalige DDR (*ABCD*-Thesen). (Biechele und Padrós 2003: 103f.) Wie Cornelia Steinmann in ihrem Blog² beschreibt, ist den *ABCD*-Thesen und dem *DACHL*-Konzept der Gesichtspunkt gemein, dass Landeskunde nicht nur faktische Information (faktische Landeskunde) vermittelt, sondern vor allem kulturelle Information, Sensibilisierung für Fremdes und Sprachvermittlung kombinieren soll. Um die Sensibilisierung für die Kultur der Zielsprache zu erreichen, ist es wichtig, dass die Lernenden mit mehreren Perspektiven konfrontiert werden. Das kann z.B. durch die Auswahl der Materialien gemacht werden. Zur Erarbeitung eines Themas sollten also Materialien aus den verschiedenen *DACHL*-Ländern gesammelt und die unterschiedlichen Ansichten miteinander konfrontiert werden. Eine große Rolle spielen hier natürlich auch die authentischen Materialien, die so viel wie möglich für die Lernenden vorhanden sein sollten³. Das Material alleine reicht jedoch nicht aus, sondern die Lernenden brauchen auch eigene Erfahrungen mit der Zielsprache und deren Kultur. Wichtig ist auch, dass der Lehrer nicht nur „das Bild“ eines Landes vermittelt, sondern dass die Lernenden sich ihre eigenen Meinungen bilden können. Dies kann man z.B. durch die Betrachtung der

² [http://cornelia.siteware.ch/cms/didaktik/landeskunedidaktik/abcd-thesen-und-dachl-konzept](http://cornelia.siteware.ch/cms/didaktik/landeskundedidaktik/abcd-thesen-und-dachl-konzept)

³ <http://cornelia.siteware.ch/blog/wordpress/2009/06/06/abcd-thesen-zur-landeskunde-und-das-dachl-konzept>

eigenen Kultur herbeiführen, so dass die Lernenden ihre eigene Kultur bewusster wahrnehmen und so die eigene und die fremde Kultur vergleichen können. Auf diese Weise können auch Vorurteile und Klischees der anderen Länder besser aufgegriffen werden (ebd.). Diese stereotypischen Fremdbilder und Vorurteile werden in dem nächsten Kapitel genauer abgehandelt.

2.3 Fremdbilder und Stereotype

„Die Deutschen essen immer Wurst und trinken Bier“ oder „Die Deutschen sind pünktlich und ordentlich“. Solche und viele andere stereotypische Meinungen hört man oft in Finnland, wenn man über die Deutschen redet oder wenn man sich überlegt, wie die Deutschen sind und was typisch für die Deutschen ist. Woher stammen diese Stereotype, dass die Deutschen besonders pünktlich und ordentlich sind oder dass in Deutschland immer Wurst gegessen und Bier getrunken wird? Um solche Stereotype und deren Entstehung besser zu verstehen, werden zunächst die Begriffe von Stereotyp und Fremdbild, deren Definitionen und auch Funktionen genauer erläutert. Danach wird die Entstehung von Stereotypen erklärt und die Rolle von Fremdbildern und Stereotypen im Fremdsprachenunterricht betrachtet. Genauso wie die in den vorhergehenden Kapiteln erklärten Begriffe Kultur und Landeskunde, sind die Begriffe Fremdbild und Stereotyp auch nicht immer so eindeutig oder einfach zu definieren, weil es eine Menge von verschiedenen Definitionen zu diesen Begriffen gibt.

2.3.1 Definitionen des Begriffs Fremdbild und Stereotyp

Als Nächstes werden die Begriffe Fremdbild und Stereotyp definiert. Zu diesen zwei Begriffen gehören auch folgende sehr naheliegende Begriffe wie Vorurteil, Klischee und Image, die aber keineswegs dasselbe bedeuten. In diesem Kapitel wird sich vorwiegend auf die Definition des Begriffs Fremdbild und Stereotyp konzentriert, jedoch ohne die anderen Begriffe zu vergessen.

Nach Hahn (1997, zit. nach Lüsebrink 2012: 95) sind Fremdbilder soziale Konstruktionen und eine Art Wahrnehmungsform des Anderen, die untrennbar mit Identitätsbildern und Selbstbildern verknüpft sind. Die äußersten Ausprägungen von Fremdbildern sind nach

Hahn die gegensätzlichen Pole von Feindbildern und Faszination. Einerseits äußern die Fremdbilder sich als (nationale) Feindbilder. Besonders gut erscheint dies im nationalistischen Diskurs, wo eine sehr starke Gegenüberstellung zwischen dem „Eigenen“ und dem „Fremden“ gesehen wird. „Das Eigene“ wird scharf von „fremder Art“ abgesetzt und „das Fremde“ gleichzeitig mit verschiedenen negativ besetzten Begriffen bezeichnet. Auf der anderen Seite liegt die Faszination für fremde Kulturen, die oft als Gegenteile zu der eigenen Gesellschaft und Kultur gesehen wird. Nach Hahn (1997: 144, zit. nach Lüsebrink 2012: 97) erscheint das Fremde in diesem Fall vor allem als „Verlockung, [...] als spannend und aufregend, als abenteuerlich und faszinierend.“ Lüsebrink (2012: 97) betont allerdings, dass es zwischen diesen beiden Formen der Wahrnehmung von anderen Kulturen und der emotionalen Beziehung zu ihnen auch viele andere Nuancen gibt.

Lüsebrink erwähnt auch den Begriff Image, der im Grunde genommen ziemlich relevant sowohl in der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung als auch in der Alltagskommunikation ist. Der Begriff Image kann z.B. ein Image einer Person oder eines Unternehmens bezeichnen, wird aber in der wissenschaftlichen Forschung zu Fremdwahrnehmungsmustern folgendermaßen definiert:

Das Image ist verallgemeinert das Erscheinungsbild von einem bestimmten Phänomen, einem Ereignis oder einer Region. [...]. Das Image ist das Ergebnis einer Vielzahl von partiellen Vorstellungsbildern, die in ihrer Zusammensetzung sehr unterschiedlich sein können. (Weiss 1998: 22; zit. n. Lüsebrink 2012: 100)

Weiss (1998: 22, zit. nach Lüsebrink 2012: 100) betont, dass obwohl die Images auch passiv durch die Medien vermittelt werden können, schließlich die individuellen Wahrnehmungen, Gefühle, Vorstellungen und Erfahrungen des jeweiligen Images entscheidend sind. Es ist auch möglich, den Image-Begriff durch die verschiedenen Komponenten zu betrachten. Solche Komponenten sind folgende:

1. Kenntnis landeskundlicher und kultureller Sachverhalte
 2. Wahrnehmungen, Gefühle, Vorstellungen, Erfahrung mit dem Objekt, über das sich ein Image ausgebildet hat
 3. Kontakt mit Land und Leuten (indirekt durch Medien oder direkt)
 4. Soziokulturelle Erfahrungen (kulturelle Zusammenhänge und landeskundliche Zusammenhänge)
 5. Individuelles geistiges Abbild von Raumstrukturen = Eigenschaften des Landes
- (Weiss 1998: 24; zit. n. Lüsebrink 2012: 101)

Lüsebrink (2012: 101) schreibt über *reduktionistische Formen der Fremdwahrnehmung*, die sich u.a. in Bildern und Kurztexten wie Anekdoten, Sprichwörtern, Witzen, Werbespots oder in Karikaturen finden lassen und stereotypische Formen bilden. Diese Fremdwahrnehmungsformen lassen sich durch die sechs folgenden Begriffe betrachten: Sozialer Typ, Kulturelle Typisierung, Stereotyp bzw. Klischee, Topos/Topoi, Mythos und Vorurteil, wovon als Nächstes allerdings nur die für die Arbeit relevanten Begriffe Stereotyp, Klischee und Vorurteil genauer definiert werden.

Schon im Jahr 1922 hat der amerikanische Journalist Walter Lippmann in seinem Buch *Public Opinion* die Definition des Stereotyps erklärt. Lippmann stellte eine Diskrepanz zwischen den „Bildern in unserem Kopf“ und der Realität, zwischen den inneren Vorgängen des Wahrnehmens und Denkens und den äußeren Vorgängen in der Umwelt fest:

We are told about the world before we see it. We imagine things before we experience them and those preconceptions govern deeply the whole process of perception. (Lippmann 1922: 89; zit. n. Löschmann 1998: 13)

Dieses obenerwähnte Zitat bezieht sich darauf, dass unsere Wahrnehmungs- und Urteilsprozesse, die wir von den Dingen in der Welt haben, von schematisierten Vorstellungsinhalten bestimmt worden sind. Dies kann letztlich zu Stereotypen führen. (Löschmann 1998: 13)

Lippmann ist jedoch nicht der Einzige, der versucht hat, den komplexeren Begriff des Stereotyps zu definieren. Laut Quasthoff (1973: 28, zit. nach Lüsebrink 2012: 104) ist ein Stereotyp „der verbale Ausdruck einer auf soziale Gruppen oder einzelne Personen als deren Mitglieder gerichteten Überzeugung“. Bausinger wiederum (1988: 163, zit. nach Löschmann 1998: 14) beschreibt Stereotype als „einen gängigen Erfahrungsmodus“, was eigentlich zur Kognitionspsychologie führt. Nach diesem Teilbereich von Psychologie sind Stereotype notwendige Bestandteile von Verallgemeinerungsprozessen und Ausdruck von Informationsverarbeitungsprozessen. Stereotype äußern sich häufig in formelhaften Wendungen und Gemeinplätzen (Lüsebrink 2012: 102). Letztlich betont Löschmann (1998: 14), dass Stereotype meistens nicht auf induktivem Wege entstehen, sondern vor allem aufgrund von Generalisierungen, auf verzerrten Urteilen, unlogischen Bezeichnungen, groben Vereinfachungen, Übertreibungen, Gerüchten, unreflektiertem Weitergeben von Urteilen, Weitererzählen von Anekdoten, Witzen usw. beruhen.

Der Begriff Klischee wird häufig als Synonym für die Begriffe Stereotyp und Vorurteil verwendet. Die Bedeutung dieser drei Begriffe ist auch einigermaßen dieselbe, allerdings mit bestimmten Unterschieden. Gero von Wilpert definiert den Begriff Klischee im Sachwörterbuch der Literatur folgendermaßen:

[Klischee ist ein] vorgefertigter Druckstock für Abbildungen, dann übertragen vorgeprägte Wendungen, abgegriffene, durch allzu häufigen Gebrauch verschlissene Bilder, Ausdrucksweisen, Rede- und Denkschemata, die ohne individuelle Überzeugung einfach unbedacht übernommen werden (von Wilpert 1989: 459).

Klischees sind also eine Art abgenutzte Redewendungen über bestimmte Gruppen oder Sachverhalte. Der Unterschied zwischen dem Stereotyp und Klischee ist die Tatsache, dass das Stereotyp ausschließlich auf eine Personengruppe bezogen ist, das Klischee dagegen nicht unbedingt. Vorurteile sind wiederum fehlerhafte und starre Verallgemeinerungen gegenüber bestimmten Personen oder Personengruppen. Vorurteile können sowohl positiv als auch negativ eingefärbt sein, aber meistens haben sie eher einen negativen Charakter oder sind sogar diskriminierend gegenüber Mitgliedern einer anderen Gruppe. Stereotype sind dann also sogenannte kognitive Komponenten von Vorurteilen. Vorurteile wirken außerdem stärker als Stereotype und es existieren eigentlich kaum Vorurteile in der eigenen Gruppe. Wenn es um Vorurteile und Stereotype im Bereich der Fremdsprachendidaktik und der interkulturellen Pädagogik geht, herrscht nach Lüsebrink oft eine Wirklichkeitsverfälschung von Stereotyp und Vorurteil und so werden die beiden Begriffe fälschlicherweise gleichgesetzt. (Löschmann 1998: 21, Lüsebrink 2012: 105)

Genauso wichtig wie die verschiedenen Definitionen des Stereotyp-Begriffs, ist es die Funktionen bzw. Leistungen der Stereotype genauer zu erläutern. Lüsebrink (2012: 103) führt folgende allgemeine Funktionen der Stereotype auf Basis von Bausinger (1988: 161) und Thomas (1993: 155) an: (1) sie entstehen meistens aus der Überverallgemeinerung tatsächlicher Merkmale (*Verallgemeinerungsfunktion*), (2) sie ordnen diffuses Material und reduzieren Komplexität (*Orientierungsfunktion*), (3) sie bieten Identifikationsmöglichkeiten an, über die neue Realbezüge entstehen können (*Identifikationsfunktion*), (4) sie fördern das Solidaritätsgefühl einer Gruppe und grenzen sie von negativ besetzten Außengruppen ab (*Abgrenzungsfunktion*), (5) sie dienen zur Bildung positiver Images und Identifikationsmuster (*Selbstdarstellungsfunktion*) und ermöglichen zuletzt (6) auch eine nachträgliche Rechtfertigung eigener Verhaltensweisen (*Rechtfertigungsfunktion*).

2.3.2 Entstehung von Stereotypen

Um den Begriff von Stereotyp noch besser zu verstehen, ist es wichtig auch die Entstehung von Stereotypen zu betrachten. Nach Löschmann (1998: 15) lassen sich drei verschiedene Erklärungsansätze für den Gebrauch von Stereotypen erkennen. Dies sind der soziokulturelle, der kognitive und der psychodynamische. Der soziokulturelle Ansatz betont die Wichtigkeit der Sozialisation und der verschiedenen Sozialisationsinstanzen (z.B. Familie, Kindergarten und Schule). Dieser Ansatz geht davon aus, dass die sozialen Spannungen (ökonomisch und kulturell bestimmt) zu Gruppenbildungen und so zu Stereotypisierungen führen. Die Stereotype werden dann über die entsprechenden Sozialisierungen vermittelt und schüren die Konflikte, die zwischen der eigenen und der Fremdgruppe entstehen. Nach der soziokulturellen Ansicht spielt das frühere Kindesalter eine wesentliche Rolle bei der Verbreitung, Stabilität und Resistenz von Stereotypen und Vorurteilen. Das heißt, Kinder und Jugendliche lernen schon früh z.B. im Kindergarten oder in der Schule bestimmte stereotypische Meinungen oder Ansichten über fremde Gruppen und Nationen. Nach Löschmann ist es aber eigentlich unmöglich, in einer Gesellschaft aufzuwachsen, ohne Stereotype anzunehmen, die den wichtigsten ethnischen Gruppen zugeordnet werden. (Löschmann 1998: 15)

Bei dem kognitiven Ansatz wird durch die Sozialpsychologie der Begriff des sozialen Stereotyps herausgestellt. Tajfel (1981) bezeichnet diesen Begriff folgendermaßen:

Das soziale Stereotyp bezeichnet das Wissen, über das eine Gruppe zur Kennzeichnung einer anderen verfügt und das zugleich zu deren Abgrenzung dient, wobei die Stereotype verwendende Gruppe (in-group) auf eine Herabsetzung des Ansehens der anderen Gruppe, der Fremdgruppe (out-group), zielt und eine Aufwertung der eigenen Gruppenidentität erstrebt (Tajfel 1981; zit. n. Löschmann 1998: 16).

Bei den Stereotypisierungen ist es also vollkommen normal, dass die fremden Völker und Nationen immer negativer beurteilt werden als das eigene Volk und die eigene Nation. Während bei der eigenen Gruppe positive *Autostereotype* herausgehoben werden, wird die fremde Gruppe dagegen oft mit negativen *Heterostereotypen* diffamiert. Laut O'Sullivan (1992: 65, zit. nach Rösler 1994: 69) sind Autostereotypen „die Vorstellungen, die man von der eigenen Gruppe hat, die das *Eigenbild* oder *Selbstbild* ausmachen“. Mit Autostereotypen sind also die Meinungen und Stereotype über die eigene Gruppe gemeint, mit Heterostereotypen dagegen die Charakterisierung der anderen bzw. fremden Gruppe. Das Bild von der fremden Gruppe wird auch *Fremdbild*

genannt. Somit dienen Stereotype vor allem als Orientierungshilfe, unterstützen den Aufbau des Selbstwertgefühls, vermitteln Sicherheit und erleichtern somit die Integration und sind überdies ein Mittel der eigenen Identitätsbestimmung (Löschmann 1998: 16, 20).

Der letzte, der psychodynamische Ansatz (bzw. persönlichkeitspsychologische Ansatz) geht davon aus, dass die Erklärung von Stereotypen im Inneren des Menschen ihren Ursprung hat. Laut dem psychodynamischen Ansatz gibt es eine generelle ethnozentrische Reaktionsbereitschaft, die sich z.B. in politischen und sozialen Überzeugungen manifestiert. Dies kann wiederum durch die psychoanalytischen Instanzen von ES, ICH und ÜBER-ICH erklärt werden. Adorno (1950) gibt folgende Erklärung: Bei dem Kind kann durch das kontrollierende-disziplinierende Erziehungsverhalten Ärger und Frustration hervorgerufen werden, die dann zu aggressiven Impulsen führen. Diese ursprünglich auf die Eltern gerichteten Aggressionen werden dann auf Ersatzobjekte wie z.B. Angehörige von Minoritäten verschoben. Nach Adorno kann also die autoritäre Erziehung zu Ethnozentrismus und sogar zu Antisemitismus führen. (Adorno 1950, zit. nach Löschmann 1998: 17)

Diese drei oben erwähnten Ansätze konzentrieren sich eher auf die Entstehung und Funktionsweisen des Stereotyps an sich, betrachten das Thema allerdings nicht unter dem didaktischen Aspekt. Deshalb wird als Nächstes die Entstehung von Stereotypen eher didaktisch, unter dem Aspekt von Fremdsprachenlernenden betrachtet.

Kaikkonen (1994: 85ff.) schreibt über stereotypische Fremdbilder (*stereotyypiset vieraskuvat*) und in diesem Zusammenhang erwähnt er drei ursprünglich von Weidenmann (1991: 31-32) hervorgebrachte Begriffe, die relativ wichtig beim kognitiven Lernen sind. Nach Weidenmann spielen nämlich die kognitionspsychologischen Begriffe *Schema* (*skeema*), *Skript* (*skripti*) und *mentales Modell* (*mentaalinen malli*) eine wichtige Rolle, wenn es um die Entstehung von Stereotypen beim Fremdsprachenlernen geht. Schemen sind eine Art von aufnehmenden Auffassungen in der Erfahrungswelt des Individuums. Das heißt, wir erkennen z.B. was ein Haus oder was ein Auto ist. Skripte wiederum sind sogenannte „Aktionspläne“ im Gehirn des Individuums. Zu dem Skript von „Restaurant“ z.B. gehört das Wissen, wie man sich im Restaurant verhält (die Bestellung, die Zahlung usw.). Mentale Modelle dagegen sind Auffassungen des Individuums, welche zeigen, wie komplizierte Akte verlaufen. Solche Akte sind z.B. wie

Menschen einander kennenlernen. Diese Auffassungen und „Aktionspläne“ sind natürlich sehr stark von der eigenen Kultur des Fremdsprachenlernenden geprägt. Wenn der Lernende dann etwas Neues lernt, also eine neue Erfahrung macht (z.B. wie die Menschen in Deutschland einander grüßen oder wie man sich in einem deutschen Restaurant benimmt), ändern sich diese Skripte und Modelle und so bekommt der Lernende eine neue Auffassung.

Nach Picht (1980: 124, zit. nach Kaikkonen 1994: 88) geht es bei den stereotypischen Fremdbildern genau um diese mentalen Modelle, die neue Informationen der Zielkultur auf Basis alter Erfahrungen neu ordnen und deuten. Das heißt, die Stereotypen stammen eigentlich nicht aus den fremden Kulturen, sondern aus der subjektiven Welt des Individuums. Dessen Ansatzpunkt ist also immer die eigene Wirklichkeit des Individuums, nicht das Fremde. Kaikkonen (1994: 86) betont aber auch die Wirkung von Sozialisation und weist darauf hin, dass diese stereotypischen Fremdbilder sich schon früh ausbilden, so dass diese teilweise sehr schwierig selber zu betrachten sind. Wie vorhin schon erwähnt, sind die Wahrnehmungen des Individuums immer von der eigenen Kultur geprägt. Das wiederum bedeutet, dass leicht falsche Interpretationen also Stereotype von fremden Kulturen und Nationen aufgebaut werden, die sicher nicht so einfach im Fremdsprachenunterricht zu verändern sind. Ist es überhaupt dann möglich, diese stereotypischen Fremdbilder und Vorurteile im Fremdsprachenunterricht aufzubrechen und abzuschaffen? Diese Frage wird im nächsten Kapitel genauer erläutert.

2.3.3 Fremdbilder und Stereotype im Fremdsprachenunterricht

Wie im vorherigen Kapitel schon festgestellt, werden die stereotypischen Fremdbilder und Vorurteile immer auf Basis von eigenen Erfahrungen bestimmt. Nach Weidenmann (1991: 33-34, zit. nach Kaikkonen 1994: 87) ist es erst möglich, dass diese Fremdbilder verändert werden, wenn man neue Information und neue Erfahrungen bekommt. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die neuen Informationen vom Individuum selbst erlebt worden sind. Diese Erfahrungen sind vor allem die Begegnungen mit der fremden Kultur oder den Menschen der fremden Kultur. Es ist natürlich möglich, die Stereotypen im Unterricht aufzugreifen und die Lernenden aufmerksam auf die möglichen stereotypischen Fremdbilder zu machen, aber die wichtigste Rolle spielt ohne Zweifel die persönliche Erfahrung der Lernenden selbst. Laut Kaikkonen (1994: 87) ist sogar zu

vermuten, dass die stereotypischen Fremdbilder selbst überhaupt nicht so selten sind, sondern eher die Fähigkeit, ohne Stereotype zu denken. Diese Fähigkeit ist Folge von einem Lernprozess, der schon in früherer Kindheit beginnt. Die stereotypischen Fremdbilder entwickeln sich im Laufe des Sozialisationsprozesses, in dem die Bilder dem Individuum gar nicht so bewusst sind. Neben der Entstehung und dem Verstehen der stereotypischen Fremdbilder betont Kaikkonen (1994: 88) auch die Frage, ob diese Stereotype eher positiv oder negativ sind. In einer Untersuchung von Fisseler-Skandran (1992: 553-555, zit. nach Kaikkonen 1994: 88) geht es nämlich auch um die Wertschätzung, das heißt wie positiv oder negativ die Schüler diese Fremdbilder schätzen. Die Resultate der Untersuchung zeigen, dass die Wertschätzung anderer Kulturen immer auf der kulturellen Weltanschauung der eigenen Nationalität basiert. Je unterschiedlicher diese Kulturen sind, desto größer sind natürlich die Unterschiede zwischen den Weltanschauungen. Das heißt, die Finnen haben z.B. ein ganz anderes Weltbild als die Araber. In dem folgenden Analyseteil wird ebenfalls untersucht, ob die Schüler ein positives, neutrales oder sogar negatives Deutschlandbild haben.

Wie schon festgestellt, ist es nicht möglich, die möglichen Stereotype der Schüler im Unterricht komplett abzubauen. Löschmann (1998: 25) ist allerdings der Meinung, dass es mit Hilfe des Unterrichts möglich ist, sie zu bestätigen oder sie zu relativieren. Obwohl die Wege dahin vielseitig und von vielen Faktoren abhängig sind, betonen sowohl Kaikkonen (1994: 92) als auch Löschmann (1988: 26) vor allem die *Sensibilisierung* gegenüber dem Gebrauch von Stereotypen. Laut Löschmann wird hier unter dem Begriff *Sensibilisierung* das Erzeugen, Wecken und Verstärken des Bewusstseins für: (1) das eigene kulturelle Orientierungs- und Integrationssystem („*self-awareness*“), (2) die kulturspezifische Prägung des Fühlens und Handelns fremdkultureller Partner und Partnerinnen („*cultural awareness*“) und letztlich für (3) die Rolle kultureller Einflussfaktoren in der kommunikativen Interaktion („*cross-cultural awareness*“) verstanden. Hierbei sollen auch sowohl die Autostereotype als auch die Heterostereotype berücksichtigt werden. Die Schüler sollen sich die Auto- und Heterostereotype bewusstmachen, sowie die jeweils damit assoziierten Vorstellungen und Gefühle kritisch und selbstkritisch reflektieren. (Löschmann 1988: 27) Dieser Aspekt wird auch in der vorliegenden Arbeit berücksichtigt, da die finnischen Schüler gefragt werden, was sie mit der eigenen bzw. finnischen Kultur und der fremden bzw. deutschen Kultur assoziieren. Zu der Frage, wie denn der Umgang mit Stereotypen im Unterricht geübt werden soll, nennt Löschmann (1988: 29) einige Vorschläge von Assoziationsübungen (z.B. „Was

fällt Ihnen ein, wenn Sie das Wort Bayern hören?“), Rollenspielen, Erfahrungsberichten und Befragungsergebnissen bis zur Gestaltung von Begegnungen mit Vertretern des Zielsprachenlandes. Auch die literarischen Texte dienen als Auseinandersetzung mit Stereotypen wegen ihres mehrdimensionalen Charakters (Löschmann 1988: 30-31).

2.4 Landeskunde und Kultur im Lehrplan

Im Angesicht dieser Untersuchung ist es wichtig zu betrachten, wie der Zusammenhang von Kultur und Sprache im Lehrplan hervorkommt. Wie schon vorhin festgestellt wurde, gehören Kultur und Sprache sehr eng zusammen, weil die Sprache selbst Kultur ist, aber gleichzeitig mit Hilfe der Sprache kreiert und vermittelt wird (Salo 2011: 41). Der Sprachunterricht der Schulen wird natürlich von den nationalen Rahmenlehrplänen geleitet. Wie jeder Teil des Fremdsprachenunterrichts sind Landeskunde und Kultur auch in den Lehrplänen definiert. Aber *wie* ist die Verbindung der Sprache und Kultur in den Lehrplänen erklärt? Diese Frage wird unten genauer erläutert.

Im finnischen Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe „Lukion opetussuunnitelman perusteet“⁴ spielen Landeskunde und Kultur eine relativ große Rolle. Der Lehrplan, der hier behandelt wird, ist aus dem Jahr 2003, wurde aber im Jahr 2016 erneuert. In dieser Arbeit wird allerdings nur der Lehrplan aus dem Jahr 2003 betrachtet, weil die vorliegenden Kurse noch diesem Lehrplan folgen. Schon am Anfang des Lehrplans wird betont, dass die Fremdsprache nicht nur zu den praktischen Fächern und Theoriefächern gehört, sondern auch ein Kulturfach ist:

Vieraiden kielten opetus kehittää opiskelijoiden kulttuurien välisen viestinnän taitoja: se antaa heille kieleen ja sen käyttöön liittyviä tietoja ja taitoja ja tarjoaa heille mahdollisuuden kehittää opiskeltavan kielen kielialueen tai yhteisön kulttuuria koskevaa tietoisuuttaan, ymmärtämystään ja arvostustaan. Tällöin otetaan huomioon erityisesti eurooppalainen identiteetti ja eurooppalainen monikielisyys ja – kulttuurisuus [...] Vieras kieli oppiaineena on taito-, tieto- ja kulttuuriaine. (ebd.)

Wenn es um die Kommunikation zwischen verschiedenen Kulturen geht, entwickelt der Fremdsprachenunterricht die Kommunikationsfähigkeiten der Schüler. Er bietet auch die Möglichkeit, das Wissen, das Verstehen und die Wertschätzung der Zielsprache und

⁴ http://www.oph.fi/download/47345_lukion_opetussuunnitelman_perusteet_2003.pdf S. 99–101

deren Kultur zu erweitern. Beim Fremdsprachenunterricht soll besonders die europäische Identität und die europäische Mehrsprachigkeit berücksichtigt werden. (ebd.)

Huomiota kiinnitetään äidinkielen ja opiskeltavan kielen viestinnän eroihin ja eroja selittäviin kulttuurisiin tekijöihin. Kaunokirjallisuus ja muu autenttinen materiaali tarjoaa tähän mahdollisuuksia. Kulttuurisen herkkyyden kehittymiseksi tulee opiskelijoita ohjata tiedostamaan oman toiminnan ja omien arvostuksien kulttuurisidonnaisuus. (ebd.)

Die Schüler sollten die kommunikativen Unterschiede zwischen der Muttersprache und der Fremdsprache und die kulturellen Faktoren, die diese Unterschiede verursachen, lernen. Hierbei helfen vor allem die Belletristik und andere authentische Materialien im Unterricht. Der Lehrer soll den Schülern dabei helfen, die Kulturabhängigkeit der eigenen Verhaltensweisen und eigenen Bewertungen zu erkennen. Nur so kann sich nämlich die kulturelle Sensibilität der Schüler entwickeln. (ebd.)

Die Kurse in der gymnasialen Oberstufe bestehen aus obligatorischen und vertiefenden Kursen, so ist es auch beim Fremdsprachenunterricht der Fall. Es lässt sich die Sprachen in verschiedene Stufen wie A-Sprachen, B2-Sprachen und B3-Sprachen einteilen. Die A-Sprache wird in den Klassen 1-6 in der Gemeinschaftsschule begonnen (Deutsch normalerweise entweder in der 4. Klasse oder in der 5. Klasse), die B2-Sprache in den Klassen 7-9 in der Gemeinschaftsschule (Deutsch normalerweise in der 8. Klasse) und die B3-Sprache erst in der gymnasialen Oberstufe⁵.

In jedem Kurs sollten verschiedene Themen behandelt werden. Die Themen in den Kursen der A-Sprache sind folgende: 1. Jugend und deren Umwelt, 2. Kommunikation und Freizeit, 3. Studien und Arbeit, 4. Gesellschaft und die umgebende Welt, 5. Kultur, 6. Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, 7. Natur und die umweltverträgliche Entwicklung und 8. Unsere gemeinsame Welt und Globalisierung. Die zwei letzten Kurse sind sogenannte vertiefende Kurse. Die Themen der B2-Sprache sind ungefähr dieselben: 1. Freizeit und Hobbys, 2. Bei uns und bei anderen, 3. Früher und heute, 4. Studium und Zukunftspläne, 5. Kultur, 6. Unsere gemeinsame Erde, 7. Wissenschaft und Technik und 8. Natur und die umweltverträgliche Entwicklung. Die Themen der B3-Sprache wiederum sind folgende: 1. Guten Tag, nett dich kennenzulernen, 2. So werden die Dinge erledigt, 3. Freizeit und Hobbys, 4. Bei uns und bei anderen, 5. Früher und heute, 6. Studium und Zukunftspläne, 7. Kultur und 8. Unsere gemeinsame Erde. (ebd.)

⁵ http://www.oph.fi/download/47345_lukion_opetussuunnitelman_perusteet_2003.pdf S. 101–106

Diese obenerwähnten Themen sind auf jedem Sprachniveau (A-Sprache, B2-Sprache und B3-Sprache) etwas anders, abhängig davon, um welches Sprachniveau es sich handelt. Die Kurse beginnen meistens mit den verschiedenen alltäglichen Themen wie Familie und Freizeit. So werden die Schüler mit solchen Themen, die auch in ihrem Leben aktuell sind, bekannt gemacht. Danach werden solche Themen wie Arbeit und Studium betont, die in dem Moment noch nicht aktuell für die Schüler sind, aber in der Zukunft für alle wichtig werden. Wenn die Sprachfertigkeit im Laufe der Kurse besser wird, können solche Themen wie Kultur, Wissenschaft und Umwelt bearbeitet werden.

Wie oben deutlich wird, bekommt das Thema Kultur bei jedem Lehrgang sogar einen eigenen Kurs, wo die verschiedenen kulturellen und landeskundlichen Themen behandelt werden. Die Beschreibung dieses Kurses in der A-Sprache ist folgende:

Kurssilla käsitellään kulttuuria laaja-alaisesti. Aihekokonaisuudet ”kulttuuri-identiteetti ja kulttuurien tuntemus” ja ”viestintä- ja mediaosaaminen” tarjoavat näkökulmia kurssin aiheiden käsittelyyn. Opiskelijat valmistavat valitsemastaan aiheesta laajahkon tuotoksen ja esittelevät sen. (ebd.)

Das Thema Kultur wird also ziemlich breit behandelt. Die Themenbereiche „Kulturidentität und die Kulturkenntnis“ sowie „Kommunikation- und Medienkenntnisse“ sollen verschiedene Perspektiven zur Behandlung dieser Themen bieten. Am Ende des Kurses erarbeiten die Schüler außerdem ein Referat über das gewählte Thema und präsentieren es. Das obenerwähnte Zitat weist darauf hin, dass in diesem Kurs sowohl der kommunikative als auch der interkulturelle Landeskundeansatz eine wesentliche Rolle spielen. Es stellt sich allerdings die Frage, was mit dem Begriff „Kulturidentität“ gemeint wird. Geht es hier um die vorhin erwähnte europäische Identität oder eventuell die finnische Identität der Schüler? In diesem Zusammenhang betont Pyykkö (2014: 199) auch die Rolle der außereuropäischen Länder im Fremdsprachenunterricht, zum Beispiel das Lernen der chinesischen Sprache, was aus wirtschaftlichen Gründen immer wichtiger geworden ist. Was wiederum die drei Kulturbegriffe in der Landeskunde betrifft, gibt die Kursbeschreibung allerdings wenige Hinweise. Es wäre aber denkbar, dass in dem Kultur-Kurs alle diese Kulturbegriffe behandelt werden können. Obwohl es also die sogenannten „Kultur-Kurse“ gibt, sollten Kultur und Landeskunde trotzdem in jedem Kurs in verschiedenen Formen vorkommen. Im Analyseteil dieser Arbeit werden neben dem Fragebogen auch die Lehrbücher, die die Schüler momentan nutzen, genauer analysiert. Es wird untersucht, welche kulturellen und landeskundlichen Themen diese Lehrbücher vermitteln und ob sie den im Theorieteil

erwähnten landeskundlichen Ansätzen und Kulturbegriffen entsprechen. Die drei Kurse sind alle aus dem A2-Lehrgang: SAA2 bzw. „Kommunikation und Freizeit“, SAA3 bzw. „Studien und Arbeit“ und SAA6 bzw. „Wissenschaft, Wirtschaft und Politik“. Hier ist es aber wichtig zu erwähnen, dass im Laufe der Umfrage die Schüler aus Zeitmangel allerdings noch die vorherigen Lehrbücher benutzt haben. Das heißt, die Bücher *Genau 1* für „Jugend und deren Umwelt“, *Genau 2* für „Kommunikation und Freizeit“ und *Genau 5* für „Kultur“.

3 MATERIAL UND METHODE

In diesem Kapitel werden das Material und die für die Arbeit verwendete Methode genauer dargestellt. Die Datenerhebungsmethode in diesem Fall ist eine Fragebogenuntersuchung (s. Anhänge 1 und 2). Mit einer Fragebogenstudie wird versucht, die Phänomene in „natürlich“ vorkommenden Kontexten möglichst präzise zu beschreiben (Doff 2012: 116). Wie bei allen Forschungsmethoden, gibt es auch bei der Fragebogenuntersuchung sowohl einige Vorteile als auch Nachteile. Als Vorteil erwähnen Hirsjärvi, Remes & Sajavaara (2012: 195) vor allem die effiziente Natur einer Fragebogenuntersuchung. Damit ist es möglich, ein breites Spektrum Forschungsmaterial einer großen Gruppe zu sammeln. Überdies spart der Forscher Zeit und Mühe. Der mögliche Nachteil wiederum ist üblicherweise die Zuverlässigkeit der Untersuchung. Es kann nämlich nicht sicher bestätigt werden, ob die Antworten wirklich ehrlich gemeint sind oder ob die Fragen überhaupt von den Befragten richtig verstanden worden sind.

Doff (2012: 120) unterscheidet drei Gruppen von Fragen in einem auf die fremdsprachliche Ebene fokussierten Fragebogen: (1) Biografisch-demografische Fragen, (2) Fragen zu subjektiv-internen, nicht direkt beobachtbaren Phänomenen sowie (3) Fragen zum Erfassen konkreter Verhaltensweisen der Beteiligten. Zu biografisch-demografische Fragen gehören nach Doff u.a. Fragen zu Alter und Geschlecht sowie Details zur Länge der bisherigen Fremdsprachenlehrgänge und zur Zahl und Dauer der Auslandsaufenthalte und/oder Feriensprachkurse. Die subjektiv-internen Fragen wiederum betrachten u.a. die Meinungen, Einstellungen, Präferenzen, Prioritäten und Selbsteinschätzungen der Befragten, während die letzte Fragegruppe z.B. die individuelle Nutzung der verschiedenen Medien, die Lesegewohnheiten der Schüler oder das Vorkommen bestimmter Sozial- und Arbeitsformen aus der Schülerperspektive sondieren. (Doff 2012: 120-121) Die Fragen der vorliegenden Fragebogen sind eigentlich eher eine Mischung von den zwei letzterwähnten Fragetypen.

Doff (2012: 122) erläutert auch drei Formen von Fragen: offene Fragen, eingeschränkte bzw. geschlossene Fragen und Einschätzfragen (z.B. Skala *wichtig – nicht so wichtig*). Zu den geschlossenen Fragen gehören auch die sogenannten Multiple Choice-Fragen. Größtenteils besteht der vorliegende Fragebogen aus offenen Fragen, aber es gibt auch einige Multiple Choice-Fragen (s. die Fragen 5bc, 6 und 7 unten). Einschätzfragen finden sich bei der letzten Frage (s. die Frage 7c unten). Hirsjärvi, Remes & Sajavaara (2012:

199) erwähnen auch sogenannte „Mischfragen“, wo im Zusammenhang mit den Multiple Choice-Fragen noch eine offene Frage gestellt wird (s. die Frage 7c unten). Berücksichtigt man die Art der Untersuchung, passen hier offene Fragen aller Wahrscheinlichkeit besser zum Thema Deutschlandbild. Die zwei ersten Fragebögen wurden im Februar 2016 und der dritte im April 2017 in einer gymnasialen Oberstufe in Nord-Finnland ausgeteilt und von Schülern auf A-Sprachniveau ausgefüllt. Bei jeder Befragung sind 8-10 Schüler anwesend gewesen und kein Schüler hat die Befragung abgelehnt. Das heißt, das ganze Material umfasst eine ziemlich reichliche Menge von 27 Fragebögen.

Der Fragebogen besteht insgesamt aus sieben Fragen über Kultur, Landeskunde und Stereotype. Am Anfang des Fragebogens wird das Ziel der Untersuchung den Schülern deutlich gemacht, wonach einige kurze allgemeine Fragen zu Geschlecht, Alter, die Zeit wie lange sie schon Deutsch lernen usw. folgen, also die sogenannten biografisch-demografische Fragen. Hiermit ist beabsichtigt, einige Hintergrundinformationen der Schüler zu sammeln. Es ist möglich, die Themen der Fragebögen sozusagen in drei Gruppen aufzuteilen. Die vier ersten Fragen handeln von Kultur und Landeskunde, wo die Schüler zuerst über die eigene, also die Nationalkultur reflektieren können und dann erst die deutsche Kultur und deren Besonderheiten betrachten. Wie schon im Theorieteil öfter erwähnt wurde, ist die Reflexion der eigenen Kultur essentiell beim Betrachten und Vergleichen mit anderen Kulturen. Die vier ersten Fragen sind folgende:

1. Definieren Sie kurz die Begriffe Kultur und Landeskunde, bzw. was diese Ihrer Meinung nach bedeuten.
2. Was gehört Ihrer Meinung nach zur finnischen Kultur?
3. Was gehört Ihrer Meinung nach zur deutschen Kultur?
4. Gibt es Ihrer Meinung nach einige wichtige Unterschiede zwischen der finnischen und der deutschen Kultur? Wenn ja, welche Unterschiede?

Die zweite Gruppe sind mögliche Stereotype und Vorurteile, welche die Schüler eventuell über Deutschland und die deutsche Kultur haben. Hier werden auch einige Alternativen zur Überlegung, woher die bestimmten stereotypischen Meinungen stammen, gegeben. Diese Fragen lauten folgenderweise:

5. a) Erwähnen Sie einige Dinge, die Ihnen als erstes einfallen, wenn Sie an Deutschland denken.

b) Haben Sie bestimmte Stereotype/Vorurteile über die Deutschen oder über Deutschland? Wenn ja, welche sind diese? Sind diese Stereotype/Vorurteile eher positiv, negativ oder neutral?

c) Woher haben Sie diese Vorurteile bzw. Kenntnisse über Deutschland und die Deutschen?

Der letzte Teil des Fragebogens besteht aus Fragen über die Lehrbücher für Deutsch, die die Schüler momentan nutzen. Die zwei letzten Fragen des Fragebogens sind folgende:

6. Was für ein Bild vermittelt Ihr jetziges Lehrbuch für Deutsch über Deutschland und die deutsche Kultur? (Gibt es vielleicht Verallgemeinerungen, sind die Themen den Tatsachen entsprechend oder veraltet usw.) Ist das Deutschlandbild des Buches eher positiv, negativ oder neutral?

7. a) Finden Sie überhaupt ausreichend Informationen in den Lehrbüchern über die deutsche Kultur und Landeskunde?

b) Hätten Sie gerne mehr Informationen aus den Lehrbüchern über bestimmte kulturelle Sachen? Wenn ja, über welche besonders?

c) Wie wichtig schätzen Sie die Themen in den Lehrbüchern für Deutsch ein?

4 ANALYSE UND ERGEBNISSE DER FRAGEBÖGEN

Der Analyseteil der Arbeit besteht aus drei Teilen. Zuerst werden die Ergebnisse der drei Befragungen einzeln erläutert und genauer analysiert, wonach die Lehrbücher, welche die Schüler im Moment nutzen, betrachtet werden. Zuletzt werden noch die Ergebnisse der Fragebögen mit den Lehrbüchern verglichen und untersucht, ob die Meinungen der Schüler den Inhalten der Lehrbücher entsprechen. Als Nächstes werden also die Ergebnisse der drei Befragungen in einer zufälligen Reihenfolge durchgeführt. Hierbei ist auch zu erwähnen, dass aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet wird. Alle Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlechter.

4.1 Ergebnisse der ersten Befragung

Hier werden die Ergebnisse der ersten Befragung zusammengefasst und analysiert. Dieser Fragebogen wurde von den Schülern des zweiten Kurses der A-Sprache, „Kommunikation und Freizeit“ (SAA2), ausgefüllt. Das in diesem Kurs verwendete Lehrbuch ist allerdings noch das von dem ersten Kurs, also *Genau 1* mit dem Thema „Jugend und deren Umwelt“. Die Schüler sind in der ersten Klasse in der gymnasialen Oberstufe. Die Klasse besteht aus acht Schülern, wovon vier Mädchen und vier Jungen sind. Alle Schüler haben Deutsch schon seit der 4. Klasse und bis jetzt also schon 6-7 Jahre gelernt. Nur einer der Schüler hatte entweder Deutschland, Österreich oder die Schweiz besucht, niemand wiederum hatte in einem deutschsprachigen Land gelebt. Das heißt: Die Schüler haben relativ wenig bzw. keine eigenen Erfahrungen mit Deutschland gemacht. Als Nächstes werden die Antworten der Schüler in drei thematische Gruppen (Kultur und Landeskunde, Stereotype/Vorurteile und das Deutschlandbild des Lehrbuches) aufgeteilt und so genauer analysiert.

4.1.1 Kultur und Landeskunde

Hier werden die vier ersten Fragen des Fragebogens, die über Kultur und Landeskunde handeln, betrachtet. Die Schüler definieren den Begriff Kultur relativ ähnlich und geben folgende Definitionen zu diesem Begriff: Zur Kultur gehören die Essgewohnheiten,

Sport, Religion, Kunst, Musik, Bekleidung, Sehenswürdigkeiten, Infrastruktur, Freizeitgestaltungen, Bräuche, Besonderheiten und auch die Sprache des jeweiligen Landes. Unter Kultur werden auch sowohl die Dinge, die in dem jeweiligen Land geschätzt und für wichtig gehalten werden, als auch die Gedanken und das Verhalten der Menschen verstanden. Der Begriff Landeskunde wird ebenso sehr ähnlich von den Schülern definiert. Laut den Schülern bedeutet Landeskunde vor allem das Wissen über ein Land und dessen Kultur. Zu diesem Wissen gehören u.a. die Grundinformationen, der Charakter, die Bräuche und Traditionen, die Währung, die Handlungsweisen der Menschen und die Sehenswürdigkeiten eines bestimmten Landes.

Kulttuuri on taidetta, ihmisten aatteita ja ajatuksia ja infrastruktuuria

Maantuntemus tarkoittaa mielestäni sitä, kun tiedetään perustietoja, tapoja, perinteitä maasta

Zu der Frage, was zur finnischen Kultur gehört, kommen folgende Dinge vor: Sport und auch Zuschauersport und Wintersport, Alkohol, Kaffee, Essen, Salmiak, Roggenbrot, Johannisfest, Ferienhäuser, Sauna, die Automarke Toyota mit dem Modell Corolla, Winter und Eislochschwimmen, die finnische Sprache, Verzagtheit/Schwermut und sogar unsoziales Verhalten. Viele von diesen erwähnten Dingen sind mehr negativ als positiv bewertet; z.B. Alkohol ist in diesem Zusammenhang wahrscheinlich eher negativ gemeint (die Finnen trinken zu viel Alkohol usw.) und die Charaktereigenschaften des Finnen werden sogar als asozial und deprimiert bezeichnet.

[Suomalaiseen kulttuuriin kuuluu] urheilu, penkkiurheilu, alkoholi, saunominen, epäsosiaalisuus

Die deutsche Kultur wiederum wird mit folgenden Wörtern bezeichnet: Kunst, Bier, Wurst, Lederhosen, Autobahn, Autoindustrie, Autos bzw. schöne Autos, Bäckereien, frisches Brot, Feste, interessante Häuser, Alkohol K-16, Olvi (die finnische Biermarke), Dudelsack (das schottische Blasinstrument), Oktoberfest, Wanderungen im Wald, Sozialität und Höflichkeit. Im Gegensatz zur finnischen Kultur, wird die deutsche Kultur eher mit positiven Assoziationen verbunden. Dies zeigt z.B. die positiven Charaktereigenschaften der Deutschen wie Sozialität und Höflichkeit.

[Saksalaiseen kulttuurin kuuluu] oluenjuonti, vaellukset metsissä, sosiaalisuus, kohteliaisuus (esim. teitittely)

Der Zweck der vierten Frage war herauszufinden, wo sich die finnische und deutsche Kultur voneinander unterscheiden. Die meisten Schüler sind der Meinung, dass nicht so große Unterschiede zwischen den Ländern zu finden sind. Aber wenn es einige gibt, haben die mit dem Verhalten der Menschen zu tun: Die Deutschen sind sozialer und offener und sie beginnen das Gespräch mit den fremden Menschen leichter als die Finnen. Ein Schüler weiß sogar, dass die leichten Alkoholgetränke wie Bier und Wein in Deutschland schon ab 16 erlaubt sind, während in Finnland sie unter Minderjährigen streng verboten sind. Er steht eher für das finnische Modell und seiner Meinung nach ist es gut, dass Alkohol nicht überall zu sehen ist.

Saksalaiset luultavasti paljon lähestyttävämpiä ja sosiaalisesti avoimempia

Alkoholin käyttö Suomessa on alaikäisiltä kielletty jyrkästi, kun taas Saksassa miedot ovat K-16. Se on hyvä juttu ettei alkoholi ole kaikkialla

4.1.2 Stereotype/Vorurteile

Die nächsten Fragen des Fragebogens handeln von Stereotypen und Vorurteilen, die die Schüler möglicherweise über Deutschland und die Deutschen haben. Zuerst sollen die Schüler einige Dinge, die ihnen als erstes einfallen, wenn sie an Deutschland denken, erwähnen. Anders gesagt wird hier gemeint, welche Dinge mit Deutschland assoziiert werden. Folgende Dinge kommen als Antworten der Schüler vor: Süße Delikatessen wie z.B. Berliner Pfannkuchen, eine kleine Bäckerei an der Straßenecke, Kaffee trinkende Leute auf der Terrasse, VW-Skandal, Autos, „Made in Germany“, Autobahn, die DDR, der Bundesstaat, die Juden, Berlin und die Ampelmännchen, Vergnügen, Lederhosen, Brezel, Oktoberfest, Bier, Alkohol und Alkoholkonsum, aber in Maßen, Haushaltsgeräte sowie verschiedene Automarken wie Mercedes-Benz, Audi, BMW, Bugatti, Porsche, Smart, Mini, Volkswagen und Opel. Aus den Antworten wird deutlich, dass die Schüler ein ziemlich vielfältiges Bild von Deutschland haben, wo sowohl viele positive Dinge als auch einige negative Dinge wie die Judenverfolgung (im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus) erwähnt werden. Die Schüler wissen auch, dass viele Autos und Haushaltsgeräte in Deutschland produziert werden, woher auch der Slogan „Made in Germany“ kommt.

Olut, VW-skandaali, auto, „Made in Germany“, Autobahn, DDR, liittovaltio

Lederhosen, pretzel, Berliini, kodinkoneet, Volkswagen

Als Nächstes wird gefragt, ob die Schüler irgendwelche bestimmten Stereotype oder Vorurteile über Deutschland und die Deutschen haben. Die Antworten sind einigermaßen überraschend, denn sehr wenige Schüler können überhaupt irgendwelche Vorurteile nennen. Den Schülern nach sind die Deutschen sozial und können leicht ein Gespräch mit den fremden Menschen z.B. im Aufzug oder im Bus anfangen. Laut einem Schüler ist es typisch für die Deutschen, Wurst zu essen, Bier zu trinken und mit dem Mercedes zu fahren und dabei Rammstein zu hören. Nach einem anderen Schüler sind die Deutschen sogar „sehr tolle Leute“. Die Schüler haben auch die Möglichkeit zu wählen, ob diese Vorurteile eher positiv, negativ oder neutral sind: Alle Schüler stimmen überein, dass diese Vorurteile entweder positiv oder neutral, aber keinesfalls negativ sind.

Saksalaiset syö makkaraa, juo olutta ja ajaa Mersulla yhtäaikaan kuunnellen Rammsteinia täysillä

Saksalaiset ovat todella hienoja ihmisiä

Als Letztes wird gefragt, woher die Schüler die möglichen Vorurteile bzw. Kenntnisse über Deutschland und die Deutschen haben. Die Mehrzahl (sechs Schüler) bekommen diese Vorurteile und Kenntnisse aus den Lehrbüchern. Von dem Lehrer bekommen vier Schüler die Kenntnisse über Deutschland, genauso viele Schüler erhalten diese aus dem Fernsehen. Das Internet ist die Quelle für drei Schüler und die Zeitungen wiederum nur für einen Schüler. Interessant ist auch zu bemerken, dass nur ein Schüler eigene Erfahrung mit Deutschland gemacht hat und niemand bekommt diese Kenntnisse von der Familie, den Bekannten oder den Freunden.

4.1.3 Das Deutschlandbild des Lehrbuches

Die letzten Fragen handeln vom Deutschlandbild des Lehrbuches. Die Schüler werden gefragt, was für ein Bild ihr jetziges Lehrbuch für Deutsch über Deutschland und die deutsche Kultur vermittelt. Hier sind sich die Schüler einig, dass ihr jetziges Lehrbuch für Deutsch (*Genau 1*) ein völlig veraltetes Bild vermittelt. Alle Schüler sind auch der Meinung, dass das Lehrbuch viel zu wenig kulturelles Wissen enthält. Die Lehrwerkreihe *Genau* ist tatsächlich schon relativ alt und vermittelt nicht mehr ein aktuelles Bild über Deutschland und die deutsche Kultur. Laut einem Schüler enthält das Buch Informationen über große Einkaufszentren und Autos. Beinahe alle Schüler sind der Meinung, dass das

Deutschlandbild des Buches eher neutral ist und nur ein Schüler meint, dass das Deutschlandbild negativ ist.

Kirja ei anna kuvaa Saksasta, koska se on NIIN vanha

Nun wird gefragt, ob die Lehrbücher für Deutsch überhaupt ausreichend Informationen über die deutsche Kultur und Landeskunde vermitteln. Sechs von acht Schülern meinen, dass nicht genug Informationen in den Büchern zu finden seien, während zwei Schüler der Meinung sind, dass die Lehrbücher eigentlich genug Informationen bieten. Fünf Schüler sind außerdem der Meinung, dass sie gerne mehr Informationen zu einigen kulturellen Themen in den Büchern finden würden. Ein Schüler dagegen möchte keine neuen Informationen bekommen und zwei der Schüler enthalten sich der Antwort. Die Schüler würden gerne mehr über das alltägliche Leben, Traditionen und Bräuche, allgemeine Informationen und Kultur in Deutschland lernen. Auch die Freizeitgestaltungen der Jugendlichen, deutsches Essen und das Schulsystem würden einen Schüler interessieren.

Die letzte Frage handelt von den verschiedenen kulturellen Themenbereichen in den Lehrbüchern. Der Zweck ist also herauszufinden, wie wichtig die Schüler diese Themen finden. Die folgenden Themen sind Hochkultur, Alltagskultur, alltägliches Leben in Deutschland, Geschichte, Traditionen und Bräuche, Gesellschaft und Politik, Sehenswürdigkeiten und Geographie. Nur zwei Schüler finden die Hochkultur wichtig, während sechs Schüler die Hochkultur nicht so wichtig finden. Die Alltagskultur dagegen ist sogar für sechs Schüler wichtig, nicht so wichtig für zwei Schüler. Sechs Schüler finden das alltägliche Leben in Deutschland wichtig, zwei nicht so wichtig. Die Wichtigkeit der Geschichte betonen fünf Schüler und für drei Schüler spielt die Geschichte in den Lehrbüchern eine nicht so große Rolle. Bei dem Thema Traditionen und Bräuche sind sich die Schüler sehr einig: Sieben Schüler finden dieses Thema wichtig und nur ein Schüler nicht so wichtig. Wenn es um Gesellschaft und Politik geht, finden sogar sechs Schüler dieses Thema nicht so wichtig, nur zwei Schüler finden dies relevant. Das letzte Thema Sehenswürdigkeiten und Geographie ist wichtig für sechs Schüler und nicht so wichtig für zwei Schüler. Zusammenfassend wird hier also deutlich, dass die wichtigsten Themen für die Schüler vor allem die Alltagskultur, das alltägliche Leben, Traditionen und Bräuche und auch die Sehenswürdigkeiten und Geographie sind. Am

wenigsten wird Wert auf die Themen Hochkultur, Geschichte, Gesellschaft und Politik gelegt.

4.2 Ergebnisse der zweiten Befragung

Als Nächstes werden die Ergebnisse der zweiten Befragung zusammengefasst und analysiert. Dieser Fragebogen wurde von den Schülern des dritten Kurses der A-Sprache, „Studien und Arbeit“ (SAA3), ausgefüllt. Das in diesem Kurs verwendete Lehrbuch ist allerdings noch das des zweiten Kurses, also *Genau 2* mit dem Thema „Kommunikation und Freizeit“. Die Schüler sind ebenfalls in der ersten Klasse der gymnasialen Oberstufe. Die Klasse besteht aus neun Schülern, wovon fünf Mädchen und vier Jungen sind. Alle Schüler haben Deutsch seit der 4. Klasse, das heißt sie haben bis jetzt insgesamt 7 Jahre Deutsch gelernt. Genauso wie bei der vorherigen Befragung, hatte auch hier nur einer der Schüler entweder Deutschland, Österreich oder die Schweiz besucht, niemand wiederum hatte in einem deutschsprachigen Land gelebt. Das heißt: Auch diese Schüler haben relativ wenige bzw. keine eigenen Erfahrungen mit Deutschland gemacht. Als Nächstes werden die Antworten der Schüler in denselben Kategorien wie bei der ersten Befragung aufgeteilt und genauer analysiert.

4.2.1 Kultur und Landeskunde

Die vier ersten Fragen des Fragebogens handeln von Kultur und Landeskunde. Bei der Definition des ersten Begriffs, Kultur, sind sich die Schüler relativ einig. Kultur wird vor allem als eine Gesamtheit verschiedener Aspekte verstanden. Diese Aspekte sind u.a. die Traditionen und Gewohnheiten eines Landes oder einer Menschengruppe sowie das Verhalten, die Denkweise und die Haltung der Menschen gegenüber bestimmten Phänomenen. Laut einer Antwort bezeichnet der Begriff Kultur den sogenannten Nationalcharakter des bestimmten Landes. Eine andere Antwort wiederum betont, dass Kultur alles, was die Menschen machen und erschaffen, ist. Neben der Nationalebene wird auch die individuelle Ebene der Kultur betont: Kultur ist die Art des Lebens und Handelns eines Individuums, wie z.B. die Esskultur oder die Leitungs- bzw. Führungskultur. Auch folgende Dinge werden mit dem Begriff Kultur assoziiert: Sprache, Literatur, Kunst, Musik und Sport. Letztlich wird von einem Schüler betont, dass Kultur

eine Gesamtheit der verschiedenen Eigenschaften ist. Diese Eigenschaften, die für eine bestimmte Nation wichtig und verbindend sind, formen und stärken die Identität.

[Kulttuuri on] jollekin kansalle tärkeitä ja yhdistäviä ominaisuuksia, jotka luovat ja vahvistavat identiteettiä esim. urheilu, musiikki ja tapahtumat

Als Nächstes wird gefragt, was unter dem Begriff Landkunde verstanden wird. Auch hier weichen die Meinungen der Schüler nicht radikal voneinander ab. Beinahe alle Antworten betonen, dass Landkunde einfach die Kenntnis über ein bestimmtes Land ist. Zu diesen Kenntnissen gehört das Wissen über Geographie und Umgebung, Gesellschaft, Kultur, Geschichte, Sprache, Menschen, Politik und Administration sowie triviale Dinge wie z.B. die Hauptstadt und die Staatsform des jeweiligen Landes. Ein Schüler meint sogar, dass man das jeweilige Land sehr gut kennen sollte, um über das Land etwas erzählen zu können. Auf der anderen Seite wird der Begriff Landkunde als Wissen über das eigene Land und deren Kultur verstanden. Laut einigen Antworten gehören also die Grundkenntnisse und die für das eigene Land charakteristische Besonderheiten zur Landkunde.

Tunnetaan oma maa ja tiedostetaan omalle maalle tunnusomaiset piirteet. Tiedetään politiikasta, kulttuurista yms.

Der Zweck der zweiten Frage ist herauszufinden, welche Dinge die Schüler mit der eigenen Kultur assoziieren. Hierbei sticht besonders ein Wort hervor: Die Sauna. Sogar sieben von neun Schülern assoziieren nämlich die Sauna mit der finnischen Kultur. Hinzu kommen folgende Dinge aus der finnischen Kultur vor: Eishockey, Lakritze, Schokolade, Roggenbrot, mämmi (eine traditionelle finnische Oster-Delikatesse), Marimekko, Johannisfest, Natur, die Dunkelheit, Bier, Alkoholkonsum und *kalsarikännit*, was so viel wie „sich allein zu Hause in Unterhosen betrinken“⁶ bedeutet. Mit der finnischen Kultur assoziieren die Schüler auch folgende Charaktereigenschaften: Bescheidenheit, Pessimismus, Schüchternheit, Verschwiegenheit, Ehrlichkeit und Respekt vor der Natur. Laut anderen Antworten sind die Finnen zurückhaltend, zäh, introvertiert, fleißig und selbstständig (sie wollen nicht anderen Menschen zur Last fallen).

[Suomalaiseen kulttuurin kuuluu] saunominen, juhannuksen viettäminen, kalsarikännit, salmiakin/suklaan syöminen, itsenäisyys ihmisenä (ei halua vaivata muita)

⁶ <https://kurier.at/buzz/ein-wort-sagt-mehr-als-tausend-worte-kalsarikaennit-olfrygt-und-cotisuelto/140.480.137/slideshow>

Die dritte Frage wiederum handelt von der deutschen Kultur. Die Schüler wurden also gefragt, welche Dinge ihrer Meinung nach zur deutschen Kultur gehören. Hier kommen folgende Dinge vor: Fußball und Sport, Autos, schöne Natur, verschiedene Gerichte und vor allem Fleischgerichte und Wurstsorten, Sachertorte, Oktoberfest, Weihnachtsmärkte, Musik, Feste, eine interessante Geschichte sowie Zusammengehörigkeit. Die Deutschen werden als fleißig, höflich, offen, sozial und fröhlich bezeichnet. Laut einer Antwort reden die Deutschen außerdem sehr schnell und siezen viel. Deutschland wird auch als ein großes Bierland bezeichnet, die deutsche Kultur gleichzeitig als sachlich und modern.

Maanläheinen, mutta myös moderni, jalkapallo

Sacher-kakku, iso olut maa, puhuu nopeasti ja teittely paljon

Wie aus den zwei vorherigen Punkten deutlich hervorgeht, werden die finnische Kultur und der Volkscharakter der Finnen mit einigen negativen Adjektiven beschrieben, aber andererseits auch mit vielen positiven Adjektiven wie Beflissenheit oder Ehrlichkeit. Einige Eigenschaften wie z.B. Bescheidenheit, Verschwiegenheit oder Schüchternheit können außerdem entweder positiv oder negativ gesehen werden. Für jemanden können nämlich diese Eigenschaften eher positiv sein, während jemand anders die mehr negativ versteht. Zur deutschen Kultur wiederum werden nur positive Eigenschaften vergeben. Laut den Antworten ist der Volkscharakter der Deutschen im Grunde genommen das Gegenteil der Finnen. Es lässt sich auch ein gemeinsamer Wert finden: Die Beflissenheit. Die Schüler sind nämlich der Meinung, dass sowohl die Deutschen als auch die Finnen fleißig sind.

Mit der vierten Frage wird untersucht, wie sich die deutsche und die finnische Kultur unterscheiden lassen. Die Schüler haben relativ viele Unterschiede zwischen den zwei Ländern gefunden, denn nur ein Schüler konnte nicht genauer erläutern, wie sich die Kulturen voneinander unterscheiden. Laut den Antworten zeigen sich die größten Unterschiede beim Verhalten der Menschen: Die Deutschen sind offener, sozialer, fröhlicher, extrovertierter, freundlicher und patriotischer als die Finnen. Die Finnen werden dagegen als ruhiger, schüchterner und introvertierter bezeichnet. Ein Schüler ist außerdem der Meinung, dass die Deutschen ein selbstbewussteres Auftreten haben, während die Finnen sich eher ruhiger verhalten. In Deutschland wird auch mehr Fleisch gegessen und mehr Bier getrunken. Laut einem Schüler haben die Deutschen sogar schönere Autos. Ein anderer Schüler meint, dass die Deutschen ihr eigenes Land besser

schätzen können und schämen sich nicht ihrer eigenen Kultur so wie es die Finnen manchmal tun.

Saksalaiset ovat suomalaisia sosiaalisempia ja he osaavat arvostaa omaa maataan enemmän.

He eivät häpeile omaa kulttuuria, kuten suomalaiset välillä

4.2.2 Stereotype/Vorurteile

Bei den nächsten Fragen geht es um die Stereotype und Vorurteile, die die Schüler möglicherweise über Deutschland und die Deutschen haben. Als Erstes wird gefragt, welche Dinge die Schüler mit Deutschland assoziieren. Die Mehrzahl der Schüler hat hier als Erstes die Hauptstadt Deutschlands, Berlin, genannt. In mehreren Antworten kommen auch das Brandenburger Tor und die Berliner Mauer vor. Ein Schüler erwähnt sogar den Terror-Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt im Dezember 2016. Dies zeigt, dass die Schüler sich relativ gut mit Berlin und dessen Sehenswürdigkeiten auskennen und auch aktuellen Nachrichten folgen. Andere Dinge, die mit Deutschland assoziiert werden, sind folgende: München, Oktoberfest, Brezel, Bier, Wurst, Fußball, großes Fußball-Land, Bundesliga, Gewinn, die Automarken Audi und BMW, Angela Merkel, Europa, Geschichte, Reisen, die Knabenchöre sowie alte und dekorative Dörfer und Städte.

Berliini (olen käynyt siellä), Oktoberfest, vanhat ja koristeelliset kylät, Brandenburgin portti

Der Zweck der fünften Frage ist herauszufinden, ob die Schüler irgendwelche bestimmten Stereotype oder Vorurteile über Deutschland und die Deutschen haben. Beinahe alle Schüler können irgendwelche Vorurteile nennen. Nur ein Schüler meint aber, dass alle Menschen unterschiedlich sind und sich dadurch keine Verallgemeinerungen herstellen lassen. Die Schüler vermuten, dass die Deutschen vor allem höflich, intelligent und zäh sind. Laut anderen Antworten trinken die Deutschen viel Bier und essen viele Fleischgerichte, feiern viel, schauen immer Fußball und treiben viel Sport. Laut einer Antwort findet sich in Deutschland keine unberührte Natur und es ist schwierig, die Sprache zu verstehen. Eine andere Antwort dagegen lautet, dass die Deutschen viel arbeiten, aber andererseits auch viel reisen und besonders die nordischen Länder mögen. Sechs Schüler sind der Meinung, dass diese Vorurteile positiv sind, laut einem Schüler sogar überpositiv. Zwei Schüler dagegen finden sie neutral und nur ein Schüler hält sie für negativ.

Saksalaiset ovat kohteliaita ja tekevät paljon töitä. He pitävät Pohjoismaista ja matkustelevat paljon

Als Letztes wird gefragt, woher die Schüler die möglichen Vorurteile bzw. Kenntnisse über Deutschland und die Deutschen haben. Sechs Schüler bekommen die Kenntnisse aus den Lehrbüchern, fünf Schüler aus dem Internet und genauso viele aus dem Fernsehen. Überraschenderweise erhalten nur drei Schüler die Kenntnisse von dem Lehrer und genauso viele von der Familie oder Bekannten. Die Zeitung wiederum ist die Quelle für drei Schüler. Eigene Erfahrungen mit Deutschland haben zwei Schüler gemacht und nur ein Schüler erhält die Kenntnisse von Freunden.

4.2.3 Das Deutschlandbild des Lehrbuches

Die letzten Fragen konzentrieren sich auf das Deutschlandbild des Lehrbuches und darauf, welche Meinungen die Schüler darüber haben. Zuerst wird gefragt, was für ein Bild ihr jetziges Lehrbuch für Deutsch über Deutschland und die deutsche Kultur vermittelt. Die Mehrzahl der Schüler ist der Meinung, dass ihr jetziges Lehrbuch für Deutsch (*Genau 2*) relativ veraltete Informationen vermittelt. Laut einem Schüler sind die Informationen sogar unzuverlässig. Nur ein Schüler hat weder positive noch negative Meinung von dem Lehrbuch. Obwohl das Buch schon teilweise etwas veraltet ist, entsprechen die Informationen laut den Schülern trotzdem der Realität. Das heißt, die Schüler können sich mit den verschiedenen Phänomenen gut identifizieren. Einem Schüler nach enthält das Buch einige Verallgemeinerungen und Überraschungen, vermittelt aber gleichzeitig ein positives Bild über Deutschland. Diese Verallgemeinerungen und Überraschungen erläutert er allerdings nicht genauer. Es wird auch der Vorschlag gemacht, dass die Lehrbücher für Deutsch im Allgemeinen etwas moderner und interessanter sein sollten. Im Verhältnis zu dem begrenzten Raum des Buches, enthält das Buch laut einem Schüler trotzdem reichlich Information über die Deutschen und das Deutschein. Einem Schüler nach vermittelt das Lehrbuch das Bild, dass die Deutschen sehr fleißig sind und dass Deutschland ein schönes Land ist.

Mielestäni Genau oppikirjamme antaa saksalaisista ahkeran kuvan ja Saksasta maana kauniin kuvan

Sechs Schüler meinen, dass das Bild des Lehrbuches *Genau 2* im Allgemeinen eher neutral ist. Nur drei Schüler sind der Meinung, dass das Deutschlandbild positiv ist und kein Schüler empfindet es negativ.

Als Nächstes wird gefragt, ob die Lehrbücher für Deutsch überhaupt ausreichend Informationen über die deutsche Kultur und Landeskunde vermitteln. Hier sind die Meinungen der Schüler zweigeteilt: Vier Schüler finden die Anzahl der Informationen reichlich, während vier Schüler sie als ungenügend empfinden. Ein Schüler enthält sich der Stimme. Mit der Frage, ob sie mehr Informationen über Deutschland oder die deutsche Kultur in den Lehrbüchern finden möchten, sind sich beinahe alle Schüler einig: Sogar fünf von neun Schülern können nämlich ihre Meinung nicht äußern. Drei Schüler dagegen würden gerne mehr Informationen zu einigen kulturellen Themen in den Büchern finden. Vor allem die Sitten und Bräuche sowie Politik und Geschichte interessieren die Schüler. Ein Schüler würde gerne mehr tiefgründige Information über die deutsche Kultur erfahren und nur ein Schüler möchte keine neuen Informationen bekommen.

Der Zweck der letzten Frage ist herauszufinden, wie wichtig die Schüler folgende Themenbereiche in den Lehrbüchern finden: Hochkultur, Alltagskultur, alltägliches Leben in Deutschland, Geschichte, Traditionen und Bräuche, Gesellschaft und Politik, Sehenswürdigkeiten und Geographie. Überraschenderweise finden sogar fünf Schüler die hochkulturellen Themen wichtig, während vier Schüler diese jedoch nicht so wichtig finden. Die Alltagskultur dagegen spielt eine große Rolle für die meisten: Sieben Schüler finden dieses Thema wichtig und nur zwei Schüler nicht so wichtig. Bei dem Thema alltägliches Leben in Deutschland sind sich die Schüler völlig einig: Alle neun Schüler finden dieses Thema nämlich wichtig. Die Wichtigkeit der Geschichte wiederum betonen sieben Schüler, für zwei Schüler spielt die Geschichte eine nicht so wichtige Rolle in den Lehrbüchern. Auch bei dem Thema Traditionen und Bräuche sind sich die Schüler einig, denn alle Schüler halten es für wichtig. Laut den Schülern spielt das Thema Gesellschaft und Politik eine relativ kleine Rolle in den Lehrbüchern: Nur drei Schüler finden es wichtig, während sogar sechs es für nicht so wichtig erachten. Die Wichtigkeit des letzten Themas Sehenswürdigkeiten und Geographie betonen sechs Schüler, für drei Schüler spielt es eine nicht so wichtige Rolle. Wie aus den Antworten deutlich wird, sind die wichtigsten Themenbereiche für die Schüler vor allem das alltägliche Leben in Deutschland sowie die Traditionen und Bräuche. Auch die Alltagskultur und die

Geschichte werden für ziemlich wichtig gehalten. Am wenigsten wird Wert auf das Thema Gesellschaft und Politik gelegt.

4.3 Ergebnisse der dritten Befragung

Nun werden die Ergebnisse der dritten Befragung zusammengefasst und analysiert. Dieser Fragebogen wurde von den Schülern des sechsten Kurses der A-Sprache, „Wissenschaft, Wirtschaft und Politik“ (SAA6), ausgefüllt. Das in diesem Kurs verwendete Lehrbuch ist allerdings noch das von dem fünften Kurs, also *Genau 5* mit dem Thema „Kultur“. Im Gegensatz zu den zwei anderen Befragungen, sind die Schüler hier schon in der zweiten Klasse der gymnasialen Oberstufe. Die Klasse besteht aus zehn Schülern, wovon acht Mädchen und zwei Jungen sind. Alle Schüler haben Deutsch seit der 4. Klasse und haben bis jetzt also schon 7-8 Jahre Deutsch gelernt. Nur zwei der Schüler hatten entweder Deutschland, Österreich oder die Schweiz besucht und niemand hatte in einem deutschsprachigen Land gelebt. Auch hier haben die Schüler also ziemlich wenige eigene Erfahrungen mit Deutschland gemacht. Als Nächstes werden die Antworten der Schüler in denselben Kategorien wie bei den vorherigen Befragungen aufgeteilt und genauer analysiert.

4.3.1 Kultur und Landeskunde

Hier werden die vier ersten Fragen des Fragebogens, die Kultur und Landeskunde behandeln, ausgewertet. Der erste Begriff, Kultur, wird von den Schülern relativ ähnlich definiert. Sie geben folgende Definitionen: Zur Kultur gehören alle Werte, Bräuche, Gewohnheiten, Normen, Traditionen und Denk- und Lebensweisen des jeweiligen Landes. Die Schüler betonen auch, dass Kultur eine Gesamtheit ist, die die Menschen und die Gesellschaft selbst kreiert haben. Zu dieser Gesamtheit haben sowohl die Umgebung als auch die Geschichte beigetragen. Auch folgende Dinge werden mit dem Begriff Kultur assoziiert: Kunst, Musik, Literatur, Filme, Sprache, Religion, verschiedene Feste und die Art diese zu feiern, Essen, Sport und Rechtsfragen. Laut einer Antwort ist Kultur ein wesentlicher und verbindender Teil beim Sprachenlernen und Verstehen verschiedener Menschen.

Kulttuuriin sisältyy kieli, perinteet, uskonto ja arvot. Kulttuuri on olennainen ja yhdistävä osa kielen oppimisessa ja ihmisten ymmärtämisessä

Genauso wie der Begriff Kultur, definieren die Schüler den Begriff Landeskunde sehr ähnlich. Landeskunde wird als Kenntnis und Wissen über ein bestimmtes Land gesehen. Dazu gehören die Sprachen, Kulturen, Traditionen, Werte, Geschichte, Geographie, Orte, Industrie, Politik und Einwohnerzahl des jeweiligen Landes. Laut einer Antwort ist Landeskunde ein nicht so tiefgreifendes Wissen über ein bestimmtes Land. Eine andere Antwort betont, dass jedes Individuum sein eigenes Wissen und seine eigenen Gedanken über ein bestimmtes Land sammelt.

[Maantieteeseen kuuluu] yksilön omat tiedot ja ajatukset jostain maasta

Die Antworten über finnische Kultur enthalten viele verschiedene Aspekte: Sport (besonders Wintersportarten), Sauna, Alkohol und Alkoholismus, Kunst und Musik, kaltes Wetter, Kalevala (Finnlands Nationalepos), Festlichkeit und verschiedene Feste wie z.B. Weihnachten mit seinen einzigartigen Traditionen wie Schinken, Aufläufe und Weihnachtsmann oder Mittsommer, wenn die ganze Familie zusammen in einer Sommerhütte (auf Finnisch *kesämökki*) feiert. Viele Schüler beschreiben auch den Charakter der Finnen mit verschiedenen Worten: Patriotismus (laut einem Schüler sogar etwas zu viel), charakteristische Werte wie Ehrlichkeit, Gesundheit und Bescheidenheit, introvertierte Menschen, Schweigen, Melancholie und Respekt vor der Natur und auch anderen Menschen. Laut den Antworten sind die Finnen sehr ruhig und zurückhaltend, aber auch sachlich und zäh (auf Finnisch *sisu*). Außerdem reden die Finnen nicht so gern über persönliche Angelegenheiten und brauchen viel persönlichen Raum.

Isänmaallisuus (ehkä vähän liiankin paljon), taide ja musiikki, yleiset tavat kuten omien asioiden itsellään pitäminen ja arvot kuten terveys

Bei der dritten Frage handelt es sich um die deutsche Kultur und darum, was die Schüler mit der deutschen Kultur verbinden. Ein Begriff, der in mehreren Antworten genannt wird, ist Musik. Hier werden besonders die klassische Musik und ihre bekannten Komponisten erwähnt, daneben aber auch die moderne Musik und sogar Metal-Musik. Andere Dinge, die mit der deutschen Kultur assoziiert werden, sind folgende: Sport (besonders Fußball), Trinken, hochwertige Bier- und Wurstsorten (besonders Bratwurst), schöne und alte Architektur mit Fachwerkhäusern, Künstler, Theater, Literatur und vor allem Kriminalromane und -filme. Andere Dinge, die erwähnt werden, sind die

Geschichte von Deutschland und den verschiedenen Regionen, Deutschlands wachsende Industrie, die türkischen Immigranten und als Letztes Karneval und andere Feste mit verschiedenen Verkleidungsritualen. Die deutsche Kultur und deren Menschen werden auch mit verschiedenen Werten und Eigenschaften charakterisiert: Pünktlichkeit, Offenheit, Zusammengehörigkeit, Effektivität, Sozialität, gute Laune, Höflichkeit, harte Arbeit, Familiensinn, Internationalität, Verantwortlichkeit, sozialer Umgang miteinander und Vergnügen.

Saksalaiseen kulttuuriin kuuluu avoimuus, täsmällisyys, yhteenkuuluvuus ja tehokkuus

[Saksalaiseen kulttuuriin kuuluu] karnevaalit ja juhlat joihin kuuluu joku asu, laadukkaat oluet ja lihat, jalkapallo ja turkkilaiset maahanmuuttajat

Mit der vierten Frage soll herausgefunden werden, ob einige Unterschiede zwischen der deutschen und finnischen Kultur gesehen werden. Hier sind sich die Schüler relativ einig: Es gibt wenige große Unterschiede zwischen den zwei Ländern. Die Unterschiede, die die Schüler erwähnen, haben vor allem mit dem Verhalten der Menschen zu tun. Laut den Schülern sind die Deutschen extrovertierter, sozialer und offener als die Finnen. Laut einem Schüler ist der Grundcharakter der Deutschen etwas anders als der der Finnen: Die Deutschen sind familiärer, wenn es um den Umgang mit anderen Menschen geht. Andere Unterschiede werden folgendermaßen beschrieben: Die Deutschen organisieren mehr Feste und verschiedene Veranstaltungen, sie sind mehr „typisch“ europäisch als die Finnen, die deutsche Alkoholkultur ist anders und die Finnen haben einen rohen Humor. Ein Schüler ist der Meinung, dass die Lehrer und andere Autoritäten in Deutschland sogar zu respektvoll behandelt werden.

Saksalaisten juomakulttuuri on erilainen suomalaisen nähden. Opettajat ja muut ”auktoriteetit” ovat melkein liian kunnioittavasti kohdeltuja. Suomalaisilla on raampi huumorintaju

4.3.2 Stereotype/Vorurteile

Der Zweck der nächsten Fragen ist herauszufinden, ob die Schüler möglicherweise einige Stereotype oder Vorurteile über Deutschland und die Deutschen haben. Als Erstes sollen die Schüler solche Dinge, die sie mit Deutschland assoziieren, erwähnen. In den Antworten kommen folgende Dinge vor: Bäckereien, Bratwurst, Milka-Schokolade, Bier, Oktoberfest, große Komponisten, schöne Architektur, alte große Gebäude und schöne

Straßen, große schöne und multikulturelle Städte, aber gleichzeitig auch kleine gemütliche Dörfer, schöne Landschaften und besonders die Alpenlandschaft, Berlin und die Berliner Mauer, Deutschlands Geschichte, Musik, Filme, Autoindustrie, Kriminalromane und -filme, Motorsport und natürlich Fußball. Genauso wie bei dem Thema Kultur, wird auch hier eine Reihe von positiven Eigenschaften mit Deutschland und den Deutschen verbunden. Diese sind Pünktlichkeit, Gemeinschaftlichkeit, Offenheit, Fröhlichkeit, Einheitlichkeit, Liberalität, Systematik, Stimmengewirr und auch fröhliche, soziale, offene und selbstsichere Menschen. Hierzu werden noch einige bekannte Deutsche wie Angela Merkel, Rammstein und Hitler, aber auch verschiedene Gruppen wie Nazis, die Sachsen und die Türken erwähnt.

Itsevarmat ja sosiaaliset ihmiset, jalkapallo, olut, järjestelmällisyys, turkkilaiset

Als Nächstes wird gefragt, ob die Schüler irgendwelche bestimmte Stereotype oder Vorurteile über Deutschland und die Deutschen haben. Die Mehrzahl der Schüler können wenige Vorurteile über Deutschland und die Deutschen nennen. Trotzdem kommen einige positive Vorurteile in den Antworten vor: Die Deutschen sind sozial, genau und ordentlich und sie kommen gut mit anderen Menschen zurecht. Laut einem Schüler haben die Deutschen nicht so gute Englischkenntnisse wie die Finnen und außerdem haben sie komische Verhaltensweisen in der Sauna. Laut einem anderen Schüler trinken die Deutschen ziemlich viel Bier, aber im Gegensatz zu den Finnen können sie Alkohol in Maßen genießen. Einige Schüler betonen, dass sie nicht gerne Verallgemeinerungen machen und die Persönlichkeit der Menschen auch innerhalb einer Kultur variieren kann. Alle Schüler stimmen überein, dass diese Vorurteile entweder positiv oder neutral, aber keinesfalls negativ sind.

Eipä kai. Ihmisiä hekin ovat ja ihmisten persoonat vaihtelevat kulttuurista huolimatta

Mieleen tulevat esimerkissä mainitut seikat, mutta minulla ei ole tapana yleistää asioita

In der letzten Frage wird gefragt, woher die Schüler die möglichen Vorurteile bzw. Kenntnisse über Deutschland und die Deutschen haben. Hierbei stechen besonders die drei folgenden Punkte hervor: Acht Schüler bekommen die Kenntnisse aus den Lehrbüchern, genauso viele Schüler von dem Lehrer, aber überraschend viele (acht Schüler) bekommen die Kenntnisse auch aus dem Internet. Die Zeitungen wiederum sind die Quelle für nur drei Schüler und Fernsehen für sechs Schüler. Eigene Erfahrung mit

Deutschland haben sogar drei Schüler gemacht. Von der Familie oder Bekannten haben zwei Schüler die Kenntnisse erlangt, von Freunden wiederum vier Schüler.

4.3.3 Das Deutschlandbild des Lehrbuches

Bei den letzten Fragen des Fragebogens geht es um das Deutschlandbild des Lehrbuches und darum, welche Meinung die Schüler darüber haben. Als erstes wurde gefragt, was für ein Bild ihr jetziges Lehrbuch für Deutsch über Deutschland und die deutsche Kultur vermittelt. Hier sind sich die Schüler einig, dass ihr jetziges Lehrbuch für Deutsch (*Genau 5*) ein ziemlich veraltetes Bild darstellt und somit nicht mehr aktuelle Information über Deutschland und die deutsche Kultur wiedergeben kann. Andere Schüler meinen allerdings, dass das Buch ein positives und vor allem ein sachliches Bild über Deutschland vermittelt. Deutschland wird in dem Buch sogar als ein sehr kultiviertes und geregeltes Land gesehen. Einem Schüler nach stellt das Buch außerdem viele solche Schriftsteller und ihre Werke vor, die den Schülern eher unbekannt sind. Ein anderer Schüler bringt auch ein sehr interessantes Beispiel ein: Ein deutscher Austauschschüler war schockiert über die Behauptung, dass deutsche Schüler in den Schulpausen Cannabis oder andere Drogen konsumieren würden. Hier weist der Schüler auf einen gewissen Text in einem Lehrbuch der *Genau*-Lehrwerkreihe hin, wo es um Drogen während der Schulzeiten an deutschen Schulen geht. Der befragte Schüler meint, es gäbe nämlich einige kulturelle Aspekte, mit denen sich sogar die Deutschen nicht identifizieren können.

Saksalainen vaihto-oppilas pöyristeli väitettä, että välitunnilla saatetaan käyttää kannabista ja vastaavaa. On joitain kulttuuriasioita, joita saksalaiset ei etes tunnista omiksi

Sieben Schüler meinen, dass das Bild des Lehrbuches *Genau 5* im Allgemeinen eher neutral ist. Nur drei Schüler sind der Meinung, dass das Deutschlandbild positiv ist und kein Schüler empfindet es als negativ.

Bei der vorletzten Frage wird untersucht, ob die Lehrbücher für Deutsch überhaupt ausreichend Informationen über die deutsche Kultur und Landeskunde vermitteln. Fünf von zehn Schülern meinen, dass die Bücher nicht genug Informationen enthalten, während drei Schüler dagegen der Meinung sind, dass die Lehrbücher eigentlich genug Informationen bieten. Zwei der Schüler enthalten sich der Antwort. Bei der Frage, ob sie mehr Informationen über Deutschland oder die deutsche Kultur in den Lehrbüchern

finden möchten, sind sich beinahe alle Schüler einig: Sechs von zehn Schülern möchten nämlich mehr über Deutschland und die deutsche Kultur wissen. Drei Schüler dagegen beantworten diese Frage nicht und nur ein Schüler möchte keine neuen Informationen in den Lehrbüchern finden. Die Schüler würden vor allem gerne mehr über das alltägliche Leben, besonders von den jungen Leuten lernen. Andere wichtige Themen für die Schüler sind die Lebensweise, Traditionen, Bräuche und Kultur der Deutschen. Auch das soziale Verhalten der Deutschen in bestimmten Situationen interessiert einen Schüler.

Die letzte Frage handelt von den verschiedenen kulturellen Themenbereichen in den Lehrbüchern. Der Zweck ist also herauszufinden, wie wichtig die Schüler diese Themen finden. Die folgenden Themen sind Hochkultur, Alltagskultur, alltägliches Leben in Deutschland, Geschichte, Traditionen und Bräuche, Gesellschaft und Politik, Sehenswürdigkeiten und Geographie. Sogar sechs Schüler finden die Hochkultur wichtig, während vier Schüler die Hochkultur nicht so wichtig finden. Die Alltagskultur dagegen ist für acht Schüler wichtig, nicht so wichtig für zwei Schüler. Beinahe alle Schüler (9) finden das alltägliche Leben in Deutschland wichtig, nur einer findet es nicht so wichtig. Die Wichtigkeit der Geschichte betonen sechs Schüler und für vier Schüler spielt die Geschichte in den Lehrbüchern eine nicht so große Rolle. Bei dem Thema Traditionen und Bräuche sind sich die Schüler sehr einig: Neun Schüler finden dieses Thema wichtig und nur ein Schüler nicht so wichtig. Wenn es um Gesellschaft und Politik geht, finden sogar sieben Schüler dieses Thema nicht so wichtig, nur drei Schüler finden dies relevant. Das letzte Thema Sehenswürdigkeiten und Geographie ist wichtig für acht Schüler und nicht so für zwei. Alles in allem wird hier deutlich, dass die wichtigsten Themen für die Schüler vor allem die Alltagskultur, das alltägliche Leben, Traditionen und Bräuche und auch die Sehenswürdigkeiten und Geographie sind. Auch die Themen Hochkultur und Geschichte werden als ziemlich wichtig gesehen. Am wenigsten Wert wird auf das Thema Gesellschaft und Politik gelegt.

4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragungen

Als Nächstes werden die wichtigsten Ergebnisse der drei Befragungen zusammengefasst und mit den theoretischen Grundlagen gespiegelt. Die Kultur- und Landeskundedefinitionen der Schüler zeigen, dass diese Begriffe sehr vielseitig verstanden werden. Aus den Antworten wird deutlich, dass Kultur vor allem als Nationalkultur verstanden wird. Die Schüler betonen nämlich verschiedentlich, dass Kultur u.a. auf die Traditionen, Regeln und Denkweisen des bestimmten Landes und der Nation deutet. Laut den Schülern gehört auch die Sprache des jeweiligen Landes mit der Kultur zusammen. Wie Gogolin behauptet, verweist Kultur auf Traditionen, Lebenspraktiken und Weltauffassungen eines Landes (s. S. 8). Kultur wird von den Schülern vor allem als eine Gesamtheit, die die Menschen und Gesellschaft selbst kreiert haben, verstanden. Meines Erachtens herrscht in den Antworten deswegen größtenteils der erweiterte Kulturbegriff vor. Das heißt, unter Kultur wird die gesamte Lebenswirklichkeit der Menschen und auch alle Produkte und Tätigkeiten ihres Denkens und Handelns verstanden (s. S. 17). Einerseits wird Kultur als Hochkultur verstanden. Ein Beispiel dafür sind die Antworten, wo Kultur mit Musik, Literatur und Kunst assoziiert wird. So kommt also auch der traditionelle Kulturbegriff vor. Andererseits werden mit dem Begriff Kultur auch einige alltägliche Themen wie Sport, Filme, Essgewohnheiten und Bekleidung verbunden. Das deutet eher auf den erweiterten Kulturbegriff, wo unter Kultur auch solche alltäglichen Themen verstanden werden (s. S. 17).

Der Begriff Landeskunde wiederum wird vor allem als Faktenwissen über ein bestimmtes Land verstanden. Das heißt, für wichtig gehalten werden die Grundkenntnisse wie Geographie, Geschichte und Politik sowie solche trivialen Dinge wie die Hauptstadt oder die Währung eines Landes. Von den drei landeskundlichen Ansätzen trifft hier dadurch der faktische Landeskundeansatz die meisten Antworten am besten. Auf der anderen Seite verbinden die Schüler mit dem Begriff Landeskunde auch die Traditionen, Sprache, Werte und sogar Kultur des jeweiligen Landes. Diese Definitionen entsprechen meiner Meinung nach gut der Definition von Solmecke, in der Landeskunde vor allem als Vermittler kultureller Informationen über das Zielsprachenland gesehen wird (s. S. 12). In einer Antwort wird auch die individuelle Ebene betont: Zur Landeskunde gehört das eigene Wissen und die eigenen Gedanken des Individuums über ein bestimmtes Land. Diese Definition weist eher auf den interkulturellen Landeskundeansatz hin, in dem das Verstehen anderer Kulturen immer durch die eigene Kultur gesehen wird.

Wie aus den Antworten deutlich wird, haben die Schüler allgemein ein sehr positives Deutschlandbild. Die Antworten über deutsche Kultur können auch in verschiedenen Kategorien gruppiert werden. Die deutsche Kultur wird öfters mit folgenden Assoziationen verbunden: Essen (süße Delikatesse, Backwaren und Wurstsorten), Autos und die Automobilindustrie, Berlin und seine Sehenswürdigkeiten, Geschichte (Hitler, DDR und die Judenverfolgung), Sport und vor allem Fußball, Natur (Alpen, Wanderungen), Feste und Traditionen (Oktoberfest, Karneval, und Weihnachtsmärkte) sowie schöne Dörfer und Städte. In den Antworten kommen sowohl einige alltagskulturelle Themen wie Kriminalromane und -filme und Metal-Musik als auch einige hochkulturelle Phänomene wie klassische Musik, Architektur, Literatur, Theater und Künstler vor. Die finnische Kultur wiederum wird oft mit folgenden Assoziationen verbunden: Sport und vor allem Wintersportarten, typisches finnisches Essen (Roggenbrot, mämmi, Lakritze, Schokolade) und auch Kaffee, Ferienhäuser und Natur sowie Feste (Weihnachten und Johannisfest). Die Mehrzahl der Schüler ist außerdem der Meinung, dass die Sauna sehr eng mit der finnischen Kultur verbunden ist. Überdies lässt sich auch eine gemeinsame Assoziation zwischen der finnischen und der deutschen Kultur finden: Der Alkohol. Laut den Schülern gehört zur deutschen Kultur nämlich das Bier und der Alkoholkonsum (aber in Maßen), während in der finnischen Kultur der Alkoholkonsum eher negativ gesehen wird (Alkoholismus und kalsarikännit).

In allen drei Fragebögen wird die deutsche Kultur eher mit positiven Eigenschaften beschrieben, während zur eigenen Kultur auch viele negative Assoziationen aufgezeigt werden. Besonders gut erscheint dies mit den Charaktereigenschaften der Finnen und Deutschen, wo die Finnen u.a. als unsozial, zurückhaltend und introvertiert bezeichnet werden. Laut den Schülern sind die Deutschen wiederum sozial, höflich, offen und fröhlich. Wie im Theorieteil (s. S. 21) vorhin festgestellt wurde, können sich die Fremdbilder entweder durch Feindbilder oder Faszination äußern. In diesem Fall wird die deutsche Kultur eher als faszinierend und verlockend angesehen. Die Antworten zeigen, dass die Autostereotype bzw. die Eigenbilder der Schüler teilweise ziemlich negativ gefärbt sind. Die Heterostereotype bzw. die Fremdbilder dagegen sind sehr positiv. Diese Ergebnisse sind einigermaßen überraschend, denn wie im Theorieteil schon festgestellt wurde (s. S. 24), ist es bei den Stereotypisierungen üblich, dass die fremden Völker und Nationen negativer beurteilt werden als das eigene Volk oder die eigene Nation. Hier scheint aber das Gegenteil der Fall zu sein. Eine Ausnahme macht allerdings die zweite Befragung, wo im Unterschied zu den anderen Befragungen, auch viele positive

Eigenschaften der Finnen wie z.B. Ehrlichkeit und Selbstständigkeit genannt werden. Das heißt, die Autostereotype sind hier nicht nur negativ, sondern auch positiv. Bei einigen Charaktereigenschaften der Finnen kann man außerdem nicht sicher sein, ob sie eher positiv oder negativ gemeint sind. Solche Beschreibungen sind u.a. die Schüchternheit, Verschwiegenheit und die Bescheidenheit, die für jeden Menschen sicherlich etwas anderes bedeuten.

Wie die Untersuchung von Fisseler-Skandran (s. S. 27) zeigt, geht es bei den stereotypischen Fremdbildern auch um die Wertschätzung, das heißt wie positiv oder negativ die Schüler die Fremdbilder schätzen. Die Antworten der Schüler zeigen, dass die Vorurteile über Deutschland und die Deutschen beinahe bei allen Schülern entweder positiv oder neutral sind. 13 von 27 Schülern sind der Meinung, dass diese Vorurteile positiv sind, 10 Schüler von 27 meinten, dass die eher neutral sind und nur ein Schüler fand sie negativ. Drei Schüler konnten außerdem nicht sagen, ob die Vorurteile eher positiv, neutral oder negativ sind.

Wie die folgende Tabelle erläutert, bekommen die Schüler die Vorurteile bzw. die Kenntnisse über Deutschland und die deutsche Kultur vor allem aus den Lehrbüchern und vom Lehrer. Wichtige Quellen der Information sind allerdings auch das Internet und das Fernsehen. Am wenigsten Informationen bekommen die Schüler wiederum aus den Zeitungen, von der Familie, den Bekannten oder den Freunden. Eigene Erfahrungen mit Deutschland oder den Deutschen haben außerdem sehr wenige Schüler gemacht. Wie im Theorieteil schon festgestellt wurde, können die Images auch passiv durch die Medien vermittelt werden. Die wichtigste Rolle spielen allerdings die individuellen Wahrnehmungen, Gefühle und Vorstellungen (s. S. 21). Und wie Kaikkonen (s. S. 26) auch betont, können letztendlich erst die authentischen Begegnungen mit der fremden Kultur die stereotypischen Meinungen des Schülers mindern. Die auf der nächsten Seite abgebildete Tabelle verdeutlicht die Aufteilung der Quellen genauer.

Tabelle 1. Der Anteil der Quellen in den drei Befragungen

Quelle	SAA3	SAA2	SAA6	Insgesamt
Internet	5	3	8	16
Zeitungen	3	1	3	7
Fernsehen	5	4	6	15
Lehrbücher	6	6	8	20
Lehrer	3	4	8	15
Familie und Bekannte	3	0	2	5
Freunde	1	0	4	5
Eigene Erfahrung	2	1	3	6

Wie die Tabelle zeigt, bekommen die Schüler ihre Kenntnisse vor allen aus den Lehrbüchern. Die meisten Schüler sind der Meinung, dass ihr jetziges Lehrbuch für Deutsch relativ veraltet ist und dadurch nicht mehr die aktuellsten Informationen über Deutschland bietet. Obwohl die Bücher schon veraltet sind, finden die Schüler das Deutschlandbild der Bücher größtenteils neutral oder positiv. Sogar 19 von 27 Schülern sind nämlich der Meinung, dass das Deutschlandbild des jetzigen Buches neutral ist, 6 Schüler finden es eher positiv und nur ein Schüler negativ. Ein Schüler enthielt sich der Antwort. Zur Frage, ob sie überhaupt ausreichend Informationen über die deutsche Kultur in den Lehrbüchern finden, waren die Schüler sich relativ einig: Die Bücher bieten einfach nicht genug kulturelle und landeskundliche Informationen. Die Mehrzahl der Schüler möchten auch mehr Informationen über bestimmte kulturelle Aspekte aus den Lehrbüchern bekommen. Es gab allerdings auch mehrere Schüler, die nicht wussten, ob sie überhaupt mehr Informationen bekommen möchten oder nicht. Die Antworten der Schüler werden in den zwei folgenden Tabellen deutlicher.

Tabelle 2. Finden die Schüler ausreichend Informationen über Kultur in den Lehrbüchern?

	SAA3	SAA2	SAA6	Insgesamt
Ja	4	2	3	9
Nein	4	6	5	15
Ich weiß nicht	1	0	2	3

Tabelle 3. Möchten die Schüler mehr Informationen über die deutsche Kultur bekommen?

	SAA3	SAA2	SAA6	Insgesamt
Ja	3	5	6	14
Nein	1	1	1	3
Ich weiß nicht	5	2	3	10

Letztlich sollten die Schüler wählen, welche Themen sie wichtig und nicht so wichtig in den Lehrbüchern finden. Am wichtigsten finden die Schüler die Themen Alltagskultur, alltägliches Leben in Deutschland, Traditionen und Bräuche sowie Sehenswürdigkeiten und Geographie. Am wenigsten legen die Schüler Wert auf das Thema Gesellschaft und Politik. Beim Thema Hochkultur sind die Antworten überraschenderweise zweigeteilt: Die eine Hälfte der Schüler findet dieses Thema wichtig, während für die andere Hälfte die hochkulturellen Phänomene nicht so wichtig sind. Die nächste Tabelle zeigt den Anteil der Antworten im Ganzen.

Tabelle 4. Die wichtigsten Themenbereiche in den Lehrbüchern

Themenbereiche	Wichtig	Nicht so wichtig
Hochkultur	13	14
Alltagskultur	21	6
Alltägliches Leben	24	3
Geschichte	16	11
Traditionen und Bräuche	25	2
Gesellschaft und Politik	8	19
Sehenswürdigkeiten und Geographie	20	7

5 ANALYSE DER LEHRBÜCHER

In diesem Kapitel werden die drei Lehrbücher, die in den drei vorliegenden Kursen verwendet werden, zuerst einzeln analysiert und es wird untersucht, welche kulturellen und landeskundlichen Themen diese Lehrbücher vermitteln. Zuletzt folgt noch ein kurzer Vergleich der Lehrbücher und der Meinungen der Schüler. Wie schon vorhin erwähnt wurde, sind diese drei Kurse SAA2 bzw. „Kommunikation und Freizeit“, SAA3 bzw. „Studien und Arbeit“ und SAA6 bzw. „Wissenschaft, Wirtschaft und Politik“. Aber wie ebenfalls schon im Kapitel 2.4 (S. 31) festgestellt wurde, nutzten die Schüler im Laufe der Umfrage aufgrund des Zeitmangels noch die vorherigen Lehrbücher. Diese Lehrbücher sind also *Genau 1* für den Kurs „Jugend und deren Umwelt“, *Genau 2* für den Kurs „Kommunikation und Freizeit“ und *Genau 5* für den Kurs „Kultur“. Deshalb wurden auch genau diese Lehrbücher für die Analyse gewählt. Jedes Buch besteht aus sechs Einheiten, jede mit einem eigenen Thema. Jede Einheit beginnt mit einem sogenannten Einführungsteil „Los geht’s“, wo die Schüler sich mit dem jeweiligen Thema genauer bekannt machen können. Danach folgen der Schlüsseltext, Wortschatz und die Übungen. Überdies werden auch verschiedene Hörübungen („Hör zu!“) und sogenannte Zusatztexte (Lies weiter!) angeboten. Der Grammatikteil, die Liste der starken und unregelmäßigen Verben sowie der alphabetische Wortschatz Deutsch-Finnisch befinden sich am Ende des Buches. Da diese Teile allerdings nicht relevant für die Untersuchung sind, werden sie nicht analysiert.

5.1 Analyse des Buches *Genau 1*

Das Lehrbuch *Genau 1* mit dem Titel „Jung sein – nur Sonnenschein?“ ist an den ersten Kurs (Jugend und deren Umwelt) der gymnasialen Oberstufe gerichtet. Das Buch besteht aus sechs Einheiten, von denen jede Einheit einige alltägliche Themen aus der Welt der Jugendlichen darstellt. Diese Themen sind Schule, Freunde, Familie und Zuhause, das Glückliche sowie Mode und Kleidung. Die letzte Einheit „Das alles ist Deutschland“ vermittelt mehr Informationen über Deutschland und die Deutschen. Als Nächstes wird jede Einheit einzeln genauer analysiert und mit den Forschungsfragen gespiegelt.

Die erste Einheit „Hallo, ich bin's“ erfasst das Thema Schule. Der Schlüsseltext handelt von einigen deutschen Schülern und ihrem Lehrer. Hier erzählen die Jugendlichen über

ihre Familie, Schule, Hobbys, Träume und Zukunftspläne. Mit solchen alltäglichen Themen können sich auch die finnischen Schüler gut identifizieren. Überdies lernen die Schüler in dieser Einheit sowohl die wichtigsten Begrüßungen und Verabschiedungen als auch sich selbst auf Deutsch vorzustellen. Es werden auch einige Unterschiede zwischen Finnland und Deutschland betont: Das Händeschütteln und die Begrüßungen sind im deutschsprachigen Raum sehr wichtig. Im Gegensatz zur finnischen Kultur ist es üblich, den Gesprächspartner mit seinem Namen anzusprechen. Außerdem werden auf dem Land sowohl die Bekannten als auch die Unbekannten begrüßt oder sogar in der Stadt werden die Unbekannten z.B. im Aufzug begrüßt. Daneben wird auch die Art des Grüßens folgendermaßen eingeteilt: In Süddeutschland und in Österreich werden die Worte *Grüß Gott* oder *Servus* verwendet, wohingegen in der Schweiz mit dem Wort *Grüezi* begrüßt wird. So wird den Schülern bekannt, dass es auch andere Grußformeln als *Hallo* im deutschsprachigen Raum gibt. Der sogenannte Zusatztext handelt von drei Jugendlichen, deren Wurzeln irgendwo anders als nur in Deutschland liegen. In diesem Zusammenhang gibt es auch eine Karte von Deutschland, in der die Wohnorte dieser Jugendlichen markiert sind: Lübeck, Wuppertal und Frankfurt.

Die zweite Einheit „Hier bin ich zu Hause“ geht weiter auf die Themen Familie und Zuhause ein. Hier bekommen die Schüler mehr Informationen darüber, wie die deutschen Jugendlichen wohnen. Das Thema Familie und Zuhause ist natürlich für jeden Schüler sehr persönlich und mit den Texten und Übungen ist das leicht mit dem eigenen Leben zu vergleichen. Der Schlüsseltext zeigt eine Diskussion über einige Jugendliche und ihre Pläne und Wünsche in Hinsicht auf die Zukunft. Dem Text folgen ein Wortschatz mit dem Thema Familie und eine Übung, in der die Schüler lernen ihre Meinung auf Deutsch zu äußern. Hier wird betont, dass die Gesprächspartner in der deutschen Redekultur immer aktiv sind und auch während des Gesprächs das Thema kommentieren können. Letztlich findet sich noch ein Rezept von „Michaels Sachertorte“ sowohl auf Finnisch als auch auf Deutsch. Hier wird auch die Geschichte der Sachertorte erzählt, wobei die Schüler mehr über diese österreichische Delikatesse erfahren können.

Das Thema der dritten Einheit „Mein bester Freund“ ist ebenso ein wesentlicher Teil im Leben der Jugendlichen, die Freundschaft. In den Übungen lernen die Schüler das Aussehen der Menschen zu beschreiben und dazu auch einige Eigenschaften bzw. Adjektive, die ein guter Freund haben sollte. Zusätzlich lernen die Schüler hier jemandem etwas zu wünschen, wie Glück, Guten Appetit, herzlichen Glückwunsch, gute Besserung

etc. Letztlich werden noch drei kurze Leserbriefe einer Jugendzeitschrift dargestellt, die solche alltäglichen Probleme im Leben der Jugendlichen wie Freundschaft oder nervige Eltern behandeln. Wie die Übungen zeigen, konzentriert sich diese Einheit eher auf die alltäglichen Dinge, die wichtig für die Jugendlichen sind. Dadurch bietet diese Einheit kaum landeskundliches Wissen oder sogenannte hochkulturelle Phänomene.

Die vierte Einheit „Kleider machen Leute“ konzentriert sich auf die Themen Kleidung und Shoppen. Der Schlüsseltext zeigt einige Jugendliche und ihre Meinungen über Mode und Shoppen. In diesem Zusammenhang wird auch das bekannte Kaufhaus KaDeWe in Berlin erwähnt. In der Kommunikationsübung „Beim Einkaufen“ lernen die Schüler auf Deutsch Kleider zu suchen und diese zu probieren. Die Hörverständnisübung wiederum ist ein Interview mit dem deutschen Ex-Tennisstar Boris Becker über das Thema Mode und Kleidung. Vermutlich ist Boris Becker den finnischen Schülern recht unbekannt, andererseits spielt die Person hier eine nicht so wesentliche Rolle. Hauptsache ist ja, dass die Schüler ein authentisches Interview hören können. Zuletzt finden sich noch einige kurze Artikel über das Thema Essen in Deutschland. Den Schülern wird u.a. vermittelt, dass die jungen Deutschen gerne Italienisches essen oder dass in ganz Deutschland jedes achte Kind zu dick ist. In dieser Einheit werden nur alltägliche kulturelle Phänomene behandelt und eigentlich kaum landeskundliche Themen.

Die fünfte Einheit „Glück ist...“ beginnt mit einem Cartoon von Bill Watterson, *Calvin und Hobbes* (orig. *Calvin and Hobbes*), in dem das Thema Glück eingeleitet wird. Interessant hier ist allerdings zu bemerken, dass die Autoren einen nicht deutschsprachigen Cartoon gewählt haben. In dieser Einheit geht es um das Glücklichein und darum, was Glück für verschiedene Jugendliche bedeutet. Mit Hilfe eines Testes haben die Schüler auch die Möglichkeit, das Thema Glück mit ihrem eigenen Leben zu verbinden. Letztlich wird noch Wert auf das aktive Hören gelegt. Die Schüler sollen lernen, dass in Deutschland sowohl der Sprecher als auch der Zuhörer eine aktive Rolle bei einem Gespräch haben. Dies erscheint z.B. als Nicken oder so, dass man dem anderen in die Augen schaut. Vielleicht sind die Autoren der Meinung, dass diese Regeln den finnischen Schülern nicht so bekannt sind und sie daher diese Angaben brauchen. Jedenfalls sind solche Kommunikationsstrategien sehr wichtig beim Fremdsprachenunterricht, weil nur so die Schüler die richtige Art der Kommunikation in der Zielsprache lernen.

Die letzte Einheit „Das alles ist Deutschland“ bietet den Schülern mehr Information über Deutschland und die Deutschen. Die erste Seite enthält einige Bilder, die sich relativ schnell mit Deutschland assoziieren lassen: Das Brandenburger Tor, Fachwerkhäuser, Weintrauben, ein Postbriefkasten und das Eurozeichen. Als Nächstes können die Schüler ein Deutschland-Quiz mit 20 Fragen machen. In dem Quiz kommen sowohl einige landeskundliche als auch kulturelle Aspekte vor. Die Schüler sollen z.B. Bundesländer, Einwohnerzahl, Hauptstadt, Nachbarländer, Flagge, Flüsse, die drei größten Ausländergruppen und den höchsten Berg Deutschlands wissen. Auf der anderen Seite sollen die Schüler auch viele bekannte Deutsche wie *Helmut Kohl*, *die Gebrüder Grimm*, *Franz Beckenbauer*, *Johann Wolfgang von Goethe*, *Johann Sebastian Bach*, *Steffi Graf* und *Marlene Dietrich* erkennen. Überdies finden sich auch Fragen über Volkswagen, die Berliner Mauer und Deutschlands Staatsoberhaupt. Um das Quiz ein wenig zu erleichtern, werden auch einige Bilder von diesen Personen oder Symbole abgedruckt.

Als Nächstes findet sich eine Karte von Deutschland mit den folgenden Städten: Berlin, Frankfurt an der Oder, Frankfurt am Main, Dresden, Leipzig, Wolfsburg, Nürnberg, Passau, München, Stuttgart, Trier, Köln, Bremen, Kiel, Hamburg, Lübeck und die Ostfriesische Insel Spiekeroog. Die Karte ist eigentlich ein Spiel, bei dem die Schüler verschiedene Aufgaben lösen sollen. Interessant ist zu bemerken, dass in dem Spiel Städte von allen anderen Bundesländern zu finden sind, außer von Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Dafür werden mehrere Städte für einige Bundesländer, wie z.B. für Bayern oder Niedersachsen gegeben. Auf der nächsten Seite werden die Städte noch mit einigen Sätzen genauer dargestellt. Die Einheit endet mit einer Kommunikationsübung „Entschuldigung, aber wie komme ich...?“, in der die Schüler üben sollen, den richtigen Weg zum Bahnhof, in den Supermarkt und zur Bank auf Deutsch zu fragen. Mit Hilfe einer Karte von Berlin können die Schüler das noch besser üben. Gleichzeitig werden folgende Sehenswürdigkeiten gelernt: Schloss Bellevue, Bahnhof Zoo, Berliner Zoo, Tiergarten, Potsdamer Platz, Brandenburger Tor, Reichstagsgebäude und Alexanderplatz.

5.2 Analyse des Buches *Genau 2*

Das Lehrbuch *Genau 2* mit dem Titel „Wie ein Fisch im Wasser“ ist für den zweiten Kurs (Kommunikation und Freizeit) der gymnasialen Oberstufe ausgerichtet. Das Buch besteht

aus sechs Einheiten, jede mit einem eigenen Thema: Freizeit, Musik, Sport, Urlaub und Reisen sowie Technik. Die letzte Einheit bietet mehr Information über Österreich und die Schweiz. Im Zusammenhang mit jeder Einheit werden zusätzlich noch einige Städte in Deutschland, Österreich und der Schweiz präsentiert. Diese Städte sind Hamburg, Leipzig, Stuttgart, Köln, Berlin, Wien und Zürich. Jedem Schlüsseltext folgen sogenannte Infoboxen über diese Städte, wo mehr Informationen über die jeweilige Stadt gegeben werden. Auf der ersten Seite präsentierten sich sieben Jugendliche aus diesen Städten. Jeder von ihnen kommt in den Einheiten vor, in denen sie mehr über sich selbst erzählen. Auf der ersten Seite können die Schüler also mit Hilfe einer Deutschlandkarte sehen, woher diese Jugendliche stammen.

Die erste Einheit „Kulturbunte Mischung“ beginnt mit dem Gedicht *Lob des Fahrrads* von Bernhard Lassahn. Auf der nächsten Seite werden die Freizeit-Hits der deutschen Jugendlichen dargestellt. Die Tabelle zeigt die zehn beliebtesten Freizeitaktivitäten von Mädchen und Jungen im Alter von 13 bis 19. Unter der Tabelle befinden sich noch einige Fakten über die Anzahl der Jugendlichen in Deutschland. Diese Angaben stammen allerdings aus dem Jahr 2003, das heißt die Information ist nicht mehr völlig aktuell. Die Schüler sollen hier auch die Freizeitaktivitäten der deutschen Jugendlichen mit den eigenen vergleichen. Der Schlüsseltext stellt vier Jugendliche aus Hamburg und ihre Freizeitaktivitäten vor, wonach eine Infobox „Hamburg – eine Stadt und ein Bundesland“ mit einer Postkarte folgt. Die Infobox vermittelt Faktenwissen von Hamburg über Einwohner, Fläche, Lage und Sehenswürdigkeiten. Die Schüler finden u.a. heraus, dass der zweitgrößte Seehafen Europas in Hamburg liegt. Es gibt auch zwei Hörverständnisübungen: In der einen Übung lernen die Schüler sich zu verabreden und dazu sowohl positiv als auch negativ zu reagieren. In der anderen Übung lernen die Schüler dagegen Eintrittskarten zu kaufen. Diese beiden Übungen dienen ebenfalls als Kommunikationsübungen, was nachgewiesenermaßen ein wichtiger Teil des Fremdsprachenunterrichts ist.

Musik ist das Thema in der zweiten Einheit „Musik macht munter“. Es wird sowohl klassische Musik als auch Populärmusik behandelt. Diese Einheit beginnt mit einer Übung, in der die Schüler die Bilder einiger großen Komponisten aus dem deutschsprachigen Raum mit den Namen verbinden müssen. Diese Komponisten sind *Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach, Johann Strauß II., Richard Wagner, Ludwig van Beethoven, Robert Schumann, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart,*

Franz Schubert und *Johannes Brahms*. Einige Namen, wie *Mozart* oder *Beethoven* sind sicherlich für jeden Schüler bekannt. Diese Übung prüft die Kenntnisse der Schüler im Bereich der klassischen Musik. Es lässt sich natürlich feststellen, dass solche Schüler, die sich für klassische Musik interessieren, hier von ihrem Wissen profitieren. Der Schlüsseltext wiederum ist ein Interview mit einer Band namens *Eisen und Stahl* auf einem Leipziger Rockfestival. Dem Schlüsseltext folgen eine Wortschatzliste mit dem Thema Musik und eine Infobox „Willkommen in Leipzig“ mit einigen Bildern. Aus der Infobox werden den Schülern die Lage Leipzigs sowie seine Rolle als eine wichtige Welthandels-, Messe-, Musik-, Kunst- und Kulturstadt deutlich. Auch die Leipziger Buchmesse, der Thomanerchor und das Gewandhausorchester werden genannt. Als Kommunikationsübung dient diesmal ein Gespräch „Im Restaurant“, in dem die Schüler die Bestellung im Restaurant üben sollen. In dem Beispieltext werden u.a. Wiener Schnitzel mit Pommes Frites und ein kleines Bier bestellt. Meiner Ansicht nach unterstützt diese Wahl der Speisen einigermassen die stereotypische Meinung, wo das Bier und das Wiener Schnitzel mit Pommes Frites zur typischen deutschen Mahlzeit gehören, so werden auch Kartoffelsalat und Wurstsalat erwähnt. Dies lässt sich aber nicht unbedingt negativ sehen, da so die Schüler ja einige typische deutsche Gerichte kennen lernen. In der Hörverständnisübung hören die Schüler wiederum ein Radiointerview über die finnische Rockband HIM, was recht überraschend war. Es kommt nämlich selten eine finnische Band in den Lehrbüchern vor, außer wenn die Übung speziell einen Vergleich dieser Länder betont. Letztlich findet sich noch ein Zusatztext über Johann Sebastian Bach mit reichlichen Informationen über sein Leben, seine Familie etc.

In der dritten Einheit „Langläufer leben länger“ werden verschiedene Sportarten wie Snowboarding, Breakdance, Nordic Walking und Extremsportarten dargestellt. Die Einheit beginnt mit einer Hörverständnisübung über die verschiedenen Extremsportarten. Der Schlüsseltext wiederum handelt vom Snowboarding, woraufhin sich eine kleine Infobox über Stuttgart befindet. Im Zusammenhang mit einigen Bildern werden hier die typischen Merkmale Stuttgarts folgendermaßen dargestellt:

Wer an Stuttgart denkt, denkt sicherlich an seine großen Automobilwerke und die weltberühmten Autos von Mercedes-Benz und Porsche, an sein lebendiges Kulturleben und an Wein (Genau 2 2007: 44).

Stuttgart wird als „das Herz einer der industriestärksten Regionen der Bundesrepublik“ (Genau 2 2007: 44) bezeichnet. Außerdem wird noch etwas über die geographische Lage

der Stadt, die von Wäldern, Obstgärten und Weinbergen umgeben ist, erwähnt. Es wird also ein sehr positives Bild von Stuttgart vermittelt. Zusätzlich bekommen die Schüler in dieser Einheit noch eine Wiederholung zum Thema Wohnen in Form einer Wortschatzliste. In diesem Zusammenhang wird auch erwähnt, dass 47% der Deutschen in einem Einfamilienhaus wohnen und dass 94% der Jugendlichen ein eigenes Zimmer haben. Als Kommunikationsübung dient hier ein Gespräch „Beim Arzt“ mit einigen Übungen zu diesem Thema. Am Ende der Einheit finden sich noch eine Hörverständnisübung über Breakdance und ein Zusatztext mit dem Thema Nordic Walking.

Die vierte Einheit „Eine Fahrt ins Blaue“ handelt von Urlaub und Reisen. In dem Einführungsteil können sich die Schüler ihren Traumurlaub mit Hilfe einiger Fragen zusammenstellen. Der Schlüsseltext zeigt, wohin die Deutschen gerne reisen. In Form eines Interviews mit einer Reiseverkehrskauffrau lernen die Schüler hier die liebsten Reiseziele der Deutschen kennen. Zum Text werden auch einige Bilder u.a. von der Nordsee, dem Brandenburger Tor und Schloss Neuschwanstein hinzugefügt. Dem Text folgt eine Infobox, diesmal über Köln, wobei folgende Informationen aus Köln erwähnt werden: Karneval (man grüßt „Kölle Alaaf“ anstatt „Guten Tag“), Kölsch (sowohl eine Biersorte als auch ein Dialekt), Kirchen (der Kölner Dom), Kölnisch Wasser (das traditionelle Parfum seit 1792) und Kommerz (zahlreiche Funk- und Fernsehanstalten, Verlage, Druckereien und Zeitungs- und Zeitschriftenhäuser). Bilder von Kölner Dom, Kölnisch Wasser und Bier ergänzen zusätzlich noch die Informationen über die Stadt. Andere Übungen sind die Kommunikationsübung „Hotelzimmer reservieren“ und ein Zusatztext über Interrail in Form eines Tagebuches. Die Hörverständnisübung „Sieben Städte“ wiederum ist ein Quiz darüber, wie gut die Schüler die deutschsprachigen Länder und Städte kennen. Als Hilfe dient hier eine Karte von Deutschland, Österreich und der Schweiz, in der auch die Flüsse *Elbe*, *Weser*, *Ruhr*, *Mosel*, *Rhein*, *Main* und *Donau* markiert sind. Zusätzlich finden sich Bilder von den folgenden Städten: Hamburg, Zürich, Stuttgart, Berlin, Nürnberg, Heidelberg, Innsbruck, Leipzig, München, Köln und Frankfurt. Jedes Bild zeigt etwas Kennzeichnendes über die jeweilige Stadt wie z.B. den Kölner Dom, den Berliner Fernsehturm, das Brandenburger Tor und die Alpen. Positiv ist auch, dass die gewählten Städte sowohl ganz Deutschland als auch Österreich und die Schweiz umfassen.

Technik ist das Thema der fünften Einheit „Wie ein Fisch im Wasser“, in der die Texte die Themen Handys, Computer und Internet behandeln. Bei der Kommunikationsübung „Am Telefon“ lernen die Schüler mit Hilfe verschiedener nützlicher Phrasen auf Deutsch zu telefonieren. Die Infobox enthält Informationen über Deutschlands Hauptstadt, Berlin. Mit Hilfe einiger Bilder werden hier folgende Dinge über Berlin erwähnt: Das Brandenburger Tor, Currywurst, der Reichstag, die Stadtteile und das Nachtleben. Berlin wird als eine tolerante Stadt bezeichnet: „Es ist leicht, sich in Berlin wohl zu fühlen – jeder und alles wird toleriert“ (*Genau 2* 2007: 82). Diese Einheit enthält solche alltäglichen Themen, mit denen die Schüler sich gut identifizieren können. Die Welt der Handys und Internet ist ja schon Alltag für alle Menschen, besonders für junge Leute. Hier ist es natürlich wichtig zu berücksichtigen, dass das Lehrbuch schon im Jahr 2007, also vor 10 Jahren, publiziert worden ist. Dies zeigt sich besonders gut in einer Übung, in der vier verschiedene SMS dargestellt werden. Die Schüler sollen überlegen, wer sie in welcher Situation verfasst hat. Anstatt SMS zu schreiben, nutzen die Jugendlichen aber heutzutage mehr solche Applikationen wie WhatsApp.

Die letzte Einheit „Österreich und die Schweiz“ konzentriert sich komplett auf die zwei Alpenländer. Die Einheit beginnt mit einer Übung, in der die Schüler einige Bilder entweder mit Österreich oder mit der Schweiz verbinden sollen. Hier kommen u.a. folgende Bilder vor: Arnold Schwarzenegger, Toblerone, Bank Leu, *Der Raub des Matterhorns* von Wilhelm Tell, ein Kaffeehaus, Comité International Geneve (ICRC), Schweizer Uhren und Käse. Als Nächstes wird Österreich genauer dargestellt. In dem Text kommen mehrere typische Dinge aus Österreich vor wie z.B. die Hauptstadt Wien, das lebendige Kulturleben, die Kaffeehäuser und selbstverständlich die Alpen. Dem folgt wieder eine Infobox, diesmal über Wien. Die Schüler bekommen Information über die Einwohnerzahl, Fläche, Lage und Sehenswürdigkeiten (z.B. Stephansdom, Hofburg, Spanische Hofreitschule, Schloss Schönbrunn und die Wiener Staatsoper). Von der Schweiz wiederum wird vor allem die Hauptstadt Zürich präsentiert. Auch hier werden Informationen über die Einwohner, Fläche, Lage und Sehenswürdigkeiten (z.B. Großmünster, Kunsthaus Zürich, Musée Suisse und Storchengasse) in Zürich aufgezeigt. Zusätzliche Informationen über Österreich und die Schweiz erhalten die Schüler außerdem aus den zwei Hörübungen. Hier werden sogenannte Grundinformationen über die Länder, vor allem über Geographie und Politik, vermittelt. Zu der Kategorie gehören u.a. die Nachbarländer, Landessprachen, die Hauptstadt, Parlament, Religionen,

Währung und der höchste Berg oder der längste Fluss des Landes. Im Zusammenhang mit der Übung werden auch die 26 Kantone der Schweiz dargestellt.

5.3 Analyse des Buches *Genau 5*

Das Thema des Lehrbuches *Genau 5* ist Kultur, wobei hier die verschiedenen kulturellen Phänomene im Mittelpunkt stehen. Dieser Unterschied zu den zwei vorherigen Lehrbüchern muss berücksichtigt werden, da es offensichtlich ist, dass dieses Lehrbuch auch mehr kulturelle und landeskundliche Phänomene enthält. Das Buch ist für den fünften Kurs der gymnasialen Oberstufe ausgerichtet und heißt „Kulturfabrik“. Das Buch besteht aus fünf Einheiten, von denen jede Einheit ein eigenes Thema hat. Die folgenden Themen sind Musik und Tanz, Film und Theater, Literatur, Bildende Kunst und Architektur und die deutsche Presse.

Der Einführungsteil beginnt mit dem Begriff Kultur: Die Schüler haben die Möglichkeit sowohl die eigene Kultur bzw. die finnische als auch die Zielkultur bzw. die deutsche genauer zu betrachten. Zuerst sollen die Schüler überlegen, welche von den folgenden Bereichen der finnischen Kultur sie in Deutschland erwähnen würden: Literatur, Bildende Kunst, Architektur, Theater, Kino und Musik. Dabei können vermutlich die Bilder von Lordi, Marimekko, Nokia Handys, Aalto-Design, der finnischen Autorin Leena Lehtolainen und dem Komponisten Jean Sibelius helfen. Danach sollen sich die Schüler mit Hilfe einer Wortschlange, folgende bekannte Deutsche und ihre Werke erkennen: Luther, Rammstein, Schiller, Goethe, Einstein, Eine kleine Nachtmusik, Kafka, Schubert und Thomas Mann. Aus den Bereichen der Kultur wird hier allerdings schnell deutlich, dass sich die Autoren nur für die sogenannten hochkulturellen Phänomene entschieden haben. Solche Einführungsteile mit kleinen Übungen und einigen Bildern helfen den Schülern jedenfalls das Thema Kultur aufzunehmen.

Das Thema in der ersten Einheit „Ich habe es im Gefühl“ ist Musik und Tanz. Am Anfang wird das Lied *ECHOLOT* von der deutschen Band *Wir sind Helden* vorgestellt. Der danach folgende Schlüsseltext zeigt einen Auszug aus dem Roman *Ich habe einfach Glück* von der Drehbuch- und Theaterautorin Alexa Hennig Lange. Im Zusammenhang mit den Übungen findet sich auch eine kleine Infobox mit einem Bild von der Autorin. Es folgt eine Hörverständnisübung über den Musiker Albrecht Meyer und sein

Instrument, die Oboe. Der Zusatztext behandelt den Tanz und besonders klassisches Ballett, wo die Balletttänzerin Carolina Lynn vorgestellt wird. Alle in dieser Einheit vorkommenden Personen sind den finnischen Schülern wahrscheinlich gar nicht bekannt.

Die zweite Einheit „Von Kindheit an“ konzentriert sich auf die Themen Literatur, Theater und Film. Die Einheit beginnt mit einer Bilderserie der bekannten deutschen Kindersendung *Die Sendung mit der Maus*. Das Thema Literatur wird im Schlüsseltext behandelt, wo die Kinderbuchautorin Cornelia Funke und ihr Buch *Tintenherz* vorgestellt werden. Im Text geht es weiter mit dem Thema Theater, wobei der deutsche Dramatiker Bertolt Brecht und der bekannte Schriftsteller Hermann Hesse genannt werden. Überdies finden sich auch ein Lückentext über die deutsche Schauspielerin Marlene Dietrich, ein Film- und Theaterwortschatz und letztlich eine Hörverständnisübung mit dem Text *Tommy* des österreichischen Schriftstellers Martin Auer. Das letzte Thema, der Film, wird am Ende relativ kurz erwähnt. Es gibt nämlich einen Zusatztext, in dem einige deutschsprachige Filme wie *Sonnenallee*, *Good bye, Lenin* und *Das Leben der Anderen* sowie auch der Regisseur des letzterwähnten Filmes Florian Henckel von Donnersmarck und der Schauspieler Sebastian Koch mit einigen Bildern dargestellt werden.

Die dritte Einheit „Gänsehaut und kalter Schweiß“ setzt mit dem Thema Literatur fort. Der Einführungsteil beginnt mit dem Brettspiel *Emil und die Detektive*, wobei sich auch eine kleine Infobox über den Autor von *Emil und die Detektive*, Erich Kästner findet. Der Schlüsseltext erzählt über die deutsche Krimiautorin Ingrid Noll, danach folgt ein Literaturwortschatz. Bei dem Wortschatz finden sich zwei Lückentextübungen über zwei finnische Schriftsteller: Leena Lehtolainen und Taavi Soininvaara. Diese zwei Autoren sind sicherlich den meisten Schülern geläufig. In einer Übung wird erzählt, wie die literarischen Texte übersetzt werden und warum es so schwierig ist, die deutschen und finnischen Buchtitel direkt zu übersetzen. Dazu werden auch einige Beispiele der finnischen Titel und deren deutsche Übersetzungen gegeben. In einer anderen Übung sollen die Schüler sogar eine eigene Rezension zu einem Roman schreiben. Dazu helfen zwei Beispiele von Kurzinterpretationen mit den vorhin schon erwähnten Autoren Leena Lehtolainen und Taavi Soininvaara. Zuletzt gibt es eine Hörverständnisübung in Form eines Interviews über den Film *Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders* von Tom Tykwer. Außerdem sind noch ein Auszug des Kriminalromans *Der Richter und sein Henker* und eine Info über dessen Schweizer Autor Friedrich Dürrenmatt abgedruckt.

In der vierten Einheit „Die kulturelle Brille“ ist das Thema Kunst und Architektur. Es beginnt mit dem Gemälde *Betty* von Gerhard Richter, wo die Schüler mit Hilfe mehrerer Fragen das Gemälde genauer analysieren sollen. Der Schlüsseltext wiederum handelt von Bauwerken und Architektur in Deutschland. In dem Text kommen u.a. die Fachwerkhäuser, die Frauenkirche in Dresden und das Olympiastadion in München vor. Zum Text gehören auch einige Übungen, in denen die Schüler den Text noch wiederholen können. Dem Text folgt eine Wortschatzliste, in diesem Fall also Wörter über bildende Kunst und Architektur. In diesem Zusammenhang werden der deutsche Künstler Georg Baselitz und seine Werke sowie auch ein Gemälde von Gustav Klimt dargestellt. Diese Einheit bietet den Schülern auch die Möglichkeit, ein für sie wichtiges Gebäude zu beschreiben und auch mit den anderen Schülern die Architektur ihrer Heimatstadt zu diskutieren. So wird das Thema Architektur und bildende Kunst für die Schüler etwas leichter, weil sie das mit dem eigenen Leben verbinden können. Am Ende der Einheit findet sich noch eine Hörverständnisübung über Tobias Künzel von der Band *Die Prinzen* und ein Zusatztext über den deutschen Fotografen Ulrich Haas-Pursiainen und seine Werke.

Die letzte Einheit „Kulturelle Vielfalt“ beginnt mit dem Lied *Alle vier Minuten* von der deutschen Rockband *Element of Crime*. Im Schlüsseltext werden zwei Schriftsteller der Migrantenliteratur, Rafik Schami und Irene Dische, sowie ihre Bücher in einigen Übungen vorgestellt. In den drei kleinen Infoboxen werden noch weitere Fakten über Rafik Schami, Irene Dische und Thomas Mann gegeben. Der Wortschatz behandelt wiederum die deutsche Presse mit einigen Bildern aus deutschen Zeitungen und Zeitschriften. In der Übung sollen die Schüler eine deutsche (Online-)Zeitung auswählen und die vorgegebenen Fragen beantworten. Als Hörverständnisübung gibt es ein Interview mit Axel Ritscher, einem Redakteur beim Hamburger Abendblatt. Der Zusatztext handelt von einem Auszug aus dem Roman *Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot* von Sibylle Berg. Wie oben deutlich wird, enthält die letzte Einheit nicht nur ein Thema, sondern ist eher eine Mischung von den vorigen Themen mit einem neuen Themenbereich, der deutschen Presse.

5.4 Zusammenfassung der Lehrbuchanalyse

Die Bücher *Genau 1* und *Genau 2* behandeln beide verschiedene alltägliche Themen wie Familie, Freunde, Freizeit und Sport. Die Kapitel stellen deutsche Jugendliche vor, die über ihr alltägliches Leben in Deutschland erzählen. So können die Schüler sich selbstverständlich besser mit den Themenbereichen identifizieren und merken, dass trotz der Herkunft, alle Jugendlichen der Welt gleiche Träume und Zukunftspläne haben. Zusätzlich vermittelt das Buch *Genau 1* mehr Informationen über Deutschland und das Buch *Genau 2* wiederum über Österreich und die Schweiz. So wird auch die Vermittlung der Fakten berücksichtigt. Die Informationen über Deutschland werden u.a. in Form einer Deutschlandkarte vermittelt. Das heißt, die Schüler lernen auch die Geographie und die größten Städte von Deutschland besser kennen. Die Informationen über Österreich und die Schweiz wiederum werden in Form einiger Hörübungen und kleiner Infoboxen dargestellt. Wie im Theorieteil (Kapitel 2.2.2) schon erklärt wurde, gehört die Vermittlung verschiedener Fakten zur faktischen Landeskunde. Ich halte es für wichtig, dass in den Lehrbüchern auch Faktenwissen verfügbar ist, denn genau diese Art Infoboxen oder kleine Hörübungen dienen perfekt als Vermittler für Fakten. Die zusätzlichen Bilder im Zusammenhang mit den Infoboxen ergänzen noch die Erkenntnisse über die Städte.

Das Buch *Genau 5* vermittelt ein vielseitiges Bild über deutsche Kultur und deren verschiedene Teilbereiche. Wie schon vorhin erwähnt, liegt das allerdings daran, dass dieses Buch speziell für den Kulturkurs der gymnasialen Oberstufe geschaffen ist. Alle Themen des Buches gehören zum Bereich der Hochkultur. Das heißt, es werden keine alltäglichen kulturellen Phänomene betrachtet und auch die Anzahl der Kommunikationsübungen ist sehr gering. Besonders gut konstruiert sind meiner Meinung nach vor allem die zwei Übungen in dem Einführungsteil, wo die Schüler die eigene bzw. die finnische und die fremde bzw. die deutsche Kultur vergleichen sollen. Diese Übungen bieten nämlich den Schülern die Möglichkeit, die eigene und die fremde Kultur in einer kreativen Art zu vergleichen. Das Buch enthält relativ viele Informationen über die deutsche Kultur und besonders über die verschiedenen Autoren. Neben den deutschen Schriftstellern werden auch einige finnische Autoren wie Leena Lehtolainen und Taavi Soininvaara vorgestellt, die vermutlich jedem Schüler bekannt sind. Es gibt also recht viele Darstellungen von deutschen Autoren und Musikern, die meiner Ansicht nach allerdings den finnischen Schülern nicht so bekannt sind. Ich halte es aber für nicht

unbedingt falsch, wenn auch einige unbekanntere deutschsprachige Personen aus dem Bereich Kultur vorgestellt werden. Meines Erachtens lässt sich die Illustration des Buches auch sehr positiv sehen. Das Buch enthält viele Bilder und die sind alle gut mit dem Text verbunden. So können die Schüler ihre Kenntnisse vertiefen und die Bilder machen das Lernen auch angenehmer.

Wie schon vorhin erwähnt wurde, behandeln die Lehrbücher *Genau 1*, *Genau 2* und *Genau 5* alle verschiedenen Themenbereiche. Die Bücher *Genau 1* und *Genau 2* konzentrieren sich auf die alltäglichen Themen im Leben der Jugendlichen, während das Buch *Genau 5* die verschiedenen hochkulturellen Themen darstellt. Sowohl im Buch *Genau 1* als auch im Buch *Genau 2* herrscht der erweiterte Kulturbegriff, während das Buch *Genau 5* wegen den hochkulturellen Phänomene eher den traditionellen Kulturbegriff vermittelt. Wenn es um die landeskundlichen Ansätze geht, entsprechen meiner Meinung nach alle drei Lehrbücher dem kommunikativen Landeskundeansatz am besten. Das letzte Kapitel im Buch *Genau 1* konzentriert sich stärker auf Deutschland mit einem Deutschland Quiz und einer Karte von Deutschland und enthält dadurch auch den faktischen Landeskundeansatz. Das Buch *Genau 2* wiederum stellt einige größere Städte in Deutschland sowie Zürich und Wien mit Hilfe kleiner Infoboxen vor. Das heißt, das Buch enthält auch reichlich Faktenwissen über Deutschland, Österreich und die Schweiz und vermittelt dadurch ebenfalls den faktischen Landeskundeansatz. Das Buch *Genau 5* folgt neben dem kommunikativen Ansatz auch dem interkulturellen Landeskundeansatz, da in diesem Buch nämlich zwischendurch auch Informationen über die finnische Kultur integriert werden. Somit wird also auch der interkulturelle Aspekt berücksichtigt. Wie schon im Zusammenhang mit den landeskundlichen Ansätzen erwähnt wurde (s. S. 16) und wie Majjala (2010: 49) in ihrer Dissertation auch betont, lassen sich heutzutage nur noch sehr selten einer dieser drei Ansätze in Lehrmaterialien finden. Die Lehrwerke bestehen eher aus einer Mischung dieser drei Ansätze. Die neueren Lehrwerke enthalten häufig gleichzeitig sowohl einen kommunikativen als auch einen interkulturellen Ansatz und so ist das auch in den untersuchten Lehrbüchern der Fall.

Im Theorieteil (Kapitel 2.2.4) wurden auch verschiedene Konzeptionen und Entwicklungstendenzen von Landeskunde erwähnt. Ein Beispiel dafür ist das *DACHL*-Konzept, wo auch die anderen deutschsprachigen Länder und deren sprachliche und kulturelle Besonderheiten berücksichtigt werden. Das heißt also Österreich, die Schweiz und Lichtenstein. Wie schon öfters erwähnt wurde, werden im Buch *Genau 2* zusätzlich

noch Österreich und die Schweiz dargestellt und mehr Information über diese Länder gegeben, Lichtenstein kommt allerdings nicht in dem Buch vor. Das *Buch Genau 1* wiederum enthält keine Information über diese drei Länder, außer dem Rezept der Sachertorte und trotz seiner vielfältigen Kulturbilder wird im Buch *Genau 5* auch nur eine österreichische Person dargestellt, der Schriftsteller Martin Auer. Die Schweiz und Lichtenstein bekommen allerdings keinen Platz in den zwei letzterwähnten Lehrbüchern. Wie im Zusammenhang mit dem *DACHL*-Konzept schon erwähnt wurde, können die Lehrbücher zusätzlich noch in zwei Aspekte geteilt werden: Die Kontrastierung und die Regionalisierung (s. S. 19). Weil die drei untersuchten Lehrbücher besonders für die finnischen Schüler ausgerichtet sind und somit also regional begrenzt sind, gehören die zu dem letzterwähnten Aspekt, d.h. zur Regionalisierung.

6 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der drei Befragungen zusammengefasst und mit der Lehrbuchanalyse verglichen und letztlich untersucht, ob sich einige Gemeinsamkeiten finden lassen. Wie bei der Analyse der Befragungen festgestellt wurde, haben die Schüler im Allgemeinen ein sehr positives Deutschlandbild. Deutschland wird mit vielen positiven Dingen assoziiert. Dies gilt sowohl für die deutsche Kultur als auch für die Charaktereigenschaften der Deutschen. Es wurden sehr wenige negative Assoziationen genannt und wenn es einige gab, hatten sie ausschließlich mit der Geschichte von Deutschland mit Nazis, Hitler oder Juden zu tun. Die männlichen Schüler kennen sich außerdem sehr gut mit den deutschen Automarken aus. Die Kenntnisse der Schüler waren von sehr gründlichem Wissen geprägt, die vom Alkoholkonsum in Deutschland bis zu bekannten deutschen Personen wie Merkel oder Bands wie Rammstein reichten. Am häufigsten assoziierten die Schüler mit Deutschland das Bier und Oktoberfest sowie Fleischspeisen und besonders die Würste, aber auch die schönen Städte und Dörfer und vor allem die Hauptstadt Berlin sind den Schülern bekannt. Hier spielen vermutlich die Lehrbücher eine zentrale Rolle, da sich in vielen Lehrbüchern für Deutsch sogar eigene Kapitel mit dem Thema Essen befassen. Auch in den drei untersuchten Lehrbüchern gibt es einige Texte und Kommunikationsübungen mit dem Thema Restaurant und die Hauptstadt Berlin wird auch im Buch *Genau 2* genauer dargestellt.

Wenn es um die möglichen Stereotype oder Vorurteile über die Deutschen geht, lassen sich relativ viele Verallgemeinerungen vor allem über das Verhalten der Deutschen finden. Es sieht so aus, dass die finnischen Schüler ein sehr positives Bild über die Deutschen haben. Wie im Theorieteil schon festgestellt wurde, sind Stereotype eher negative und verzerrte Vorstellungen über bestimmte Personengruppen. Aber wie die Antworten der Schüler zeigen, sind die Meinungen und Gedanken über Deutschland und die Deutschen beinahe bei allen positiv oder neutral. Daher finde ich in diesem Zusammenhang passender den Begriff Image zu verwenden. Laut den Schülern sind die Deutschen vor allem höflich, freundlich, sozial und offen. Es wird auch öfters erwähnt, dass der Charakter der Finnen genau das Gegenteil ist. Wie schon die Analyse der Befragungen gezeigt hat, sind die Autostereotype bzw. die Eigenbilder der Schüler teilweise sehr negativ, während die Heterostereotype bzw. die Fremdbilder sehr positiv sind. Dieses Resultat ist im Grunde genommen sehr interessant, da wie im Theorieteil schon festgestellt wurde (s. S. 24), die eigene Gruppe durch positive Autostereotype

herausgehoben werden sollte, während die fremde Gruppe dagegen oft mit negativen Heterostereotypen diffamiert wird. Hier ist also genau das Gegenteil der Fall. Nur ein Schüler von allen 27 Schülern war der Meinung, dass die Vorurteile eher negativ als positiv oder neutral sind. Alle anderen Schüler fanden die Vorurteile entweder positiv oder neutral, aber keinesfalls negativ. Das ist natürlich ein befriedigendes Ergebnis und zeigt, dass die Schüler die möglichen in der Schule oder in der Freizeit konfrontierten negativen Stereotypen oder Vorurteile zumindest nicht so deutlich übernommen haben. Beinahe alle Schüler vermuten, dass diese Vorurteile bzw. Kenntnisse über Deutschland vor allem aus den Lehrbüchern und vom Lehrer stammen. Andere wichtige Quellen sind das Internet und das Fernsehen. Eigene Erfahrungen mit Deutschland hatten nur ein paar Schüler gemacht und auch von der Familie oder den Freunden bekommen sehr wenige Schüler die Informationen. Dies zeigt, dass die wichtigsten Vermittler der Information nach wie vor die Lehrbücher und die Lehrer sind.

Das Deutschlandbild der Lehrwerkreihe *Genau* ist laut vielen Schülern sehr veraltet und bietet keine aktuelle Information über die deutsche Kultur. Es ist eine Tatsache, dass die Bücher schon zehn Jahre alt sind. Die Schüler waren allerdings der Meinung, dass die Bücher ein wahrhaftiges Bild über Deutschland und die Deutschen vermitteln, obwohl sie schon relativ alt sind. Die Mehrzahl der Schüler möchte jedoch mehr über die alltäglichen Dinge und vor allem über das Leben der Jugendlichen wissen. Sehr wenige Schüler fanden das Deutschlandbild der Bücher negativ. Was die Themenbereiche der Lehrbücher betrifft, waren die Schüler sich sehr einig: Die wichtigsten Themen in den Lehrbüchern sind das alltägliche Leben in Deutschland, Traditionen und Bräuche sowie Sehenswürdigkeiten und Geographie. Auch die Themen Alltagskultur und Geschichte interessieren viele Schüler. Am wenigsten interessieren die Schüler sich für das Thema Gesellschaft und Politik. Wie aus den Antworten deutlich wird, kann man hier allerdings einen Widerspruch sehen. Da die Lehrbücher *Genau 1* und *Genau 2* sich besonders auf die alltäglichen Themen konzentrieren und das Leben der deutschen Jugendlichen zeigen, sind die Schüler trotzdem der Meinung, dass die Lehrbücher nicht genug Wissen über alltägliche Themenbereiche vermitteln. Hier bleibt also die Frage offen, was für eine alltägliche Themen die Schüler denn in den Lehrbüchern mehr wünschen würden.

Alles in allem unterscheiden sich die kulturellen und landeskundlichen Ansichten der Schüler nicht so radikal von den kulturellen und landeskundlichen Inhalten der Lehrbücher. Meiner Ansicht nach ist das Deutschlandbild der Bücher mindestens so

positiv wie das der Schüler. Die Bücher vermitteln auch keine negativen Stereotype über Deutschland und die Deutschen. Die von den Büchern *Genau 1* und *Genau 2* vermittelten alltäglichen Themen treffen sich größtenteils gut mit den Meinungen der Schüler über Kultur. Das heißt, genau solche kulturelle Aspekte, die die Schüler für wichtig halten (u.a. Sehenswürdigkeiten, Sport und Alltagskultur), finden sich auch in den Lehrbüchern. Das Buch *Genau 5* unterscheidet sich allerdings einigermaßen von den kulturellen Ansichten der Schüler insofern, dass solche hochkulturellen Phänomene unter den Schülern für weniger wichtig gehalten werden. Die Antworten der Schüler zeigen außerdem, dass viele mit Deutschland oder der deutschen Kultur assoziierte Dinge vermutlich direkt aus den Lehrbüchern kommen. Solche Assoziationen sind u.a. die Sachertorte, die türkischen Einwanderer, die verschiedenen Automarken und die große Automobilindustrie, der Karneval, Europa, der Euro und Merkel sowie die Knabenchöre. Alle diese Aspekte der deutschen Kultur kommen nämlich entweder in Form einiger Bilder oder Texte in den Lehrbüchern vor. Wie schon öfters erwähnt wurde, sind die Lehrbücher die wichtigsten Vermittler der Informationen und weil die Schüler so wenige eigene Erfahrungen mit Deutschland gemacht haben, sind die meisten Assoziationen aus den Lehrbüchern genommen.

7 SCHLUSSBETRACHTUNG

In dieser Arbeit wurde versucht, das Deutschlandbild finnischer Gymnasiasten und der Lehrbücher für Deutsch zu erheben. Das Ziel war es also herauszufinden, wie sich die kulturellen und landeskundlichen Ansichten finnischer Gymnasiasten im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht von den kulturellen und landeskundlichen Inhalten der Lehrbücher unterscheiden bzw. mit diesen übereinstimmen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden drei Befragungen finnischer Schüler der gymnasialen Oberstufe durchgeführt. Um möglichst vielseitige Informationen zu bekommen, wurden die Fragebögen von Schülern des A-Sprachniveaus ausgefüllt. Schüler, die schon länger bzw. 6-8 Jahre Deutsch lernen, haben selbstverständlich auch mehr Erfahrungen mit der deutschen Kultur gemacht.

Die vorausgehenden Analysen haben gezeigt, dass das Deutschlandbild der finnischen Schüler durchaus positiv ist. Deutschland und die deutsche Kultur werden größtenteils nur mit positiven Assoziationen verbunden, genauso wie der Nationalcharakter der Deutschen. Die eigene bzw. die Nationalkultur wird in diesem Fall eher negativ gesehen, was vor allem in den vielen negativen Charakterbeschreibungen der Finnen zu sehen ist. Es steht also fest, dass die Ergebnisse der Befragungen mit einigen im Theorieteil dargestellten Thesen in Widerspruch stehen. Für die allgemeine Theorie der Auto- und Heterostereotypen gilt eigentlich, dass die Autostereotype bzw. Eigenbilder häufig durch positive Eigenschaften charakterisiert und die Heterostereotype bzw. Fremdbilder eher negativ assoziiert werden. Aus den Meinungen der Schüler wird allerdings deutlich, dass hier genau das Gegenteil der Fall ist. Dieses Resultat halte ich für sehr interessant, aber andererseits auch verständlich, weil die Lehrbücher ein positives Deutschlandbild vermitteln und gleichzeitig die wichtigsten Vermittler der Information für die Schüler sind. Weil die Schüler beinahe keine negativen Meinungen über Deutschland und die Deutschen haben, kann man also deswegen nicht wirklich über Stereotype sprechen, sondern eher den auch im Theorieteil definierten Begriff Image verwenden.

Obwohl die von den Schülern verwendeten Lehrbücher aus der Lehrwerkreihe *Genau* schon veraltet sind, haben sie es trotzdem geschafft, den Schülern ein durchaus positives Deutschlandbild zu vermitteln. Dies zeigen die Ergebnisse und auch meine persönlichen Erfahrungen in der Schulzeit, wonach die hauptsächlichen Vermittler der Informationen über Kultur nach wie vor die Lehrbücher sind. Nach meinem Empfinden ist es äußerst

wichtig, dass die Lehrbücher vor allem aktuelle kulturelle und landeskundliche Informationen vermitteln und genau deshalb sehe ich die Lehrmaterialien als pädagogisch sehr wertvoll an. Aus vor allem wirtschaftlichen Gründen scheint es natürlich unmöglich, die Lehrbücher für Deutsch ständig auf den aktuellsten Stand zu bringen. Ich vermute hier allerdings, dass die elektronischen Lehrmaterialien eine immer wichtigere Rolle auch beim Fremdsprachenunterricht spielen und in absehbarer Zukunft sogar die Lehrbücher komplett ersetzen können. Dies zeigen u.a. die immer wachsende Beliebtheit und Verwendung der E-Lehrbücher und Tablets im Unterricht.

Neben den Lehrbüchern, hat auch der Lehrer eine bedeutende Rolle als Vermittler des kulturellen und landeskundlichen Wissens, was auch aus den Antworten der Schüler zu sehen ist. Die eigenen Erfahrungen und Ansichten des Lehrers spielen ohne Zweifel eine zentrale Rolle beim Fremdsprachenunterricht und beeinflussen die stereotypischen Meinungen der Schüler über das jeweilige Land und dessen Volk. Wie schon öfters im Theorieteil erwähnt, können die möglichen Stereotypen im Unterricht aufgegriffen werden und die Lernenden bewusst auf die möglichen stereotypischen Fremdbilder angesprochen werden. Die wichtigste Rolle spielt hier aber trotzdem die persönliche Erfahrung der Lernenden selbst. Das Wissen, das die Schüler über Deutschland haben, scheint sehr vielseitig zu sein. Wie die Antworten der Schüler und die Lehrbuchanalyse allerdings schon gezeigt haben, stammen viele von diesen Kenntnissen vermutlich direkt aus den Lehrbüchern. Und weil das Internet und das Fernsehen auch wichtige Vermittler der Informationen für die Schüler sind, sollte man ihre Rolle in der Vermittlung kultureller und landeskundlicher Informationen auch nicht außer Acht lassen. Natürlich spielen die eigenen Interessen und Erfahrungen auch eine wichtige Rolle, was auch aus einigen Antworten deutlich wird (z.B. die gründlichen Kenntnisse über die deutschen Automarken). Die eigenen Interessen und Erfahrungen sehe ich schließlich als einen guten Motivationsindikator.

Die vorliegende Untersuchung zeigt natürlich nur einen kleinen Teil von diesem Forschungsfeld. Da das Material der Studie nur drei Befragungen und drei Lehrbücher enthält, lassen sich keine weitgehenden Verallgemeinerungen machen. Die Zielgruppe hätte auch viel größer sein können, um möglichst viele Antworten zu bekommen. Das Ziel in der Untersuchung war allerdings eher auf die Qualität als auf die Menge zu setzen. Weil die wichtigsten Begriffe dieser Arbeit also Kultur, Landeskunde und Stereotyp sehr komplex und teilweise auch etwas problematisch zu definieren sind, haben sie meiner

Meinung nach auch die Resultate der Untersuchung beeinflusst. Im Laufe der Befragungen wurde nämlich deutlich, dass auch die Schüler Schwierigkeiten hatten, diese Begriffe zu definieren. Aus den Antworten wird außerdem deutlich, dass der Begriff Stereotyp nicht der passender Begriff ist, wenn es um die Meinungen der Schüler über Deutschland und die Deutschen geht. Es wurde nämlich festgestellt, dass die Schüler eher ein positives Image über Deutschland und die Deutschen haben. Die Antworten der Schüler und die Analyse der Lehrbücher haben letztendlich gezeigt, dass die landeskundlichen und kulturellen Inhalte eine bedeutende Rolle im Fremdsprachenunterricht spielen. Wie der Theorieteil dieser Arbeit auch öfters geprüft hat, ist es im Fremdsprachenunterricht essentiell, auch die kulturellen und landeskundlichen Aspekte sowie die stereotypischen Meinungen der Schüler zu berücksichtigen. Dieses Forschungsfeld der Fremdsprachendidaktik lässt auch viele weitere Forschungsmöglichkeiten zu. Genauer zu untersuchen wäre noch, wie z.B. die Meinungen der Lehrer zur Vermittlung kultureller und landeskundlicher Themen im Fremdsprachenunterricht sind, was durch Interviews verwirklicht werden könnte.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur:

- Matschke, Alexandra; Rantanen, Pirjo & Steenbeck, Anne 2008: Genau 5. 1. – 2. Aufl. WSOY Oppimateriaalit Oy. Helsinki.
- Honkavaara, Mariana; Kiiski, Ritva; Raatikainen, Soili & Schröder, Caren 2008: Genau 1. 1. – 4. Aufl. WSOY Oppimateriaalit Oy. Helsinki.
- Honkavaara, Mariana; Kiiski, Ritva; Raatikainen, Soili; Schröder, Caren & Steenbeck, Anne 2007: Genau 2. 1. – 3. Aufl. WSOY Oppimateriaalit Oy. Helsinki.

Sekundärliteratur:

- Adorno, Theodor et. al. 1950: *The Authoritarian Personality*. Harper. New York.
- Althaus, Hans-Joachim & Mog, Paul 1992: Einleitung. In: Mog, Paul (Hrsg.): *Deutsch-amerikanische Beziehungen und Wahrnehmungsmuster*. S. 9-15.
- Barkowski, Hans & Eßer, Ruth 2005: Wie buchstabiert man K-u-l-t-u-r? Überlegungen zu einem Kulturbegriff für Anliegen der Sprachlehr- und lernforschung. In: Duxa, Susanne; Hu, Adelheid & Schmenk, Barbara (Hrsg.): *Grenzen überschreiten. Menschen, Sprachen und Kulturen. Festschrift für Inge Christiane Schwerdtfeger zum 60. Geburtstag*. Gunter Narr Verlag. Tübingen. S. 87-99.
- Bausinger, Hermann 1988: Stereotypie und Wirklichkeit. In: *Jahrbuch DaF*. Bd. 14. S. 157-170.
- Bausinger, Hermann 2003: Kultur. In: Wierlacher, Alois & Bogner, Andrea (Hrsg.): *Handbuch interkulturelle Germanistik*. J.B. Metzler Verlag. Stuttgart. S. 271-276.
- Biechele, Markus & Padrós, Alicia 2003: Didaktik der Landeskunde (Fernstudieneinheit 31). Goethe-Institut Inter Nationes. München.
- Doff, Sabine 2012: *Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen. Grundlagen – Methoden – Anwendung*. Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co KG. Tübingen.
- Essinger, Helmut & Kula, Onur B. 1987: *Pädagogik als interkultureller Prozess*. Istanbul.
- Fisseler-Skandrani, Renate. 1992: Wahrnehmung deutscher Geschichte und Gegenwart durch tunesische Studenten. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache*. S. 551-573.
- Gogolin, Ingrid 2003: Interkulturelle Erziehung und das Lehren und Lernen fremder Sprachen. In: Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. Aufl. A. Francke Verlag Tübingen und Basel. Tübingen. S. 96-102.

- Goodenough, Ward 1964: Explorations in Cultural Anthropology. McGraw-Hill. New York.
- Hahn, Alois 1997: Die soziale Konstruktion des Fremden. In: Sprindel, Walter M. (Hrsg.): *Die Objektivität der Ordnungen und ihre kommunikative Konstruktion*. Suhrkamp. Frankfurt a.M. S. 140-163.
- Herder, Johann G. 1967: Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit. Suhrkamp. Frankfurt/Main.
- Hirsjärvi, Sirkka; Remes, Pirkko & Sajavaara, Paula 2012: Tutki ja kirjoita. 15. – 17. Aufl. Kariston Kirjapaino Oy. Hämeenlinna.
- Kaikkonen, Pauli 1994: Kulttuuri ja vieraan kielen oppiminen. WSOY. Juva.
- Krumm, Hans-Jürgen 1994: Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen. Orientierung im Fach Deutsch als Fremdsprache. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*. S. 13-36.
- Krumm, Hans-Jürgen 1998: Landeskunde Deutschland, D-A-CH oder Europa? Über den Umgang mit Verschiedenheit im DaF-Unterricht. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache, H. 5*. S. 523-544.
- Krumm, Hans-Jürgen 2010: Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: ein internationales Handbuch. Halbbd 2. De Gruyter Mouton. Berlin.
- Leupold, Eynar 2003: Landeskundliches Curriculum. In: Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. Aufl. A. Francke Verlag Tübingen und Basel. Tübingen. S. 127-133.
- Lippmann, Walter 1922: Public Opinion. The Free Press. New York.
- Löschmann, Martin 1998: Stereotype, stereotype und kein Ende. In: Löschmann, Martin & Stroinska, Magda (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion. Stereotype im Fremdsprachenunterricht*. Bd. 4. Peter Lang GmbH. Frankfurt a.M. S. 7-33.
- Lüsebrink, Hans-Jürgen 2012: Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer. 3. Aufl. J.B. Metzler Verlag. Stuttgart.
- Maijala, Minna 2010: Integration und Vermittlung landeskundlicher Inhalte im Fremdsprachenunterricht. Universität Turku. Fakultät für Erziehungswissenschaften. Doktorarbeit.
- O'Sullivan, Emer 1992: Aktuelles Fachlexikon: Stereotyp und Vorurteil; Selbstbild und Fremdbild. In: *Fremdsprache Deutsch – Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts, H. 6*. S. 6, 65.
- Picht, Robert 1980: Interesse und Vergleich. Zur Soziologie des Deutschlandbildes. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*. S. 120-132.
- Porter, Richard & Samovar, Larry 1976: Communicating interculturality. In: Porter, R. & Samovar, L. (Hrsg.): *Intercultural communication: A. Reader*. Wadsworth Press. Belmont, CA.
- Pyykkö, Riitta 2014: Kulttuuri kielenopetuksessa. In: Pietilä, Päivi & Lintunen, Pekka (Hrsg.): *Kuinka kieltä opitaan. Opas vieraan kielen opettajalle ja opiskelijalle*. Gaudeamus Oy. Helsinki. S. 188-203.

- Quasthoff, Uta M. 1973: Soziales Vorurteil und Kommunikation – Eine sprachwissenschaftliche Analyse des Stereotyps. Ein interdisziplinärer Versuch im Bereich Linguistik, Sozialwissenschaft und Psychologie. Athenäum Fischer. Frankfurt a.M.
- Rehbein, Jochen 1985: Einführung in die interkulturelle Kommunikation. In: Rehbein, Jochen (Hrsg.): *Interkulturelle Kommunikation*. Narr. Tübingen. S. 7-39.
- Robinson, Gail L Nemetz 1988: Crosscultural understanding. Prentice Hall International Ltd. Cambridge.
- Rösler, Dietmar 1994: Deutsch als Fremdsprache. J.B. Metzler Verlag. Stuttgart.
- Salo, Olli-Pekka 2011: Kulttuuri perusopetuksen opetussuunnitelman perusteissa. Kenen kulttuuria on tarkoitus opiskella? In: Hildén, Raili & Salo, Olli-Pekka (Hrsg.): *Kielikasvatus tänään ja huomenna. Opetussuunnitelmat, opettajankoulutus ja kielenopettajan arki*. WSOYpro Oy. Helsinki. S. 41-64.
- Solmecke, Gert 1982: Landeskunde im Fremdsprachenunterricht. Deutscher Volkshochschul-Verband. Bonn.
- Tajfel, Henri 1981a: Human Groups and social categories. Cambridge University Press. Cambridge.
- Tajfel, Henri 1981b: Social Stereotypes and Social Groups. In: J C. Turner & H. Giles (Hrsg.): *Intergroup Behavior*. Blackwell. Oxford. S. 67-144.
- Thomas, Alexander 1993: Interkulturelle Begegnung und Vorurteilsbildung. In: *Psychologische Beiträge* 35. S. 210-224.
- Von Wilpert, Gero 1989: Sachwörterbuch der Literatur. 7 Aufl. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart.
- Weidenmann, Bernd 1991: Lernen mit Bildmedien. Beltz. Weinheim und Basel.
- Weiss, Martin 1998: Studienreisen nach Marokko. Angebote, Teilnehmerkreis, Reisemotive, Images. L.I.S Verlag. Passau.

Elektronische Quellen:

Opetushallitus 2003: Lukion opetussuunnitelman perusteet.

<http://www.oph.fi/download/47345_lukion_opetussuunnitelman_perusteet_2003.pdf> Aufgenommen am 4.4.2016

kurier.at 2015: Ein Wort sagt mehr als tausend Worte.

<<https://kurier.at/buzz/ein-wort-sagt-mehr-als-tausend-worte-kalsarikaennit-olfrygt-und-cotisuelto/140.480.137/slideshow>> Aufgenommen am 25.4.2017

Steinmann, Cornelia 2009: ABCD-Thesen zur Landeskunde und das DACH(L)-Konzept.

<<http://cornelia.siteware.ch/blog/wordpress/2009/06/06/abcd-thesen-zur-landeskunde-und-das-dachl-konzept>> Aufgenommen am 28.3.2016

Steinmann, Cornelia 2009: ABCD-Thesen und DACH(L)-Konzept.

<<http://cornelia.siteware.ch/cms/didaktik/landeskundedidaktik/abcd-thesen-und-dachl-konzept>> Aufgenommen am 28.3.2016

Welsch, Wolfgang 2010: Was ist eigentlich Transkulturalität?

<http://www2.uni-jena.de/welsch/papers/W_Welsch_Was_ist_Transkulturalit%C3%A4t.pdf>
Aufgenommen am 29.4.2017

ANHÄNGE

ANHANG 1

Kysely pro gradu – tutkielmaa varten

Tässä kyselyssä haluan selvittää sitä, minkälainen kuva Sinulla saksanopiskelijana on Saksasta, saksalaisesta kulttuurista ja saksalaisista sekä myös sitä, millaisena Sinä koet saksan oppikirjat ja niiden saksakuvan. Kysely koostuu seitsemästä lyhyestä kysymyksestä, joiden vastaamiseen kuluu aikaa yhteensä max. 10 minuuttia. Kaikki vastaukset käsitellään luottamuksellisesti ja anonyymisti.

- Sukupuoli** **nainen** **mies**
- Ikä** _____
- Millä luokalla olet aloittanut saksan opiskelun?** _____
- Kuinka kauan olet opiskellut saksaa?** _____
- Oletko käynyt Saksassa, Itävallassa tai Sveitsissä** **kyllä** **en**
- Oletko asunut Saksassa, Itävallassa tai Sveitsissä?** **kyllä** **en**

1. Määrittele lyhyesti käsitteet kulttuuri ja maantuntemus (*Landeskunde*) eli mitä ne mielestäsi tarkoittavat:

a) Kulttuuri

b) Maantuntemus

2. Mitä mielestäsi kuuluu suomalaiseen kulttuuriin? Luettele vähintään 4 asiaa.

3. Mitä mielestäsi kuuluu saksalaiseen kulttuuriin? Luettele vähintään 4 asiaa.

4. Eroavatko suomalaisten ja saksalaisten tavat ja kulttuuri mielestäsi jollain tavalla merkittävästi toisistaan? Jos eroavat, niin millä tavoin?

5. a) Luettele muutamia asioita, joita sinulle tulee ensimmäisenä mieleen Saksasta.

b) Onko sinulla joitain ennakkokäsityksiä/ennakkoluuloja saksalaisista tai Saksasta? Jos on, niin millaisia ne ovat? (esim. ”Saksalaiset ovat täsmällisiä ja huolellisia” tai ”Saksalaiset syövät aina makkaraa ja juovat olutta”)

Ovatko nämä ennakkokäsitykset/ennakkoluulot pääasiassa positiivisia negatiivisia vai neutraaleja?

c) Mistä luulet oletuksesi ja tietosi Saksasta ja saksalaisista pääosin olevan peräisin? Voit valita useampia vaihtoehtoja.

- | | | |
|--------------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> internet | <input type="checkbox"/> televisio | <input type="checkbox"/> opettaja |
| <input type="checkbox"/> kaverit | <input type="checkbox"/> lehdet | <input type="checkbox"/> oppikirjat |
| <input type="checkbox"/> perhe ja tuttavat | <input type="checkbox"/> oma kokemus | |

6. Minkälaisen kuvan tämänhetkinen saksan oppikirjasi antaa mielestäsi Saksasta ja saksalaisesta kulttuurista? (Löytyykö yleistyksiä, ovatko asiat todentuntuksia, vanhentuneita ym.)

Onko kyseisen kirjan saksakuva pääasiassa positiivinen negatiivinen vai neutraali?

7. a) Löytyykö saksan oppikirjoista mielestäsi ylipäänsä tarpeeksi ja monipuolisesti tietoa saksalaisesta kulttuurista ja maantuntemuksesta?

- kyllä ei en osaa sanoa

b) Haluaisitko saada saksan oppikirjoista enemmän tietoa joistakin Saksaan tai saksalaiseen kulttuuriin liittyvistä asioista?

- kyllä en en osaa sanoa

Jos vastasit kyllä, niin mistä erityisesti?

c) Mitkä aihepiirit ovat mielestäsi tärkeitä ja mitkä vähemmän tärkeitä saksan oppikirjoissa?

	tärkeä	ei niin tärkeä
Korkeakulttuuri	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Populaarikulttuuri	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arkielämä Saksassa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Historia	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Perinteet ja tavat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Yhteiskunta ja politiikka	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähtävyydet ja maantiede	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jokin muu		

Lämmin kiitos vastauksistasi! 😊

ANHANG 2

Umfrage für die Pro-Gradu-Arbeit

Mit dieser Umfrage wird untersucht, was für ein Bild Sie als Deutschlernende von Deutschland, der deutschen Kultur und den Deutschen haben. Es wird auch untersucht, wie Sie die Deutschbücher und deren Deutschlandbild beurteilen. Die Umfrage besteht aus **sieben** kurzen Fragen und nimmt insgesamt maximal 10 Minuten in Anspruch. Alle Antworten werden vertraulich und anonym behandelt.

Geschlecht **Frau** **Mann**

Alter _____

In welcher Klasse haben Sie angefangen Deutsch zu lernen? _____

Wie lange lernen Sie schon Deutsch? _____

Waren Sie schon mal in Deutschland, Österreich oder in der Schweiz? **Ja** **Nein**

Haben sie jemals in Deutschland, Österreich oder in der Schweiz gelebt? **Ja** **Nein**

1. Definieren Sie kurz die Begriffe Kultur und Landeskunde, bzw. was diese Ihrer Ansicht nach bedeuten:

a) Kultur

b) Landeskunde

2. Was gehört Ihrer Meinung nach zur finnischen Kultur? Nennen Sie bitte mind. vier Punkte.

3. Was gehört Ihrer Meinung nach zur deutschen Kultur? Nennen Sie bitte mind. vier Punkte.

4. Gibt es Ihrer Meinung nach einige wichtige Unterschiede zwischen der finnischen und der deutschen Kultur? Wenn ja, welche Unterschiede?

5. a) Erwähnen Sie einige Dinge, die Ihnen als erstes einfallen, wenn Sie an Deutschland denken.

b) Haben Sie bestimmte Stereotype/Vorurteile über die Deutschen oder über Deutschland? Wenn ja, welche sind diese? (z.B. „Die Deutschen sind pünktlich und ordentlich“ oder „Die Deutschen essen immer Wurst und trinken Bier“)

Sind diese Stereotype/Vorurteile eher positiv negativ oder neutral?

c) Woher haben Sie diese Vorurteile bzw. Kenntnisse über Deutschland und die Deutschen? Sie können mehrere Alternativen wählen.

- Internet Fernsehen Lehrer
 Freunde Zeitungen Lehrbücher
 Familie und Bekannte eigene Erfahrung

6. Was für ein Bild vermittelt Ihr jetziges Lehrbuch für Deutsch über Deutschland und die deutsche Kultur? (Gibt es vielleicht Verallgemeinerungen, sind die Themen den Tatsachen entsprechend oder veraltet usw.)

Ist das Deutschlandbild des Buches eher positiv negativ oder neutral?

7. a) Finden Sie überhaupt ausreichend Informationen in den Lehrbüchern über die deutsche Kultur und Landeskunde?

- Ja Nein Ich weiß nicht

b) Hätten Sie gerne mehr Informationen aus den Lehrbüchern über bestimmte kulturelle Sachen?

- Ja Nein Ich weiß nicht

Wenn ja, über welche besonders?

c) Wie wichtig schätzen Sie die Themen in den Lehrbüchern für Deutsch ein?

	wichtig	nicht so wichtig
Hochkultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alltagskultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alltägliches Leben in Deutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschichte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Traditionen und Bräuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesellschaft und Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sehenswürdigkeiten und

Geographie

Etwas anderes

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit! 😊